Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 20. 5. bis 2. 6. 1.10 Mark, (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Mai 2.20 Mark. Bestellgeld besonders. Wochenbeil. „Zeitbilder" 14 Tage 10 Pfg., für den Monat 20 Pfg. Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe 10 Pfg. Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Pfg. Bank- u. Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr. — — Kostenlose Unfall-Unterstützung laut Bedingungen. — —

Nr. 126 — Donnerstag, den 31. Mai 1928 — 100. Jahrgang

Nachrichten von der Auffindung der „Italia".

Die Nordpolflieger in Berlin eingetroffen. — Falsches Anklagematerial im Donez-Prozeß. — Hindenburg empfängt heute den Reichstagspräsidenten.

Die Polflieger in Berlin.

Die feierliche Begrüßung auf dem Flugplatz.

Berlin, 30. Mai.

Heute nachmittag 2,15 Uhr startete das dreimotorige Flugzeug des deutschen Verkehrsministeriums vom Kopenhagen-Kastruper Luftthafen mit den Polfliegern Wilkins, Eielson sowie Prof. Berson, Kapitän Bruns und anderen Herren an Bord zum Fluge nach Berlin.

Auf dem Flughafen des Tempelhofes Feldes hatten sich zum Empfang der Nordpolflieger Wilkins und Eielson ein zahlreiches Publikum eingefunden. Kurz nach einhalbfünf Uhr wurde eine Kette von Flugzeugen gesichtet, in deren Mitte das Junkersflugzeug D 1000 mit den beiden Polfliegern. Ein zweites Geschwader, das den Amerikanern entgegengeflogen war, folgte. Die Flugzeuge umkreisten mehrmals das Tempelhofer Feld in weitem Bogen. Der Flughafen ist festlich geschmückt. In dem Fahnenwalde sieht man neben der Reichsflagge die amerikanische Flagge. Die Landung erfolgte um 16,43 Uhr. Auf dem Wege zur Empfangstribüne wurden die Flieger von den zahlreichen Zuschauern begeistert begrüßt, was diese erwiderten. Staatssekretär Zweigert entbot darauf den Fliegern namens der Reichsregierung den Willkommensgruß.

Oberbürgermeister Böß begrüßte nunmehr die beiden Amerikaner namens der Stadt Berlin und gab dem Wunsche Ausdruck, daß sie sich hier wohlfühlen mögen und daß ihr Aufenthalt in der Reichshauptstadt ihnen eine angenehme Erinnerung bleiben möge.

Nach Begrüßungsworten der Botschafter der Vereinigten Staaten und von Großbritannien sprach im Namen der internationalen Gesellschaft für Erforschung der Arktis deren Vorsitzender, Professor Dr. Wegner, der nach Worten der Begrüßung dem Dank Ausdruck gab, daß die Flieger in einem Vortrage über die Ergebnisse ihrer Expedition berichten wollen.

Hierauf wurde den Fliegern ein Strauß roter Rosen überreicht. Die Musik spielte die amerikanische und die deutsche Hymne. Die Flieger verließen darauf die Tribüne und begaben sich unter erneutem stürmischen Jubel der Zuschauer zum Hauptgebäude des Flughafens.

Deutsche Anträge im Schachty-Prozeß.

Vor dem Zusammenbruch der Anklage.

Kowno, 30. Mai.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die deutsche Verteidigung im Schachty-Prozeß erneut beantragt, Rechtsanwalt Muntes als Verteidiger der deutschen Angeklagten zuzulassen. Auch müßten weitere deutsche Sachverständige vernommen werden, um die Tätigkeit der deutschen Angeklagten ins rechte Licht zu setzen.

Die Vernehmung Naschiwotschnikows im Schachty-Prozeß ist abgeschlossen worden. Das Gericht beschloß, den Sohn Kolodubs zu vernehmen, der sich öffentlich von seinem Vater losgesagt hat und gegenwärtig den Namen Schachtin trägt. Sämtliche russischen Angeklagten nahmen ihre gegenüber der G. P. U. und dem Rostower Stellen gemachten Aussagen zurück. Die Aussagen seien falsch eingetragen worden und könnten so nicht als Anklagematerial verwendet werden. Die Verteidigung der deutschen Angeklagten verlangte genauere Uebersetzung der deutschen Schriftstücke. Das Gericht gab diesem Antrag der Verteidigung statt. Ueber die Vertagung der Vernehmung Baschkins verlautet, daß Baschkin seine Aussage über die A. E. G. widerrufen habe. Zutreffendenfalls bricht die Anklage gegen die deutschen Angeklagten in sich zusammen. In russischen Kreisen ist man mit der Prozeßführung durch den Vorsitzenden und den Staatsanwalt unzufrieden.

Die Regierungsneubildung.

Donnerstag beginnen die Verhandlungen.

Berlin, 30. Mai.

Der Reichspräsident von Hindenburg wird, dem Vorwärts zufolge, im Laufe des morgigen Tages dem Brauch des parlamentarischen Systems entsprechend, als ersten den Reichstagspräsidenten Loebe empfangen und sich von ihm über die politische Lage, wie sie durch den Wahlausfall entstanden ist, berichten lassen.

Mit dem Empfang des Reichstagspräsidenten durch den Reichspräsidenten werden die offiziellen Verhandlungen über die Bildung der neuen Regierung eröffnet, ohne daß ihnen bisher inoffizielle Verhandlungen vorangegangen wären.

Phosgen-Versenkung in die Nordsee.

Beschleunigung des Vernichtungsprozesses.

Hamburg, 30. Mai.

Wie die Hamburger Abendblätter melden, ist gestern abend mit der chemischen Vernichtung der Phosgengasbestände aufgehört worden, da diese Methode der Unschädlichmachung des Gases zu lange Zeit in Anspruch nehmen würde. Die zuständigen Stellen seien jetzt entschlossen, das Phosgen in der Nordsee zu versenken. Das Phosgen soll aus den Tanks in etwa 30 Liter fassende Stahlzylinder gefüllt werden und zusammen mit den noch auf dem Fabrikgelände lagernden kleinen Stahlflaschen in eine Schute verladen, um darauf unterhalb Hamburgs auf der Elbe auf andere Dampfer überführt zu werden. In der Nordsee sollen dann die kleinen Flaschen ins Wasser geworfen werden, während die Stahlflaschen unter Wasser aufgeblasen und ausgespült werden sollen. Die notwendigen Vorbereitungen zur Anwendung dieser Methode seien bereits so weit gediehen, daß in etwa zwei bis drei Tagen mit der Ausführung begonnen werden könne. Die Verladearbeiten sollen durch Pioniere erfolgen, die noch im Laufe des heutigen Tages hier eintreffen werden. Den Transport wird die Reichsmarine in geeigneten Schiffen vornehmen.

In Amerika aufgefangene Funksprüche.

Italien lehnt norwegische Hilfsmaßnahmen ab. — Das Hilfswerk geht trotzdem weiter.

Newyork, 31. Mai.

Nach einer Mittwoch nachmittag aufgenommenen drahtlosen Nachricht einer Radio-Station in Alaska ist dort gehört worden, wie die „Citta di Milano" eine private Nachricht nach Rom gegeben habe, die von Nobile unterzeichnet sei. Die Station in Alaska berichtet, daß die „Italia" aufgefunden sei.

*

„Associated Preß" meldet aus Manila, eine private Funkstation in Fort Mc. Kingsbay (Manila) habe Mittwoch abend 10,30 Uhr von der Funkstation Wladiwostok eine Botschaft folgenden Inhalts aufgenommen:

„Nobile! Wir hörten Ihren Sender auf ungefähr 33 Meter Wellenlänge. Fahret bitte fort!"

Diese Worte seien in Manila nur sehr schwach empfangen worden.

*

Oslo, 30. Mai.

Am Dienstag abend wurde hier amtlich bekanntgegeben, daß die italienische Regierung der norwegischen Regierung für ihr Hilfsangebot dankte, vorläufig jedoch von einer Expedition abzusehen bitte, da sie selbst diesbezügliche Maßnahmen erwäge. Diese unerwartete Absage der italienischen Regierung wird von der norwegischen Presse als eine Kränkung angesehen. Das „Morgen-Bladet" schreibt u. a., daß die Absage in der Form unantastbar sei, in Wirklichkeit bedeute sie aber eine Beleidigung der norwegischen Regierung und derjenigen Männer, die sich sofort für die Suche nach Nobile zur Verfügung gestellt hätten. Es sei erfreulich zu hören, daß die Haltung der italienischen Regierung keinen Einfluß auf die Maßnahmen haben werde, die man bisher ergriffen habe, um eine Hilfsexpedition in die Wege zu leiten.

Ueber das Schicksal der „Italia" ist bisher hier

nichts bekannt geworden.

Weder die „Citta di Milano", noch eine andere Radiostation hat ein Lebenszeichen von dem Luftschiff auffangen können. Auf Spitzbergen, wo augenblicklich starker Schneesturm herrscht, der alle Hilfsmaßnahmen außerordentlich erschwert, besteht die Absicht, auch auf dem Landwege eine Hilfsexpedition auszurüsten. Die norwegische Spitzbergen-Kohlen-Kompanie hat ein aus 10 Hunden bestehendes Gespann zur Verfügung gestellt, das von erfahrenen Leuten geführt werden soll. Gleichzeitig besteht die Absicht, eine weitere Expedition unter Führung des alten Polarforschers Sverdrup auszurüsten.

Wie aus Kingsbay gemeldet wird, ist die „Citta di Milano" um Mitternacht dort wieder eingetroffen. Von der „Italia" liegt noch immer keine Nachricht vor. Es weht scharfer Nordwind bei Schneetreiben und Kälte.

Die norwegische Regierung hat sich dahin entschieden, daß die Flüge zur Auffindung der „Italia" mit zwei Flugzeugen gemeinsam unternommen werden müßten. Kapitän Riiser Larsen wird mit einem Dampfer, der ein Seeflugzeug an Bord hat, am Freitag von Bergen nach Spitzbergen in See gehen. Larsen und Leutnant Lützow Holm werden dann ihre Flüge von der „Hobby" aus als Stützpunkt unternehmen. Lützow Holm und sein Flugzeug sind auf der „Hobby" eingeschifft worden, welche um Mitternacht nach Spitzbergen in See ging. In Kingsbay sind keine weiteren Nachrichten von der „Italia" eingetroffen. Die „Citta di Milano" hat die italienischen Alpenjäger in zwei Abteilungen an Land gesetzt; sie werden, von zwei Norwegern begleitet, versuchen, die Wijde Bay an der Nordküste Spitzbergens zu erreichen. Wie Aften Avis aus Kingsbay meldet, bereitet der Eismeerfahrer und Schriftsteller Lars Hansen zusammen

mit anderen erprobten Eismeerfahrern

eine Hilfsexpedition für Nobile auf einer Jacht vor.

Ein in Moskau gebildetes Nobile-Hilfskomitee beschloß, bei den Regierungen von Norwegen, Japan und den Vereinigten Staaten von Amerika die Zusammenarbeit von Hilfsaktionen zu beantragen. Von Archangelsk geht ein Eisbrecher und ein Wasserflugzeug ab. Auch ist eine längere Expedition geplant. Die schwedische Gesellschaft für Anthropologie und Geographie hat zusammen mit dem Chef der schwedischen Luftstreitkräfte beschlossen, die Regierung zu ersuchen, baldigst Vorbereitungen für eine schwedische Expedition nach den Gewässern bei Spitzbergen zu treffen. Es ist geplant, daß die schwedische Expedition, die von zwei Marineflugzeugen unterstützt werden soll, mit den italienischen und norwegischen Behörden und Hilfsexpeditionen zusammenarbeiten soll, um die „Italia" zu suchen.

Weiteres Vordringen der Japaner.

Von Korea in die Mandschurei.

Tokio, 30. Mai.

Der Ueberfall mandschurischer Banditen auf eine japanische Grenzwache in Korea, die in Stärke von einem Leutnant und 20 Mann nach der Mandschurei verschleppt worden sind, hat ernste Folgen gezeitigt. Japanische Truppen sind auf breiter Front von Korea aus in die Mandschurei eingerückt. Die chinesischen Behörden in der Mandschurei erboten sich, die Freilassung der verschleppten japanischen Soldaten zu bewerkstelligen. Sie baten aber dafür um die Aufhebung des über ihr Gebiet verhängten Belagerungszustandes. Die Japaner gaben daraufhin einen ablehnenden Bescheid. Wie verlautet, sollen die mandschurischen Banditen, hinter denen man in der Mandschurei lebende koreanische Freischärler vermutet, den Offizier der gefangengenommenen japanischen Grenzwache ermordet haben.

In allen Städten der Mandschurei hat der japanische Vormarsch größte Erregung hervorgerufen. Die Japaner verhängten über Mukden und andere Städte den Kriegszustand.

Eine Friedensrede Coolidges.

Der Memorial Day in Newyork.

Newyork, 30. Mai.

Anläßlich des Memorial Day, der dem Andenken derer gewidmet ist, die für das Vaterland gefallen sind, hielt Präsident Coolidge auf dem Schlachtfelde von Gettysburg, auf dem vom 1. bis 3. Juli 1863 eine der schwersten Schlachten des nordamerikanischen Bürgerkrieges stattgefunden hat, eine Rede. Präsident Coolidge wandte sich zunächst der Frage der amerikanischen Streitkräfte zu. Er führte u. a. aus: Unsere militärischen Streitkräfte halten sich in außerordentlich mäßigen Grenzen. Unser stehendes Heer ist klein. Unser Nationalschutz bedeutet kaum mehr als eine Ergänzungstruppe für die Polizei, wenn wir die große Ausdehnung der Vereinigten Staaten und ihre Verpflichtungen auf ihren Besitzungen in Betracht ziehen. Bei der Aufrechterhaltung dieser sich in mäßigen Grenzen haltenden Streitkräfte sind wir besonders darum besorgt, die Welt wissen zu lassen, daß diese Streitkräfte lediglich Verteidigungszwecken und der Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens und der Ruhe dienen. Keine fremde Nation befindet sich im Besitze irgend einer Sache, die wir mit Gewalt an uns bringen wollten. Nach unserer Theorie sind Armee und Flotte zwar ein wichtiger und notwendiger Teil der nationalen Sicherheit, aber in keiner Weise die einzigen Mittel für die Sicherheit. Die Welt ist soweit genug fortgeschritten in ihrer Zivilisation und in ihrer Erfahrung, daß es nicht wahrscheinlich ist, daß ein großer Konflikt, sei es planmäßig, sei es zufällig, entsteht. Es hat sich herausgestellt, daß der Krieg nicht gewinnbringend sein kann. Der Zug der Zivilisation geht unzweifelhaft in der Richtung nach dem Frieden. Krieg ist die Anwendung von Gewalt. Krieg ist vollständige Gesetzlosigkeit. Frieden die Herrschaft des Gesetzes. Die Hauptanstrengung der Zivilisation soll darin bestehen, die Welt unter die Herrschaft des Rechts zu bringen.

Die Anerkennung des Völkerrechtes ist eine gegenseitige Pflicht. Es ist notwendig, daß nicht nur wir die Bestimmungen des Völkerrechts selbst gewissenhaft beobachten, sondern daß wir unsererseits die Beobachtung jener Grundsätze von anderen verlangen können. Wenn wir Uebereinkommen mit anderen Völkern abschließen, so müssen wir darauf achten, daß sie auch durchgeführt werden. Wenn sie jemals aufgehoben werden, so darf dies nur in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen der Abkommen stattfinden.

Am Schluß seiner Ausführungen wandte sich Coolidge den durch das Angebot Briands vom Juni 1927 veranlaßten neuen Friedenspakt-Diskussionen zu, und dem Vorschlage des Staatssekretärs Kellogg vom 13. April 1928. Der Präsident sagte hierzu: Der Entwurf Kelloggs hat eine sehr günstige Aufnahme gefunden. Die Idee eines allgemeinen Vertrages für den Verzicht auf Krieg ist im Inlande und Auslande nicht nur von der öffentlichen Meinung unterstützt worden, sondern die Regierungen selbst haben diese Frage mit einem Interesse und einer Sympathie aufgenommen, die höchst ermutigend sind.

Erdbeben u. Bündnispolitik.

Von unserem ständigen Berichterstatter.

Sofia, Ende Mai.

Die italienische Offensive im nahen Orient und auf dem Balkan hat einen unvorhergesehenen Helfer bekommen: die Erdbebenkatastrophen in Bulgarien und in Griechenland schufen der italienischen Regierung ein reiches Betätigungsfeld für Menschenfreundlichkeit mit politischer Unterlage. Es war kein Zufall, daß die erste Geldspende für die Erdbebengeschädigten in Südbulgarien aus Italien kam, und zwar von der Baugesellschaft, die später die Sofioter Wasserleitung zu Ende führen soll. Unmittelbar danach traf in Bulgarien eine italienische Sanitätsmission mit Aerzten und Zelten ein, nicht ohne daß die jugoslawischen Grenzbehörden dem italienischen Sonderzug beim Verlassen des jugoslawischen Gebietes kleine Grenzschikanen bereitet hätten, indem sie für den Zug und die Medikamente einen unsinnig hohen Betrag als Depot forderten. Umso herzlicher wurde die Mission dann in Bulgarien empfangen; die ganze Presse war voll von Lobesworten über die italienische Hilfsbereitschaft und die überliche Hilfsaktion in Belgrad, die drei Millionen Dinar für Bulgarien auswarf, erhielt daneben, zum größten Aerger der Jugoslawen, so gut wie keine Bedeutung. Auch in Korinth waren die Italiener sofort zur Stelle und ihre Kriegsschiffe halfen, zusammen mit Engländern und Franzosen, das Unglück zu mindern.

Die gewaltige Einbuße, die Bulgariens Nationalvermögen durch das Erdbeben erlitten hat, wird den Italienern auch in der nächsten Zukunft noch manchmal Gelegenheit geben, sich für Bulgarien einzusetzen. Es ist bekannt, daß Mussolini kurze Zeit nach dem Unglück schon Anweisung gegeben hat, eine Erleichterung in den bulgarischen Reparationszahlungen eintreten zu lassen. Wenn so das Zwischenspiel des Erdbebens der italienischen Politik in Bulgarien und teilweise auch in Griechenland Vorschub geleistet hat, so geht unabhängig davon die große Aktion weiter, die Italien im östlichen Mittelmeer unternommen hat, und die in den diplomatischen Kanzleien von Sofia und Athen scharf beobachtet wird. Obgleich Bulgarien seit 1918 kein Mittelmeerstaat mehr ist, so sind seine Interessen doch mit den Geschehnissen um das Mittelmeer eng verknüpft, denn der Vertrag von Neuilly sieht für Bulgarien ausdrücklich einen Handelskorridor an die Aegaeis vor. Der Abschluß des griechisch-rumänischen Paktes im April war der Auftakt zu verstärktem diplomatischen Arbeiten. Er hat für kurze Augenblicke wieder das Schlagwort vom „Balkanlocarno" aus der Vergessenheit hervorgeholt, zumal der griechische Geschäftsträger in Sofia erklärte, daß Athen jederzeit bereit sei, dem Vertrag mit Rumänien sozusagen als Mittelstück einen gleichlautenden Vertrag mit Bulgarien anzufügen. Minister Buroff antwortete ein paar liebenswürdige Worte und verblieb in der von ihm seit seinem Amtsantritt beobachteten ängstlichen Zurückhaltung.

Bulgarien will in keine Vertragsverhandlungen eintreten, die offenbar den Anregungen fremder, außerbalkanischer Mächte entsprechen. Die bulgarische Politik vertritt in dieser Beziehung ähnliche Anschauungen, wie die Angoraer Politik. In türkischen Kreisen betonte man wiederholt, daß sich auch die heutige Türkei noch als europäischer, als Balkanstaat betrachtet und demgemäß auch der Schaffung eines Balkanlocarno nicht gleichgültig gegenüberstehen könne, wenn sich dieses unter der Führung bestimmter Großmächte entwickeln sollte. Die Türkei hat selbst ein paarmal Vorschläge über Schaffung eines solchen Balkanpaktes in die Debatte geworfen, jedoch wohl nur zu dem Zweck, außerbalkanischen, gleichgerichteten Bestrebungen das Wasser abzugraben. In Wirklichkeit hat die türkische Republik kein Interesse daran, einen Balkanstaat erstehen zu sehen und würde seine Bildung gewiß nicht unterstützen, denn ein großes geschlossenes politisches Gebilde vor den Wällen Tschatalbjas würde einen steten Druck auf Konstantinopel und auf die Meerengen ausüben können. Die Meerengen sind aber doch, trotz Lausanner Vertrag und entmilitarisierter Zone, türkisch und müssen es zur Sicherung des türkischen Reiches bleiben.

Der Schwerpunkt der italienischen diplomatischen Tätigkeit, der vor ein paar Monaten in Sofia zu liegen schien, hat sich, nach den bemerkenswerten Zusammenkünften in Mailand und in Rom, nach Süden verschoben. Er liegt heute sozusagen irgendwo in der Aegaeis, zwischen Athen und Angora. Italien arbeitet mit Hochdruck — und hinter ihm arbeitet England, das doch, trotz des italienischen Akteurs, im Mittelmeer den weitblickenden Regisseur bedeutet. Man hat in den letzten Tagen viel über die Möglich-

keit eines Dreierpaktes Rom-Athen-Angora gesprochen und die Teilstrecke Rom—Angora hat inzwischen auch wohlumrissene Formen angenommen. Hat dieser Dreierpakt Bedeutung für die Entwicklung der Dinge im Mittelmeer und ist er überhaupt zu verwirklichen? Vor zwei Jahren noch konnte man eine überraschende italienische Landung an der kleinasiatischen Küste erwarten, einen italienisch-türkischen Krieg, nicht aber friedliche Vertragsverhandlungen zwischen diesen beiden Staaten. Angesichts dieses raschen Stimmungswechsels sind daher Zweifel an seiner Aufrichtigkeit nicht angebracht. In der Tat entspringt die vermeintliche Aussöhnung Rom-Angora kalter Berechnung auf türkischer Seite und nachdrücklichen englischen Ratschlägen auf italienischer Seite. Die Türkei ist heute wenig darauf erpicht, mit Italien Krieg zu führen. Umfangreiche Bahnbauten mit strategischer Bedeutung in Anatolien harren der Vollendung, der Heeresbedarf bedarf der Ergänzung: um die türkische Armee voll schlagfertig zu machen, müssen noch wenigstens fünf Jahre vergehen, und bis dahin will man in Angora Ruhe haben. Dadurch werden auch die Erklärungen Mustapha Kemals verständlich, der sich öfters für eine Verständigung mit Italien und auch mit Griechenland ausgesprochen hat. Der erste Teil dieses türkischen Wunsches, mit Italien, ist in Erfüllung gegangen, weil England Italien kräftig schob. Dagegen ist zwischen Angora und Athen alles beim alten geblieben, trotzdem der englische Einfluß in Athen sehr groß ist.

Es wird Italien und England nur schwer gelingen, Griechen und Türken an den Verhandlungstisch zu bringen, weil zunächst der Haß der Griechen gegen die Türken zu groß ist. Die kleinasiatische Niederlage wird in Griechenland unvergessen bleiben. Die maritime Rivalität zwischen der Türkei und Griechenland, die ihren Grund und ihren Antrieb in der griechischen Hoffnung auf eine Heimzahlung der Niederlage in Kleinasien hat, wird ergänzt durch vielerlei griechisch-türkische Streitpunkte über Ansiedlungsrecht, Entschädigung aus Enteignungen, Schulwesen, Patriarchat in Konstantinopel. Es bestehen darüber zwar Abmachungen, zumeist im Einvernehmen mit dem Völkerbund, aber jede der Parteien hat sich eine eigene Auslegung zurechtgelegt. Eine Uebereinstimmung war bisher nicht zu erzielen, jedoch hat der Außenminister Michalalopulos den Vorschlag gemacht, alle Streitfragen durch ein neutrales Schiedsgericht bereinigen zu lassen. Alsdann wäre der Weg zu Paktverhandlungen frei. An dem Gedanken ist England nicht ganz unbeteiligt, denn eine dauernde Spannung zwischen Athen und Angora paßt nicht in Englands Pläne, weil dadurch Italien wieder ermutigt werden könnte, sich der griechischen Hilfe gegen die Türkei zu bedienen, die bei einem Vorgehen gegen die Türkei als Angriffsbasis äußerst wertvoll sein würde.

Aus diesem Grunde hat Italien auch Griechenland nie aus den Augen gelassen. Und auch aus einem anderen Grunde nicht, der jedoch schon zur engeren italienischen Balkanpolitik gehört: Italien ist bestrebt, Griechenlands Befürchtungen auf einen jugoslawischen Vorstoß gegen Saloniki in den Dienst seiner Einkreisung des SHS-Staates zu stellen. Diese Erwägung ist auch die einzige, die Griechenland einmal italienischen Wünschen geneigt machen könnte. Sonst hat Griechenland allen Anlaß, mit Italien unzufrieden zu sein. Die italienische Besetzung der rein griechischen Inseln des Dodekanes macht täglich böses Blut, weil die Italiener in ihrer Kolonisationspolitik im Dodekanes nicht weniger ungeschickt und rauh verfahren, wie an anderen Stellen ihres Landes. Neuerdings haben sich Reibungen zwischen Italien und Griechenland wegen der italienischen Schulpolitik in Südalbanien ergeben, da sie sich hauptsächlich gegen die starke, dort ansässige griechische Bevölkerung richtet. Aus dem Vorstehenden erhellt, daß eine dauerhafte italienisch-griechische Freundschaft ebensowenig wahrscheinlich ist wie eine griechisch-türkische Aussöhnung. Es bleibt der italienisch-türkische Pakt. Und er wird genau so lange dauern, wie Kemal Pascha Zeit braucht, um sein Heer voll verteidigungsfähig zu machen.

Zusammentritt des Parteivorstandes und Ausschusses der Deutschen Volkspartei u. der Demokraten. Berlin, 30. Mai. Wie die Telegr.-Union erfährt, wird der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei Ende dieser Woche in Berlin zusammentreten. Auch der Parteivorstand und Parteiausschuß der Deutsch-Demokratischen Partei wird noch vor dem Zusammentritt des Reichstages einberufen werden.

Der italienisch-jugoslawische Streit.

Marinkowitsch und der Nettuno-Vertrag. — Keine italienfeindliche Kundgebungen.

Belgrad, 30. Mai.

In der Mittwoch-Sitzung der Skupschtina lehnte Außenminister Marinkowitsch den Dringlichkeitsantrag der Opposition, die Frage der Nettuno-Ratifizierung zur Debatte zu stellen, entschieden ab. Er erklärte, daß die Regierung aus eigener Initiative den Nettuno-Vertrag dem Parlament vorlege. Auch die italienische Regierung habe dies nicht gefordert. Der König hat heute seine Reise durch Südslawien abgebrochen und ist in Belgrad eingetroffen. Am Nachmittag erschienen der Ministerpräsident und der Außenminister gemeinsam beim König.

Die jugoslawische Regierung hat das Agrement für den neuen italienischen Gesandten Galli erteilt.

Am Mittwoch mittag sammelten sich wieder Belgrader Universitätsstudenten vor dem Kaffeehaus Moskau auf dem Belgrader Hauptplatz. Ihr Vorhaben, eine Photographie Mussolinis mit spöttischen Bemerkungen im Schaufenster des Kaffeehauses aufzustellen, wurde von der Polizei, die über

30 Verhaftungen vornahm,

verhindert. Die Universität wurde für drei Tage geschlossen. Der Belgrader Polizeipräfekt stellte in einem Communique fest, daß das energische Eingreifen der Gendarmerie bei den gestrigen Demonstrationen durch das Verhalten der Studenten hervorgerufen worden sei. In dem Communique wird weiter die Bevölkerung aufgefordert, jede Ansammlung in den Straßen zu vermeiden, da die Polizei keine Manifestationen zulassen dürfe.

Gestern abend kam es in Serajewo, Susak und Maria-Theresienstadt zu geringfügigen Kundgebungen gegen Italien. Ueberall griff die Polizei sogleich ein und zerstreute die Demonstranten. Der Verein für National-Verteidigung hat hier für Sonntag eine Protestversammlung gegen Italien einberufen.

*

Die Gestaltung der zukünftigen italienisch-jugoslawischen Beziehungen wird heute vom „Journal de Geneve" einer eingehenden Prüfung unterzogen. Das Blatt hebt hervor, daß die Ratifizierung des Abkommens von Nettuno die erste und entscheidende Voraussetzung für die Grundlage normaler Beziehungen zwischen den beiden Ländern sei. Wenn die Regierung von Belgrad sich zum zweiten Male durch die Irreführung der Straße einschüchtern lasse und die Abkommen nicht ratifiziere, so sei zu befürchten, daß die Beziehungen zwischen Italien und Jugoslawien in eine neue Phase der Feindseligkeiten treten würden. Weitgehende Erschütterungen der europäischen Lage könnten sich hieraus ergeben. Das „Journal de Geneve" weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß der Freundschaftsvertrag zwischen Italien und Jugoslawien von 1924 in nächster Zeit ablaufe und Italien zweifellos den Vertrag nicht erneuern werde, wenn nicht die Abkommen von Nettuno ratifiziert seien Das Blatt richtet daher eine

ernste Mahnung an Jugoslawien,

jetzt eine feste Haltung einzunehmen. Europa sei müde, so schließt das Blatt, den allgemeinen Frieden durch Sonderinteressen bedroht zu sehen.

In einer Besprechung der italienischen Vorstellungen in Belgrad wegen der italienfeindlichen Unruhen in verschiedenen kroatischen und slowenischen Städten gibt der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" der Ansicht Ausdruck, daß der Schritt der italienischen Regierung erst durch die fälschliche Bezeichnung als Ultimatum ernste politische Bedeutung gewonnen hat. Die gegenwärtige Lage sei aber in Wirklichkeit durchaus nicht so ernst, um einen Schritt seitens dritter Mächte oder des Völkerbundes zu rechtfertigen. Die italienische Regierung sei sich voll der Schwierigkeiten bewußt, mit denen die jugoslawische Regierung gegenüber den Kroaten und Slowenen zu kämpfen habe. Man verkenne in Rom auch nicht, daß der jugoslawische Außenminister und das gesamte Kabinett den guten Willen gezeigt hätten, indem sie einen Druck auf die Ratifizierung der Nettuno-Verträge durch das jugoslawische Parlament ausübten. Es würde bedauerlich sein, wenn die jugoslawische Regierung den Widerstand von Rabitsch nicht brechen könnte, da hierdurch auch die Aussichten auf Sicherung einer großen jugoslawischen Anleihe von 600 Millionen bis eine Milliarde Mark stark gefährdet würden. Die Ratifizierung der Nettuno-Verträge bilde eine Gewähr für die Erhaltung des politischen Friedens und der wirtschaftlichen Zusammenarbeit im Adriatischen Meer. Eine Behandlung der ganzen Frage auf der bevorstehenden Tagung des Völkerbundes komme zunächst nicht infrage.

Eine deutsche Abrechnung.

Das polnische Sündenregister.

Warschau, 30. Mai.

Am heutigen zweiten Tage der Budgetgeneraldebatte im Sejm sprach im Namen der deutschen Fraktion der Fraktionsvorsitzende Eugen Naumann. Als die gegenwärtige Regierung ans Ruder kam, so führte Naumann aus, ist eine neue Aera in der Nationalitätenpolitik angekündigt worden. Leider blieben alle Versprechungen unerfüllt. Unter der systematischen Beiseiteschiebung des Rechtsgedankens müssen die Deutschen besonders schwer leiden. Naumann erinnerte an die tendenziöse Anwendung des Pressedekrets und an die Amtsmißbräuche bei den Sejmwahlen. Bei der Anwendung der Agrarreform würden zehn bis zwanzigtausend Hektar große polnische Latifundien geschont, während kleine deutsche Besitze bis auf das Restgut aufgeteilt würden. Naumann beleuchtete ferner ausführlich die Wirkungen der Grenzverordnung, die angesichts der darin vorgesehenen Machtvollkommenheit der Lokalbehörden besonders die deutsche Minderheit benachteiligt. Naumann erwähnte ferner die Tatsache, daß 15 000 deutsche Kinder allein in Posen und Pommerellen ohne deutsche Schulen seien, schilderte ausführlich die Leidensgeschichte der deutschen Kolonisten in Wolhynien und schloß mit der Erklärung, daß angesichts so vielfacher rechtswidriger Zurücksetzung und Benachteiligung des deutschen Volksteiles die deutsche Fraktion der Regierung kein Vertrauen entgegenbringen könne und gegen das Budget stimmen werde.

Italien läßt verhaften.

Zwei Schritte über die Grenze als Grund.

Wien, 30. Mai.

Wie die Innsbrucker Nachrichten melden, haben die italienischen Grenzbehörden während der Pfingstfeiertage den Innsbrucker Studenten Kanitscheider verhaftet, als er bei einem Ausflug zwei Meter über die österreichische Grenze auf italienisches Gebiet hinüberkam. Der Verhaftete soll nach Brixen eingeliefert worden sein.

Wie die amtliche Nachrichtenstelle hierzu erfährt, hat das Bundeskanzleramt bereits das Generalkonsulat in Mailand telegraphisch angewiesen, sofort entsprechende Schritte zur Klarstellung des Falles und zur ehesten Freilassung Kanitscheiders zu unternehmen.

Die deutschen Sicherheitsvorschläge.

Der Bericht des belgischen Delegierten.

Genf, 30. Mai.

Das Generalsekretariat des Völkerbundes veröffentlicht heute den Bericht des belgischen Delegierten Rolin-Jaquemains, der vom Sicherheitsausschuß als Berichterstatter für die auf der letzten Tagung von der deutschen Abordnung eingereichten Vorschläge zur Sicherheitsfrage ernannt worden war. Der Bericht des belgischen Delegierten befaßt sich eingehend mit den fünf deutschen Sicherheitsvorschlägen, die ein sofortiges Eingreifen des Völkerbundsrates in Krisenzeiten, Einstellung der Feindseligkeiten und Zurückziehung der Truppen nach Ausbruch des Kriegszustandes sowie Abschluß eines allgemeinen Paktes oder Protokolles vorsehen. Der Bericht steht den deutschen Sicherheitsvorschlägen wohlwollend gegenüber und behandelt eingehend die Möglichkeiten der Annahme und der Durchführung der deutschen Vorschläge. Auf der letzten Tagung des Sicherheitsausschusses im März sind die deutschen Vorschläge bekanntlich nicht zur Erörterung gelangt. Der Bericht wird auf der kommenden Tagung des Sicherheitsausschusses zur Erörterung gestellt werden. Man rechnet damit, daß der Ausschuß Ende Juni zusammentreten wird.

Skagerrak-Wache bei Hindenburg.

Die Parade in der Wilhelmstraße.

Berlin, 30. Mai.

Gemäß der Anordnung des Reichspräsidenten übernahm heute, am Jahrestage der Skagerrak-Schlacht, zu Ehren der Gefallenen dieser Schlacht zum ersten Male Reichsmarine die Wache vor dem Hause des Reichspräsidenten. Mit klingendem Spiel rückte 12,15 Uhr die Wachtruppe des Flottenkommandos in Paradeuniform an. Während die eigentliche Wache in Stärke von einem Feldwebel, einem Unteroffizier und zehn Mann in den Vorhof des Präsidentenpalais abschwenkte und die alte Wache ablöste, marschierte das Gros vorüber und wieder zur Hauptwache zurück.

Internationale Arbeitskonferenz

Eröffnungssitzung in Genf.

Genf, 30. Mai.

Am heutigen Mittwoch vormittag wurde hier die internationale Arbeitskonferenz durch den Präsidenten des Verwaltungsrats Fontaine eröffnet. Als Vertreter des Generalsekretariats des Völkerbundes nahm der eben aus London zurückgekehrte Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond sowie der japanische Untergeneralsekretär Sugimura an der Sitzung teil. Ferner waren Vertreter des Kantons und der Stadt Genf anwesend. Auf der Konferenz sind insgesamt 45 Staaten vertreten. Die Delegationen bestehen aus je zwei Regierungsvertretern sowie einem Arbeitgeber- und einem Arbeitnehmer-Delegierten. Die deutsche Regierung hat als Regierungsvertreter Exzellenz von Nostiz sowie Ministerialdirektor Weigert entsandt. Deutscher Arbeitgebervertreter ist Kommerzienrat Vogel, während die Arbeitgeber durch Gewerkschaftsführer Müller vertreten werden. Der aus 30 Personen bestehenden deutschen Delegation gehören ferner zahlreiche Sachverständige für die einzelnen Arbeitsgebiete an. Auf der Konferenz sind nur Mitgliedsstaaten des Völkerbundes vertreten. Die türkische Delegation hat jedoch ihren Gesandten in Bern als Beobachter zu der Konferenz entsandt.

In einer kurzen Begrüßungsansprache wies der Präsident des Verwaltungsrates auf die Fortschritte hin, die im Laufe des letzten Jahres in der Entwicklung der internationalen Organisation der Arbeit erzielt werden konnten. 70 Ratifikationen von internationalen Arbeitskonventionen seien im Laufe des letzten Jahres erfolgt. Damit wäre die Gesamtzahl der Ratifikationen von 230 auf 300 gestiegen. Der Präsident berührte sodann kurz das bedeutungsvolle Problem der Abänderung von internationalen Arbeitskonventionen, eine Frage, die in den letzten Tagungen des Verwaltungsrates bereits eine große Rolle gespielt hat und begrüßt zum Schluß die anwesenden Vertreter des Völkerbundes, des Kantons Genf, sowie die Delegierten.

Auf der Tagesordnung der Konferenz, zu deren Vorsitzenden einstimmig der Führer der argentinischen Delegation, der Regierungsvertreter Saavedra Lamas gewählt wurde, stehen zwei Punkte, und zwar die zweite Lesung der Konvention über die Mindestlöhne sowie die Unfallversicherung. Die Konferenz wird nach den bisherigen Dispositionen ihre Arbeiten zwischen dem 13. und 16. Juni beenden.

Der Bergarbeiter-Kongreß.

Für siebenstündige Arbeit.

Paris, 30. Mai.

Der Internationale Bergarbeiterkongreß in Nimes hat einstimmig eine von Cook-England eingebrachte Entschließung, die für sämtliche Länder die siebenstündige Schicht für Tagarbeit verlangt, angenommen. Sämtliche dem Verband angeschlossenen Länderorganisationen werden aufgefordert, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln diesen Vorschlag zur Anwendung zu bringen.

Der Bergarbeiterkongreß hat in seiner gestrigen Sitzung ferner eine von tschechoslowakischer Seite eingebrachte Entscheidung einstimmig angenommen, die sich für die Verstaatlichung der Bergwerksindustrie, die Kontrolle des Betriebes und die Verteilung der Bergwerkserzeugnisse durch die Bergarbeiter, den Staat und die Verbraucher ausspricht.

Die amerikanische Antwort in der Antikriegspaktfrage. Washington, 30. Mai. Im Staatsdepartement wird bestätigt, daß in der nächsten Woche die amerikanische Antwort auf die Gegenvorschläge Frankreichs und Englands in der Antikriegspaktfrage abgesandt werden soll, in der noch bestehende Bedenken aufgeklärt werden.

*

Der Reichsfinanzminister beim Reichspräsidenten. Berlin, 30. Mai. Der Herr Reichspräsident empfing heute den Reichsfinanzminister Dr. Köhler zum Vortrag.

*

Berufung in den Reichswirtschaftsrat. Berlin 30. Mai An Stelle des Freiherrn von Kerkerink zur Borg ist der Reichsminister a. D. Dr. Andreas Hermes in Berlin-Dahlem als Mitglied des vorläufigen Reichswirtschaftsrates einberufen worden.

*

von Schubert vor dem Reichskabinett. Berlin, 30. Mai. Das Reichskabinett trat am Mittwoch nachmittag zu einer Sitzung zusammen, in der u. a. Staatssekretär von Schubert einen Bericht über die kommenden Verhandlungen erstattete.

Erinnerungen an Rilke.

Die in ihrer Eigenart so ergreifende Persönlichkeit des großen Lyrikers Rainer Maria Rilke, die uns jetzt nach seinem Tode in immer reineren Umrissen entgegentritt, wird uns durch keine andere Veröffentlichung so nahe gebracht, wie durch die mit Briefen des Dichters untermischten Erinnerungen, die soeben Lou Andreas-Salome, die feine Psychologin und einstige Freundin Nietzsches auf Grund einer nahezu drei Jahrzehnte langen Freundschaft unter dem Titel „Rainer Maria Rilke" im Insel-Verlag zu Leipzig herausgibt. Sie erklärt das Schwankende und Unsichere seiner Entwicklung aus seiner zarten Gesundheit, die ihn sich scheu vor dem Leben verschließen ließ. „Er war wie jemand," schreibt sie, „der in beiden Händen, vorsichtig und ehrfürchtig, ein kostbares Gefäß trägt und vermeidet, was es schwanken machen, dran stoßen kann: denn von außen her könnte dergleichen ohne sein Zutun geschehen: nach außen ist er ungesichert. Genauer ausgedrückt: er ist es letzten Endes in seiner Körperlichkeit — in dem Geschehen, das sich, unabreißlich, als letztes Außen ihm selbst einheftet, fest haftet an ihm, auf keinerlei Weise sich restlos ins innige und innerliche Erlebnis aufheben läßt. Es ist kein Zweifel, daß ihm die Befürchtungen, bezogen auf sein leibliches Bedürfnis, immer zu schwer zu schaffen machten: „ich werde ohnehin bald zu liegen kommen, — sei's Herz oder Lunge," war eine seiner frühesten Aeußerungen an mich, obgleich er, und anscheinend durchaus mit Recht, für völlig gesund galt." In dieser zarten Körperhülle aber lebte ein glühender, inbrünstiger Geist, der das Geheimnis seiner überlegenen Wirkung auf andere erklärte.

„Hier bin ich bei dem, was letztlich allein erklärt, wodurch von Rilke eine solche Wirkung ausgehen konnte," schreibt die Verfasserin. „Warum er, der so oft Ratlose, Klagende, so vielen Berater, Helfer, ja Führer erschien, ohne den eine ganze Gemeinde sich verwaist vorgekommen wäre und haltberaubt. Das war, weil, noch aus den Löchern und Fetzen seiner eigenen Zerrissenheit, eine innere Grandiosität sich entblößte, die ermutigte und hinriß. Nichts wäre fälschender und beirrender, als sein Bild sich vorwiegend aus seinen Klagen, seinen Enttäuschungen an sich selber zu formen. Man muß dabei ständig vor Augen behalten, daß das, was sein Wesen in dessen Stetigkeit und Tüchtigkeit am härtesten bedrängte, eben seines Wesens künstlerische Außerordentlichkeit war. Auch war sein Menschentum selbst, noch unter Abstrich des rein Dichterischen, in sehr großen Dimensionen umrissen. Vor allem war es „voll des Geistes" — in einem geistvollen Durchdrungensein, das Rilke auch auf ganz abliegenden Gebieten zur Bedeutung hätte führen müssen. Das äußerte sich überwiegend bereits in frühen, beinahe noch knabenhaften Jahren, wo ein dichterisches Können noch hie und da in Gefühlsüberschwang aufflog. Wer ihn jemals eingehender sprach, muß den Eindruck davon erfahren haben. In ihm selber aber drückte es sich als eigenes Ungenügen, als ein Erkenntnishunger und Wissensdrang erster Ordnung aus. Und zwar war das in ihm ebensowohl Antrieb zu exakten Bewältigungen ersehnter Spezialstudien wie „faustisch" angetrieben."

Dieses Ueberwiegen der Geistigkeit über die Leiblichkeit hob ihn immer mehr über das Irdische hinaus und wirkte sogar auf sein Aeußeres ein. „In einer unbegreiflichen Weise erschien mir's wenigstens so und beunruhigte mich wie eine Bedrohung der Zukunft," schreibt Frau Andreas-Salome. „Seinem Antlitz fehlte fast die Alterung, die natürliche, worauf die Jahre ein Recht geben, und die nicht nur Verfall, sondern Inschrift ist, aber an Stelle dessen hatten seine Züge aufgehört, ganz die seinen zu sein. Vergrößert und bang standen darüber die Augen, als wüßten sie, daß diesem Gesicht etwas zugestoßen sei, als fragten sie, ob jemand, und wer, es sich widerrechtlich zugeeignet habe. Nase, Mund, Kinn, Halsansatz, wurden fremder — wenn auch von so schwer Faßlichem mit verständlichen Worten nicht zu reden ist und wenn es auch viele Stunden gab, die es völlig wieder verwischten. Wie er selber etwas Aehnliches durchempfand, erweist vielleicht ein kurzes Gespräch, das wir, nach längerer Trennung, vor vielen Jahren hatten. Wir gedachten gerade des Umstandes, daß ehemals wenn er, je nach seiner inneren Verfassung, als der Beschwingte oder als der Erloschene auftrat, wir diese Doppelung betitelt hatten mit: „Rainer" und mit: „der Andere". Als ich nun aufrichtig versicherte, mir käme der Eindruck von Zweierlei viel seltener, der des Eindeutigen viel öfter als damals, da blickte er mich unbeschreiblich gramvoll an, und nichts kann den Blick der großen Augen wiedergeben, noch auch den Ton der stillen Stimme, womit er stockend die Antwort hergab: „Ja, eindeutig — —; bin eben — der „Andere"."

Tod des größten japanischen Forschers.

Die kurze Nachricht, daß der japanische Bakteriologe Dr. Hideyo Noguchi zu Accia an der Goldküste am gelben Fieber gestorben ist, umschließt eine Ruhmestat und Tragödie modernen Forschertlebens von seltener Größe. Noguchi, der Entdecker des Erregers des gelben Fiebers, war seit dem Jahre 1904 an dem Rockefeller-Institut für medizinische Forschung tätig, und seine hervorragende Bedeutung war auch in deutschen Gelehrtenkreisen voll anerkannt. Die Newyorker Blätter feiern ihn als den „größten Mann der Wissenschaft, den Japan hervorgebracht hat." Seine Leistungen stellen ihn mit Pasteur und Metchnikoff, mit Robert Koch und Paul Ehrlich auf eine Stufe. Vor 51 Jahren in Japan geboren, brachte er es bald zum Professor an der Universität zu Tokio und wurde dann ans Rockefeller-Institut berufen.

Bevor er sein Leben dem Studium des gelben Fiebers weihte, hat er bereits wichtige Arbeiten über Tollwut, Pocken und Kinderlähmung vollendet. Er war einer jener Gelehrten, die sich Tag und Nacht ihrem Studium widmen, wochenlang vergaß er die Welt um sich und gab sich nur der Arbeit am Mikroskop und seinen Bazillenzüchtungen hin. Vor 10 Jahren war Noguchi nach Ecuador gesandt worden, um dort das gelbe Fieber zu bekämpfen. Dabei gelang es ihm, den Erreger dieser Krankheit zu finden, einen fadenartigen spiralen Organismus, dem er den Namen „Leptrospira Icteroides" gab. Von nun an war sein Lebensziel, ein Serum zu finden, das die Welt von dieser furchtbaren Geißel erlösen könnte. Im vergangenen Jahr wurde beschlossen, einen neuen Angriff gegen die Krankheit in den fieberdurchseuchten Sümpfen der Goldküste zu unternehmen.

Das Rockefeller-Institut erklärte, es könne sich dabei nur um Freiwillige handeln, da die Arbeit zu gefährlich sei. Man riet Noguchi dringend ab, sich den Anstrengungen und Gefahren auszusetzen, weil er bereits zu alt sei, aber er beschloß trotzdem, an der Expedition teilzunehmen, um sein Lebenswerk zu krönen. Ein anderer Teilnehmer, der Londoner Professor Adrian Stokes, starb vor acht Monaten an der Krankheit, und Noguchi wurde davon tief ergriffen. Er selbst wurde ebenfalls angesteckt, aber er erholte sich wieder, und in Briefen schrieb er dies dem Umstand zu, daß er sich selbst gegen das Fieber geimpft hatte, während Stokes diese Vorsichtsmaßregeln nicht angewendet hatte. Während seiner Erkrankung arbeitete er ununterbrochen weiter; zunächst bereitete es ihm Schwierigkeiten, Affen zu erhalten, aber als er welche bekam, da impfte er eine Anzahl Affen mit seinem eigenen Blute, in dem sich die Erreger des gelben Fiebers befanden. Die Affen starben, er selbst erholte sich, und bei der Untersuchung der Affen war er imstande, in ihrem Blut den Bazillus nachzuweisen, den er als den Erreger der Krankheit bezeichnet hatte.

Er schrieb nun an seine gelehrten Freunde, daß die Entdeckung des Erregers vollkommen bewiesen sei, und war sehr hoffnungsvoll für seine weitere Arbeit. Allmählich erholte er sich wieder von dem Anfall, dessen mildes Auftreten er der Schutzimpfung zuschrieb, die er an sich vorgenommen hatte. Aber zwei Tage, bevor er nach Hause zurückkehren wollte, wurde er von neuem vom gelben Fieber ergriffen und starb als ein Opfer der Wissenschaft, der er bis zum letzten Atemzug gedient hatte.

× **Stadttheater.** Die heute von 8 bis gegen 10½ Uhr stattfindende Wiederholung von Galsworthys dreiaktiger Komödie „Der Familienvater" ist für die Vormiete A und die Volksbühne Serie 2 angesetzt. Außer den vorgemieteten Plätzen stehen jedoch noch genügend Karten im freien Verkauf zur Verfügung. Für Freitag mußte wegen Erkrankung im Personal eine Aenderung vorgesehen werden: anstelle von Mraczeks „Madonna am Wiesenzaun" wird nunmehr Puccinis „Tosca" gegeben. Die Vorstellung bleibt für die Vormiete B bestehen. Am Samstag bleibt das Theater nicht, wie ursprünglich vorgesehen, geschlossen, vielmehr geht der Schwank „Max der Prominente" für den Bühnenvolksbund Serie B in Szene. Dafür findet dann am Montag abend keine Vorstellung statt. Hingewiesen sei schon heute auf die Wiederholung des Lustspiels „Im weißen Rößl", die für Sonntag angesetzt ist. Die Vorstellung ist für den blauen Ring in Aussicht genommen, jedoch sind noch Karten jeder Art im freien Verkauf erhältlich. Der Vorverkauf beginnt heute, Donnerstag.

Neues aus aller Welt.

Die Cousine „Lia de Puttis".

Im Eisenbahnabteil mit einer Zigarette betäubt.

Der in Kattowitz weilende Vertreter der französischen Filmgesellschaft Pathe Journal, Emile Drauhow, lernte in einem Kabarett eine angebliche Filmschauspielerin kennen, die sich Erna Borelli nannte und vorgab, die Kusine Lia de Puttis zu sein. Als er ihr erzählte, daß er geschäftlich nach Warschau reise, entschloß auch sie sich zu einer Fahrt dorthin. Kaum hatte sich der Zug in Bewegung gesetzt, als sie ihm eine Zigarette anbot, deren Geschmack Drauhow jedoch merkwürdig anmutete, sodaß er sie unversehens mit einer anderen vertauschte, die er dem Etui entnahm. Trotz der wenigen Züge aus der geschenkten Zigarette verspürte er eine lähmende Müdigkeit. Er sah, wie sich seine Reisebegleiterin aus dem Abteil entfernte und alsbald mit zwei jungen, elegant gekleideten Leuten wiederkehrte. Die drei streuten ein Pulver auf den Boden des Abteils. Drauhow wollte das Abteil verlassen, wurde aber von den beiden Männern daran gehindert. Darauf gab er einen Schreckschuß ab. Die allgemeine Verwirrung, die daraufhin im Zuge durch hinzueilende Personen entstand, machte es möglich, daß sich die dreiköpfige Bande verstecken konnte. Auch auf der nächsten Station, wo der Zug durchsucht wurde, kamen sie nicht zum Vorschein. Die Mitreisenden in dem Abteil waren infolge des Geruches des Pulvers in einen tiefen Schlaf gefallen und konnten erst später mit Mühe erweckt werden. Drauhow mußte mit Schrecken feststellen, daß ihm viertausend Zloty aus der Brieftasche fehlten. Auf dem Bahnhof in Warschau wurde er dann wieder seiner unheimlichen Begleiterin ansichtig und ließ sie festnehmen. Es handelt sich um die 24 Jahre alte Kabarettkünstlerin Martha Rendorf. Sie bestreitet, ihre Komplizen, die entkommen sind, zu kennen.

Flugzeug rast in die Zuschauermenge.

20 Personen umgerissen und verletzt.

Einen tragischen Ausgang nahm, wie wir bereits kurz mitteilten, der von der Vereinigung der Zivilflieger Frankreichs am Pfingstsonntag veranstaltete Flugtag in Orly bei Paris. Bei dem Landungswettbewerb raste ein Marineflugzeug in die Menschenmenge. Insgesamt wurden 13 Personen verletzt, von denen acht schwerere Verletzungen davongetragen haben sollen. Ein Verletzter verstarb bei der Ueberführung in das Krankenhaus.

Hierzu erfahren wir noch: Ein kleiner Eindecker, dessen Pilot beim Landen den Fallwinkel nicht richtig berechnet hatte, raste nach der ersten Berührung mit dem Boden in die Zuschauermenge hinein. Etwa 20 Personen wurden umgerissen und konnten nur unter großen Schwierigkeiten aus den Trümmern des Apparates hervorgeholt werden, der etwa zehn Meter weiter mit zerbrochenem Fahrgestell liegen geblieben war. Ein 18jähriger Arbeiter wurde auf der Stelle getötet. Drei Personen dürften kaum mit dem Leben davonkommen. Der Pilot selbst, der aus dem Apparat herausgeschleudert worden war, erlitt nur geringe Abschürfungen. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab einwandfrei seine Schuld an dem furchtbaren Unglück. Der Pilot ist ein 25 Jahre alter Marineflieger.

Eine Schlacht beim „Fensterln".

Sechzehn Verletzte nach einstündigem Kampf.

Das Fensterln, der alte, volkstümliche Brauch in den Alpen, bei dem die Bauernburschen nächtlicherweile vor den Fenstern der Mädchen schwärmen, hat in der Gemeinde Steinhaus zu einer regelrechten Schlacht zwischen Rivalen geführt. Schon seit längerer Zeit übte die Mädchenkammer des Wirtschaftsbesitzers Josef Hörtenhummer in Oberschauersberg auf die Bauernburschen der Umgebung große Anziehungskraft aus. Auch gab es zwischen den Othellos vom Dorfe wiederholt kleine Schlägereien. Diese Exzesse arteten nun zu einer Schlacht aus, bei der es sechzehn Verletzte gab. Gegen 11 Uhr abends nämlich kam unter Führung eines Knechtes ein Trupp Bauernburschen aus einem benachbarten Dorfe, der sich mit einem anderen Trupp aus einem anderen Dorfe vor dem Kammerfenster traf. Beide Parteien waren mit Ochsenziemern, Eisenstangen und Zaunlatten bewaffnet, und alsbald ging man zum Angriff über. Die Rauferei dauerte nicht weniger als fünf Stunden, die Verletzten wurden jeweils von den Mägden gelabt und verbunden, griffen dann aber wieder in den Kampf ein. Eine Gruppe zog schließlich den kürzeren und mußte sich auf Tarelbach zurückziehen, wo sie in den Hof des Wirtschaftsbesitzers Steinhuber eindrang und sich dort verbarrikadierte. Die anderen folgten und es kam zu einer regelrechten Belagerung des Hauses, während deren Verlauf ein Steinhagel gegen die Fenster gesandt wurde, der die Familie des Besitzers zwang, in den Keller zu flüchten. Erst als die Gendarmerie von Steinhaus alle ihre Beamten auf den Kampfplatz entsandte, gelang es, die Raufbolde zu zerstreuen. Gegen sie wird die Strafanzeige wegen Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeit, schweren Körperverletzung und wegen Hausfriedensbruchs erstattet werden.

Die Bettler auf dem Motorrad.

Etwas Neues: Der Benzinritter der Landstraße.

In Nordschleswig machen zwei Bettler ihre Runde auf dem Motorrad. Durch Zufall wurde diese Tatsache von dem Reisenden einer Autofirma entdeckt, der von den beiden Leuten in verschiedenen Dörfern um Benzin angeschnorrt wurde. Als Vorwand gaben die beiden stets an, sie wollten Oelflecke aus ihren Kleidern entfernen. Der Reisende traute den Bettlern nicht und folgte ihnen unbemerkt. Dabei beobachtete er, daß sie vor dem Dorf ein Motorrad versteckt hatten. Er erstattete bei der Polizei die Anzeige, die feststellte, daß die Bettler das Motorrad auf rechtlichem Wege erworben und, sehr zum Unterschied von anderen Motorradfahrern mit bürgerlichem Berufe, auf Heller und Pfennig bezahlt hatten. Es wurde bei den modernen Motorradbettlern ein Hauptbuch gefunden, in dem alle Geschäftsunkosten genauest eingetragen waren. Bevor diese Benzinritter der Landstraße die Dörfer mit ihrem Besuche beehrten, versteckten sie das Motorrad irgendwo in der Nähe der Umgebung. Das Geschäft scheint ganz lukrativ gewesen zu sein, denn man fand bei ihnen eine größere Geldsumme. Die beiden jungen Motorradbettler, die aus Kopenhagen stammen, wurden verhaftet.

Die Venus von Hollywood.

Joan Crawford, das Ebenbild der Venus.

Ehrgeizige Bildhauer in den Vereinigten Staaten haben, wie ein Hollywooder Filmkonzern berichtet, sich verschworen, Joan Crawford dem Film zu entführen. Sie wollen sie nämlich als Modell haben, um der Welt eine Kopie der modernen Venus in Marmor geben zu können. Die Entdeckung des Fräuleins Crawford als ein Wesen von vollkommenen Körperformen ist keinem Zufall zu verdanken. Eine Kommission unter dem Vorsitz des Redakteurs eines Photomagazins stellte Untersuchungen über die ideale Frau an, die den klassischen Schönheitsformen am meisten entsprechen würde. — Die Herren widmeten sich ihrer Aufgabe mit großem Eifer, und nach vielen Enttäuschungen wurde Joan Crawford als die Idealfrau bezeichnet. Ein Vergleich zwischen ihr und der Venus von Milo ergibt folgende Ziffern: Körpergröße bei Fräulein Crawford 1 Meter 61 Zentimeter 3 Millimeter, bei der Venus 1 Meter 61 Zentimeter 3 Millimeter, Hals 33 Zentimeter 6 Millimeter und 33 Zentimeter und 6 Millimeter, Oberarm 29 Zentimeter 8 Millimeter und 31 Zentimeter 5 Millimeter, Brust 83 Zentimeter 1 Millimeter und 82 Zentimeter und 5 Millimeter, Taille 71 Zentimeter 1 Millimeter und 72 Zentimeter 4 Millimeter, Hüften 90 Zentimeter 8 Millimeter und 95 Zentimeter 3 Millimeter, Schenkel 50 Zentimeter 8 Millimeter und 49 Zentimeter 5 Millimeter, Waden 31 Zentimeter 8 Millimeter und 34 Zentimeter 3 Millimeter und Knöchel 20 Zentimeter beziehungsweise 21 Zentimeter 2 Millimeter.

Der Einspon-Schwindel vor Gericht.

Ein Prozeß mit 88 Angeklagten.

Vor dem Landgericht 3 Berlin begann der Prozeß gegen die an dem sogenannten Einspon-Schwindel Beteiligten. Es handelt sich dabei um eine ganze Kette von betrügerischen Geschäften, bei denen Privatleute veranlaßt wurden, unter Vorspiegelung reicher Weiterverkaufsmöglichkeiten, obwohl sie nicht branchekundig waren, größere Posten Waren zu erwerben. Es handelt sich dabei gewöhnlich um Beträge von 5—10 000 Mark. Die Schwindler pflegten ihre Opfer sicher zu machen, indem einer von ihnen als stark interessierter mutmaßlicher Käufer auftrat, im letzten Moment aber sich weigerte, die von dem Opfer des Betruges erworbene Ware zu übernehmen. Auf diese Art wurden u. a. große Posten minderwertiger Spaten aus der Kriegszeit und ähnliche Warenreste abgesetzt. Die Geschädigten sind meistens kleine Leute, die so um ihre sämtlichen Ersparnisse geprellt worden sind. Es ist das erste Mal in der Geschichte der Berliner Gerichte, daß in derselben Strafsache 88 Angeklagte auf einmal erscheinen müssen. Infolgedessen waren besondere Vorkehrungen im Gerichtssaal notwendig, um die Angeklagten überhaupt unterzubringen. Die Anklagebank besteht jetzt aus mehreren Reihen Bänken, deren Sitze mit Nummern versehen sind. Die 20 Verteidiger sind auf den Geschworenenbänken untergebracht. Zu den Hauptbeschuldigten gehören der Engländer Ernest Marcwald, der Sohn eines Londoner Bankiers, der Lette Balson und der Oesterreicher Baranni. Bei Marcwald hat die Untersuchungshaft 15½ Monate gedauert.

•

35 tödliche Unfälle während der Pfingsten in Frankreich. „Matin" gibt auf Grund von Meldungen seiner Korrespondenten aus Paris und ganz Frankreich eine außerordentlich hohe Unfallstatistik der Pfingstfeiertage heraus. Das Blatt erklärt, daß sich im ganzen 101 Unfälle ereignet haben, bei denen 35 Personen ums Leben kamen und 151 verletzt wurden.

Thea Rasche will von Newyork nach Berlin fliegen. Thea Rasche, die sich zurzeit in Rooseveltfield aufhält, gab ihre Absicht bekannt, bei günstigem Wetter am 10. Juni mit ihrem Bellancaflugzeug zum Flug über Neufundland—Irland—England—Holland nach Berlin zu starten. Der Name ihres Begleiters ist noch unbekannt.

Durch brennenden Teer schwer verletzt. Ein gefährlicher Dachstuhlbrand entstand in einem Hause im Norden Berlins infolge Ueberkochens von Teer bei Dachdeckerarbeiten. Ein Klempnergehilfe, der die Feuerwehr alarmiert hatte, kehrte, um sein Handwerkszeug in Sicherheit zu bringen, noch einmal auf das Dach zurück, glitt aus und stürzte mit dem Gesicht in den brennenden Teer. Er erlitt erhebliche Brandverletzungen und wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Brand, der beim Eintreffen der Feuerwehr bereits größeren Umfang angenommen hatte, konnte auf seinen Herd beschränkt werden.

Der Fall Riebe-Werke — S. K. F.-Norma vor Gericht. Vor dem erweiterten Schöffengericht in Stuttgart begannen die Verhandlungen in dem Prozeß wegen Entwendung von Fabrikationsgeheimnissen der S. K. F.-Norma-Werke zugunsten der Riebe-Werke in Berlin. Wie erinnerlich, haben die Haussuchungen, die zur Aufklärung dieser Angelegenheit bei den Riebe-Werken in Berlin seinerzeit vorgenommen wurden, großes Aufsehen erregt. Zur Verhandlung sind neun Sachverständige, darunter bedeutende Professoren deutscher Hochschulen, geladen, da der Prozeß sich in erster Linie um die Frage drehen wird, ob die aus den Beständen der Norma-Werke entwendeten Zeichnungen tatsächlich als besondere Betriebsgeheimnisse der Firma bezeichnet werden können.

Ein Schmuggler erschossen. Zwei Zollbeamte stießen bei Kevelar in der Nacht auf eine vierköpfige Schmugglerbande, deren Mitglieder trotz der Haltrufe der Beamten flüchteten. Bei der Verfolgung wurde der 31jährige Buchbinder Heinrich Peters durch zwei Schüsse tödlich getroffen. Die übrigen drei Schmuggler wurden später festgenommen.

Ein Schiff von chinesischen Piraten ausgeplündert. Ein der China Navigation Company gehöriges Schiff wurde im Hafen von Haikau von Seeräubern angegriffen und nach dem berüchtigten Piratennest Biasbay geschleppt, nachdem es vollkommen ausgeplündert worden war. Der einzige Verlust an Menschenleben war ein chinesischer Pirat, der aus Versehen vom Piratenführer erschossen wurde.

Tivoli's 85. Geburtstag

und andere dänische Belustigungen.

Von unserem ständigen Berichterstatter.
v. M. Kopenhagen, 29. Mai 1928.

Die Dänen sind ein junges Volk, Spielkinder im buchstäblichsten Sinne des Wortes — trotz tausendjähriger Geschichte und vergilbter Großmacht-Reminiszenzen, trotz Gorm dem Alten, Waldemar Atterdag, Königin Margarethe und wie jene mit der Zeit reichlich sagenhaft gewordene Militaristen beiderlei Geschlechts sonst noch geheißen haben mögen. Geschichte ist dazu da, um bei passender Gelegenheit stolz darauf zu sein, und das sind die Dänen gewiß auch über alle Maßen, denn erstens kostet es nichts, zweitens hebt es die Selbstachtung und drittens kommt sie — die Geschichte nämlich — Gott sei Dank nie wieder. Die heroische Vergangenheit, mit ihrem fatalen Ernst und all' ihren Unzuträglichkeiten, ist Sache der Schulbücher, der Archive und Museen; man kann sie in aller Gemütsruhe drehen, wenden und je nach Wunsch von zwei bis hundert Seiten beleuchten — kurzum, sie ist garantiert unschädlich. Darauf kommt es natürlich an, denn hätte sie die üble Gewohnheit, von Zeit zu Zeit kleine Vorstöße in die Gegenwart zu machen, würde der Däne sie unweigerlich polizeilich inhibieren lassen. Nichts ist diesem Volk so heilig wie seine, durch reichliche Nahrungsaufnahme unterbrochene, Sorglosigkeit und Gemütsruhe. Die rauschebärtige Tatkraft der Altvordern ist längst in ein besseres Jenseits entwichen, und man hat es verstanden, ihr die Träger einer anspruchsvollen Tradition mehr oder weniger unsanft nachzukomplimentieren. Heute besteht das dänische Volk so gut wie ausschließlich aus braven, genußsamen Landbauern und hört auf die Sammelendung „sen" — abgesehen von den Kopenhagenern, doch die sind (nach eigener Aussage) fast alle französischen Ursprungs. Was aus den überaus romanisch klingenden Namen wie Müller, Fischer, Schmidt und Schröder glaubhaft hervorgeht.

Die Scholle erhält jung und verleiht ihren „Kindern" aller Altersstufen ein kindlich' Gemüt. Darum ist Dänemark wohl auch das Land der unermüdlichen Festesfreude und der genußsüchtigen Großmütter. Krisen, Arbeitslosigkeit, Deflation und Teuerung vergehen — der Rummel aber bleibt. Es ist sicher kein Zufall, daß das Kopenhagener „Tivoli" der älteste Großrummelplatz seiner Art in ganz Europa ist und heute, wie zu Urgroßvaters Zeiten, die größte Sehenswürdigkeit der dänischen Hauptstadt darstellt. Seine Wiedereröffnung im Frühjahr ist ein nationales Ereignis, das an Zugkraft und Popularität nur mit einer Revolution in Südamerika, einem Münchener Fasching oder ähnlich elementaren Ausbrüchen der Vergnügungssucht verglichen werden kann. Die Frage der Saison-Karten-Beschaffung verschlingt alle übrigen Interessen und wenn man sagt, daß ein richtiger Eingeborener eher seine eigene Beerdigung als das Eröffnungsfest versäumt, so hat das zweifellos seine Richtigkeit. Nur ortsfremde Skeptiker bringen es fertig, dem Tivoli-Triebe ein paar Tage siegreich zu trotzen. Doch man entzieht sich nicht ungestraft aller menschlichen Gemeinschaft und über kurz oder lang ist jeder Widerstand gebrochen.

Es hieße natürlich jenen sprichwörtlichen Eulenimport fördern, wenn man dem weitgereisten Mitteleuropäer die unvergleichlichen Freuden des Tivoli schildern wollte, doch gänzlich umgehen läßt es sich nun einmal nicht (denn weh das Herz voll ist ...). Ganz besonders schon darum nicht, weil das diesjährige 85. Jubiläum jeden pietätvollen und der heiteren Seite des Daseins zugänglichen Menschen zu einer kleinen Liebeserklärung verpflichtet. 85 Sommer sind über die Märchenstadt dahingegangen, ungezählten Millionen hat die Zerstreuung geboten — doch ewig jung, ewig neu erscheint sie an ihrem Geburtstage. Je betagter sie wird, umso lebensfroher, bunter, überraschender entfaltet sie sich. Es bleibt das Geheimnis ihres Winterschlafes (und der Direktion), wie sie es fertig bringt, stets neue Attraktionen hervorzuzaubern, ohne dabei doch jemals ihren Grundcharakter, ihr Original-Gepräge zu verändern. — An die Stelle der feenhaften Gasilluminationen trat die noch leuchtendere elektrische Farbensymphonie. Der auirlend-bunte Strahl der Glühbirnen bricht sich tausendfach im Spiegel des Sees, und wenn das prasselnde Feuer der Raketen, Bomben, Leuchtkugeln und wirbelnden Sonnen den nächtlichen Himmel übermalt, dann erfaßt den nüchternsten Alltagsmenschen ein Rauschzustand, aus dem ihn erst der bissige Pulverrauch des Feuerwerks unsanft zu wecken pflegt. Jazzband, Tanz, Theater, Kino, Kabarett, Akrobatik, Gauklerkünste, Witz und Humor. Restaurants und Cafés — je nach Geschmack und Ansprüchen jeden Wunsch befriedigend, vom pompösen Luxuslokal bis zu „Butterbrote können mitgebracht werden" — ernste Musik, erstklassige Konzerte. Für „Herrschaften" und für das Küchenpersonal. Und dann der eigentliche Rummelplatz: Bude an Bude — „erster Gewinn, eine Reise nach Paris oder Oslo" (ernstlich) — Bogenschießen (unsere Vorfahren müssen es besser gekonnt haben) — Chinesische Lotterie — rouge et noir — Spiegelkabinett (wo man sich freut, wie bedeutend hübscher man doch in Wirklichkeit ist). Knieschwach und etwas bleich verläßt man die niemals endenwollende Rutschbahn und fühlt sich reif für jeden Ozeanflug. Ein Kraftmensch torpediert emsig ein geschützstarrendes Kriegsschiff, das unter rotem Feuerschein sein vorübergehendes Wellengrab findet. Entsprungene Ehemänner dürfen zu kulanten Bedingungen Geschirr zerschlagen. Kurzum, es ist herrlich, und man kann nur nicht begreifen, warum jener schokoladenfarbene Ritter Georg — der am Seeufer auf seinem angestammten Sockel dem Dauergeschäft des Drachentötens obliegt — immer so aussieht, als wäre ihm namenlos schlecht. (Seine vorgebeugte Haltung läßt das Schlimmste erwarten).

Ja, Tivoli ist einzig in seiner Art; ganz unnachahmlich vielleicht gerade darum, weil man es sich ohne die Dänen und ihre inbrünstige Hingabe an das Vergnügen garnicht denken kann. Die Feste der diesjährigen Jubiläumssaison sollen übrigens noch ganz bedeutend erweitert werden. Zu Johanni beginnend, werden sie sich über den ganzen Sommer ausdehnen und am 15. August (dem Jahrestag der Gründung) in einem märchenhaften Doppelfeuerwerk zu Wasser und zu Lande ihren Höhepunkt finden. Die Stätte der unbegrenzten Heiterkeiten will sich selbst übertreffen und dabei hat mann sie noch nie zu viel versprechen hören!

Daß die Dänen es verstehen, selbst aus den ernstesten Sportereignissen ein Familien- und Kinderfest zu machen, erlebt man auf der Rennbahn in Klampenborg. Die Bahn liegt in ein idyllisches, den Sonntagsausflug geradezu herausforderndes Tal eingebettet. Zu beiden Seiten ziehen sich buchenbewaldete Hügel hin und wenn man mit verbundenen Augen suchen müßte, stieße man doch unweigerlich auf eine Gaststätte und den dazugehörigen, dienstbeflissenen Kellner. Gegenüber der großen Tribüne liegt ein Gartenetablissement, dessen Gäste zu Kaffee und Kuchen den Sport noch gratis genießen. Den Rennplatz selbst bevölkern muntere Kinderscharen, die sich — nachsichtig wie Kinder sind — durch die Erwachsenen kaum nennenswert beengt fühlen und auf der Tribüne (treppauf-treppab) ihrem eigenen Rennsport huldigen. Wenn die Startglocke erklingt, stürzt sich das heroige Völkchen auf die Barriere, klettert an ihr empor und versperrt die Aussicht. Dafür leben wir aber auch im Jahrhundert des Kindes. Sonst sieht man junge, ältere und alte Damen, die wohlbeleibten Mitglieder des Kegelklubs „Gut Holz", die Geschäftswelt in ihren jugendlichen Anfängen usw. Nur eine Sorte Menschen trifft man selten: das gewohnte Rennbahnpublikum. Dabei ist der gebotene Sport aller Achtung wert, das Pferdematerial zum Teil vorzüglich und das Herz lacht einem im Leibe, wenn man Jockei Boullock — den einstigen Heros galoppbegeisterter Primanerherzen — noch immer das schneidigste finish reiten sieht.

Wo man auch hinkommt — auf den Traberbahnen, im Zoo (der nächstens ein ganz modernes Affenhaus, mit großem Wintergarten und durch kein Gitter eingeschlossenen Tummelplätzen, kriegt), im Tiergarten — kennt der Kopenhagener nur eine Aufgabe; sich zu zweien und mehreren blendend zu amüsieren.

Den nur für Einheimische ungemischt-erfreulichen Höhepunkt des Rummels bot jedoch kürzlich der sogenannte „Kindertag". Die ganze innere Stadt war in einen Jahrmarkt verwandelt, mit Buden auf allen Plätzen und an den Hauptstraßen. Das Gedränge spottete jeder Heringstonne und was die Mischung von Musik, Sammelbüchsengerassel und menschlichen Lauten an ohrenbetäubendem Lärm erzeugen kann — hier ward's Ereignis.

Letzte Drahtmeldungen.

Schwere Ueberschwemmungen in Schlesien.

Liegnitz, 31. Mai.

Das Hochwasser in Nieder- und Mitteldeutschland ist, wie die Blätter melden, wohl etwas zurückgegangen, aber nach wie vor sind viele Häuser von der Außenwelt völlig abgeschnitten. Den Bewohnern, die sich in die oberen Stockwerke geflüchtet haben, müssen mit Kähnen Lebensmittel zugeführt werden. Die freiwilligen Feuerwehren sind Tag und Nacht tätig, um bei der Rettung des Viehes und der Einrichtung zu helfen. Oestlich von Reichenbach, Hebendorf und Höfendorf, inmitten eines kilometerbreiten Sees der Peile ragen nur die Spitzen der Bäume und die Dächer der Häuser aus dem Wasser. Auf dem Lande sind die Feldfrüchte vernichtet, Straßen und Wege zerstört und Brücken fortgerissen. Im Stadtgebiet von Reichenbach wurde die Betonierung des Ufers weit aufgerissen und in den Straßen längs der Peile ist das Pflaster derartig ausgespült, daß ein Verkehr fast unmöglich ist. Das Unglück der betroffenen einzelnen Besitzer ist erschütternd. Die Polizei sah sich veranlaßt, mehrere Straßenzüge zu sperren. In Peterswaldau wurde die Brücke weggerissen und bei Laasan war der Druck der Fluten so gewaltig, daß die massive Brücke in einer Breite von neun Metern auseinanderbarst. Auch die Straße nach Konradswaldau ist von dem Hochwasser durchbrochen worden. In Freiburg entstand große Gefahr für die gesamte Trinkwasserversorgung, da das Wasserwerk überschwemmt wurde. Ferner steht in Strehlitz das Hochwasser derartig, daß die Straße von Schweidnitz nach Breslau überflutet und dem Verkehr entzogen wurde. In Ingramsdorf ist eine Hochzeitsgesellschaft von dem Hochwasser so plötzlich überrascht worden, daß die Gäste barfuß mit dem Zylinder auf dem Haupt durch die steigenden Fluten waten mußten, um in ihre Heimstätten zu gelangen.

Die Gladbecker Raubsache.

Essen, 31. Mai.

Wie wir erfahren, sind die Ermittlungen der zwei Essener Kriminalbeamten, die in Holland nach den flüchtigen Gebr. Heidger fahndeten, ergebnislos verlaufen. Die beiden Beamten haben zwar gemeinsam mit der holländischen Kriminalpolizei zwei verdächtige Personen in der Umgegend von Amsterdam verhaftet, doch waren diese mit den Gebr. Heidger nicht identisch. Es handelte sich vielmehr um zwei kaufmännische Angestellte aus Dortmund, die einer Dortmunder Firma 7 bis 8 000 Mark unterschlagen hatten und dann getrennt nach Holland geflüchtet sind. Dort waren sie der holländischen Kriminalpolizei durch größere Geldausgaben — so ließen sie sich durch eine Autotari von Enschede nach Amsterdam fahren — aufgefallen und diese benachrichtigte sofort das Essener Polizeipräsidium. Von den beiden Verhafteten ist der eine von der holländischen Polizei festgehalten worden, während der andere durch Polizeibeamte seines Heimatortes nach Deutschland überführt wurde.

Von den Gebr. Heidger selbst fehlt noch immer jede Spur. Es ist auch fraglich, ob sie sich je in Holland aufgehalten haben.

Erdstöße.

Schärding (am Inn), 31. Mai.

Gestern vormittag gegen 10 Uhr wurde hier ein Erdbeben verspürt, das von unterirdischem Rollen begleitet war und drei Minuten andauerte. Das Beben erfolgte stoßartig und schien aus südöstlicher Richtung zu kommen.

Letzte Handelsnachrichten.

A.-G. für Kohle-Verwertung.

In der zu heute einberufenen o. G. V. der Aktionäre der A.-G. für Kohleverwertung waren sämtliche Aktionäre mit insgesamt nom. 25 000 000 ℳ Aktienkapital vertreten. In Erledigung der aufgelegten Tagesordnung wurde: der Gesellschaftsbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr vom 1. 1. bis zum 31. 12. 1927, sowie die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung einstimmig genehmigt. Dem Vorstand und dem A. R. wurde einstimmig Entlastung erteilt und ferner wurde die Uebertragung von Aktien aus Anlaß des Erwerbes des R. W. E.-Gasgeschäftes gem. § 4 des Gesellschaftsvertrags, sowie die Neuwahl des bisherigen Aufsichtsrates unter Zuwahl des Herrn Direktor Thiel (RWE.) und endlich die Umänderung des bisherigen Namens der Gesellschaft in den Namen „Ruhrgas-Aktiengesellschaft", um dadurch den nach Gründung der Schwestergesellschaft, der „Ruhrchemie" A.-G. jetzt genauer festliegenden Gesellschaftszweck unzweideutig zum Ausdruck zu bringen, einstimmig genehmigt.

Herr Seippel als Vorstandsmitglied der Gesellschaft erläuterte dann die näheren Bedingungen der aufzunehmenden Anleihe von 12 Mill Dollar. Die Versammlung stimmte der Aufnahme dieser Anleihe zu. Auch der durch Bergassessor Baum im Namen des Vorstandes erstattete Bericht über fest abgeschlossene Gaslieferverträge, mit einer beträchtlichen Zahl industrieller Großverbraucher, deren Mindestabnahme- bezw. Durchleitungs-Verpflichtungen mengengemäß in Summe fast ⅓ des heutigen deutschen Gesamtgasverbrauches umfassen, wurde von der Versammlung zur Kenntnis genommen.

Direktor Peterson schilderte den Stand der Bauarbeiten im ersten fast 400 Kilometer umfassenden Bauabschnitt. Die Fortschritte der Arbeiten, wie ganz besonders die Feststellung, daß die Baukosten-Voranschläge mit Sicherheit eingehalten werden könnten, wurden von den vollzählig anwesenden Aktionären mit Befriedigung aufgenommen.

Auf Anfrage aus der Versammlung berichtete Herr Seippel abschließend noch, daß die bekannten Schwierigkeiten wegen Kreuzung der Reichsbahn heute als ausgeräumt angesehen werden dürften. Wenn auch den getroffenen Vereinbarungen noch die Unterschrift fehle, so sei man doch mit der Reichsbahn zu Bedingungen einig geworden, die im Vergleich zu früheren, fallengelassenen Forderungen der Reichsbahn vom Gesichtspunkt der A.-G. für Kohleverwertung betrachtet, als gut tragbar bezeichnet werden könnten.

Ueberschwemmungen in Kanada. Wie aus Chicoutimi gemeldet wird, sind durch das Steigen des Wasserspiegels des St. John-Sees im Nordosten der Provinz Quebec infolge des Anschwellens der in den See mündenden Flüsse große Ländereien überschwemmt. Mehrere Dörfer stehen bereits unter Wasser und zahlreiche Bauern mußten eilends die Häuser verlassen. Bisher liegen Meldungen über Verluste an Menschenleben nicht vor. Die telegraphischen Verbindungen sind vielfach unterbrochen, auch zahlreiche Landstraßen sind unpassierbar geworden.

Schwerer Taschendiebstahl. Einem Diamantenhändler aus Antwerpen wurde bei seiner Ankunft auf dem Liverpooler Bahnhof eine Brieftasche mit ungeschliffenen Diamanten im Werte von 12 000 Pfund Sterling entwendet, obwohl die Brieftasche mit einer Kette am Hosenträger befestigt war.

Soeben erscheint:

Mitteleuropäisches Hotel-Adressbuch 1928

mit farbigen Städteplänen

Preis: RM. 21.- (inkl. Porto)

784 Seiten

Ein wichtiges Nachschlagewerk für Verkehrsvereine, Verwaltungen, Reisebüros, Verlage und viele andere

Zu beziehen durch den Buchhandel oder durch

Verlag Oscar Born, Barmen.

Hersfelder Lullusbrunnen

Deutschlands einzige Glaubersalzquelle nach Analyse und Heilwirkung gleich Karlsbad in Böhmen.

Hervorragend bewährtes Heilwasser und Vorbeugungsmittel bei Magen-, Darm- und Leberleiden, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit, Gallenstein, Gicht, Rheumatismus und Zucker. — Der Hersfelder Lullusbrunnen ist wohlschmeckend und bekömmlich.

Erhältlich durch Wasserhandel und, wo nicht vertreten, direkt durch **Lullusbrunnen-Gesellschaft m. b. H., Bad Hersfeld.**

Hauptniederlage in Bochum:

Karl Linden, Kronenstr. 35/37

Fernruf 2388 und 1852.

HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG

Direkte Abfahrten nach **KANADA**

Vorzügliche Beförderungsgelegenheit, moderne Dampfer, anerkannt gute Verpflegung und Bedienung

Nähere Auskunft erteilt die

HAMBURG-AMERIKA LINIE

ABTEILUNG PERSONENVERKEHR

HAMBURG 1 + ALSTERDAMM 25

sowie deren Vertretung am Platze

Gegründet 1847

BOCHUM

Verkehrsverein e. V., Markt 1

(Hotel Kaiserhof)

Bei Bedarf von

Kleiderstickereien jeder Art

werden Sie bei uns fachmännisch beraten u. bedient

Mod. Maschinen- und Handstickereien nach gegebenen und eigenen Entwürfen

Schettel & Rabanus

Buddenbergstraße 9

Eigene Plissee-Brennerei

Fordern Sie gratis und franko unsern Piano-Katalog

damit Sie erfahren, zu welch günstigen Bedingungen u. vorteilhaften Preisen unsere Fabrik erstklassige Instrumente (Staatsmedaille) liefern kann.

Roth & Junius Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik **Hagen i. W.** Bahnhofstraße 29

Fabrikläger auch in Essen, Huyssenallee 97 und Berlin am Zoo.

In Sonderabteilung: **Gebrauchte Pianos u. Harmoniums.**

Bei Einkäufen wollen unsere Leser vorzugsweise die im **Märkischen Sprecher** inserierenden Firmen berücksichtigen

---

Auch ich kann verdienen, indem ich beim Einkaufen spare!



Gartenkleider aus gutem Waschzephir und neuen Indanthrenstoffen . .

2.25 4.25 5.75 6.50

Voilekleider in ganz entzückenden Mustern u. reizenden Macharten . . . . .

11.75 19.75 29.75

Waschseidenkleider

neue Muster, hübsche Formen . . . . . .

8.95 14.75 19.75

Honankleider beste Qualitäten in allen Modefarben, mit u. ohne Aermel

26.75 36.50 42.-

Crêpe de chine-Kleider

moderne Tupfen und fesche Fantasiemuster . .

29.75 35.- 49.75

Tenniskleider aus Waschrips, Panama und Trikoline

9.75 13.75 19.75

Kinder-Kleider

aus Waschzephir, Waschseide, Wollmousseline u. gemustertem Voil-Voile

Größe 50

2.95 5.50 7.50 8.75

FERD. KOPPEL GMBH

Bochum Hellweg 2

Stadttheater Bochum

Donnerstag, 31. Mai 8–10¼ V. 80 und Volksbühne Serie 2

Der Familienvater

Komödie in 3 Akten v. John Galsworthy

Freitag, 1. Juni 8–10¼ B 81

Madonna am Wiesenzaun

Oper in 3 Akten von J. G. Mraczek.

Städtisches Orchester Bochum

Heute, Donnerstag, den 31. Mai, abends 8 Uhr

Abendkonzert im Stadtpark.

Leitung: Konzertmeister Hans Treichler.

Gebrauchte **PIANOS** gegen bequeme Raten mit voll. Garantie abzugeben

Roth & Junius

Hagen i. W., Bahnhofstr. 29 und Essen Huyssenallee 47.

Kinderwagen Klappwagen

finden Sie zu billigen Preisen in modernen Farben bei

H. Möllmann am Rathaus.

Reparaturen gut schnell und billig.

Habe noch einen Posten **Erbsenreiser** und **Bohnenstangen** abzugeben.

P. Binger

Gartenbau, Bochum-Weitmar, Kohlenstr. 178

Wer lachen will

versäume nicht

Hurra - ein Junge!

Nur noch heute und morgen im

Operetten-Theater

Zithervirtuose

(gewandter Unterhaltungsmusiker) sucht Anstellung. Gefl. Offerten unter E. K. 49 an d. Gesch. d. Zeitung erbeten.

Heute direkt von der Küste frisch eintreffend:



Filetfisch . . . . . Pfund **0.45**

Heinr. Hill

Citroën-Automobile!

Besichtigen Sie die neue BERLINER in unserem Ausstellungslokal

(4 türige Limousine mit 4 Fenstern 6/25 P. S.)

Gerthenrich & Wolf

Bochum, Herner Str. 22 / Telefon 3033

Kaffee Hackert nach Renovierung wieder eröffnet!

Nr. 126 Zweites Blatt **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Donnerstag, 31. Mai 1928

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 31. Mai.

Verbandstag der Westf. Bäckerinnungen.

Q Der Westfäl. Bäckerinnungsverband, die mit 133 Innungen größte mittelständische Organisation Westfalens, hält gegenwärtig in Lippspringe seinen 48. Verbandstag ab. Ziel der diesjährigen Verbandstagung ist, Wege zu zeigen, die dem mittelständischen Bäckergewerbe, seiner Bedeutung für die Volkswirtschaft entsprechend, die Existenzgrundlage erhalten sollen. Andererseits beweist aber die Tagung, daß das Bäckergewerbe noch voll gesunder Lebenskraft und gewillt ist, allen Anfeindungen entgegenzutreten. Drei wesentliche Aufgaben des mittelständischen Bäckergewerbes verdienen aus den bisherigen Verhandlungen herausgehoben zu werden, die der Lösung für die Zukunft harren: Die Anspannung der ganzen Organisationsarbeit des Verbandes um den Willen des mittelständischen Bäckergewerbes auf Nichtwiederkehr der Nachtarbeit durchzusetzen, die Durchsetzung der gesamten Bäckerwirtschaft mit dem genossenschaftlichen Gedanken und grundsätzlicher Aufbau der sozialen Arbeit des Verbandes für die Tage des Alters und der Krankheit der Bäckermeister und ihrer Familien. Mit Genugtuung wird festgestellt, daß das Bäckergewerbe unter allen Gewerben die meisten Vertreter den gesetzgebenden Körperschaften zur Verfügung stellt. Die Bedeutung der Tagung geht auch aus der Anwesenheit einer Reihe von Abgeordneten des Reichstages, Landtages, des westf. Provinziallandtages, der westf. Handwerkskammern und der Regierungsbehörden hervor. Der preußische Minister für Handel und Gewerbe, Dr. Schreiber, richtete an die Tagung ein langes Begrüßungsschreiben. Die Tagung setzte ein mit einer Gesamtvorstandssitzung im Hotel Weber. Dieser folgte am Nachmittage eine äußerst stark besuchte Genossenschaftskundgebung des Westf. Bäckerinnungs-Verbandes, die von dem Vorsitzenden der Großeinkaufsgenossenschaft des Verbandes, Bäckermeister Kienemann-Dortmund geleitet wurde. Es sprachen der Direktor der Gewerbebank Dortmund, Otto Heuer, über Zusammenarbeit der Kredit- und Warengenossenschaften, Reichstagsabg. Nientimp-Bochum, Syndikus des Westf. Bäckerinnungs-Verbandes, über Organisation, Ausbau und Aufgaben des Genossenschaftswesens im Bäckergewerbe. Dieser Kundgebung folgte eine geschlossene Sitzung des Verbandstages im Gasthof „Sternkrug". Der vorgelegte Kassenbericht über das Jahr 1927, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 287 754 M abschließt, wurde genehmigt, desgleichen der Haushaltsplan für das Jahr 1929 in Einnahme und Ausgabe mit 248 608 M. Die Gewinn- und Verlustrechnung der im Verbande bestehenden Spiegelscheibenschäden-Unterstützungskasse hat in Einnahme und Ausgabe 15 916 M. Weiter befaßte sich die Sitzung mit der Frage der Erlangung der Rechtsfähigkeit des Verbandes, mit Vorstandswahlen und mit einer Reihe von Anträgen der Innungen Gevelsberg, Recklinghausen, Hagen, Buer. Diese betrafen die Errichtung einer Pensionskasse im Verbande, Abschaffung der neuen Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien, Protest gegen das Gesetz betr. der Erhöhung der pfändungsfreien Grenze ab 1. April 1928, Konzessionspflicht für den Handel mit Brot und sonstigen Backwaren und mit der Frage der Abänderung der bestehenden gesetzlichen Verordnungen bezügl. der Bäckereibetriebe.

Rege Bautätigkeit in Weitmar.

an. Im Süden und Südosten der Stadt, in den Stadtteilen Weitmar und Ehrenfeld, entwickelte sich in den Nachkriegsjahren der regste Wohnungsbau. Die „Baugenossenschaft Bochum und Umgebung" wird im Laufe der nächsten zwei Jahre den größten Teil des langen Geländestreifens zwischen der Hattinger Straße und der „Beerenbecke" bebauen. Das große Grundstück wurde von der Baugenossenschaft kurz nach der Inflation erworben in der Absicht, das Wohnungsbauprogramm der damaligen Gemeindeverwaltung Weitmar zu verwirklichen, und zwar sollten rund 300 Wohnungen, vornehmlich Kleinwohnungen, geschaffen werden. Ein bedeutender Teil des Wohnungsbauprogramms ist schon ausgeführt. Bis zum vergangenen Jahre waren an 4- und 5-Zimmer-Wohnungen 38 fertiggestellt. In diesem Jahre erhöhte sich die Zahl der bezugsfertigen Wohnungen auf 74. Darunter befinden sich 14 Zweieinhalb-Zimmer-Wohnungen. Weiter sind 50 3-Zimmer-Wohnungen vollendet. Der nächste Bauabschnitt, mit dem gleichzeitig die neue Lenbachstraße in Angriff genommen wird, beginnt in den nächsten Tagen, und zwar kommen jetzt 30 neue Wohnungen zur Ausführung. Es sollen zweieinhalbstöckige Häuser gebaut werden. Von diesen 30 neuen Wohnungen werden 21 als 3-Zimmer- und 7 als 4-Zimmer-Wohnungen hergerichtet werden. Der Bau von 5-Zimmer-Wohnungen ist vorläufig nicht beabsichtigt, diese wird man nur nach Bedarf bauen. An dem sonnigsten Platze an der Lenbachstraße wird noch in diesem Jahre ein Wohnhaus der Lungenfürsorge für Lungenkranke erstehen. Dieses sechs Wohnungen zu je drei Zimmern außer Diele und Badezimmer aufweisende Gebäude wird als Doppelhaus mit separaten Eingängen erbaut werden. Bis zum Ende des Jahres 1929 hofft man das ganze 300 Wohnungen umfassende Bauprogramm durchführen zu können. Der Mietpreis für die Zweieinhalb-Zimmer-Wohnungen in den Neubauten wird sich auf 36 bis 38 Mk. und für die 3-Zimmer-Wohnungen auf bis 53 Mk. monatlich stellen. Die Stadt Bochum beabsichtigt später die „Beerenbecke" als Grüngürtel auszugestalten. Hinter der „Beerenbecke" führt demnächst die neue Verbandsstraße NS VIIa vorüber. Der große, von den Häusern der Siedlung an der Hattinger, Schwind-, Menzel- und Lenbachstraße umfaßte, rund 40 Meter breite Innenhof wird eine besonders sorgfältige und vorbildliche Ausgestaltung erfahren. Man denkt hierbei an die Herrichtung von Kinderspielplätzen, Rasenflächen, Brunnen und Grünpflanzungen, ähnlich wie sie in Wien geschaffen wurden. Sämtliche Entwürfe der in der Siedlung errichteten und noch zu errichtenden Wohnhäuser mit Ausnahme des Eckhauses an der Menzelstraße stammen von dem Architekten Nier, Bochum-Weitmar. Auch der Entwurf zu dem Doppelhaus der Lungenfürsorge für Lungenkranke wurde von ihm ausgeführt. Die Siedlung im „Malerviertel" wird nach ihrer Fertigstellung in nicht geringem Maße dazu beitragen, das Stadtbild zu verschönen.

Die Flugzeugkatastrophe im Rheinland.



Am 26. Mai stürzte das Verkehrsflugzeug D 583 der Deutschen Lufthansa bei dem Versuch einer Notlandung südöstlich von Barmen ab und geriet in Brand. Der Pilot und zwei Passagiere verbrannten. Zwei Passagiere — davon einer mit schweren Verletzungen — wurden gerettet. — Im Bilde: die Trümmer des verbrannten Flugzeuges.

Eine Grundsteinlegung vor 2 Jahrhunderten

Aus der Geschichte der ref. Gemeinde Bochum.

k. Am Bettag des Jahres 1691, am 3. Oktober, konnte die reformierte Gemeinde der Stadt Bochum nach vielen Kämpfen und nach Ueberwindung unsäglicher Schwierigkeiten endlich daran gehen, einen langgehegten Wunsch, den Wunsch nach dem Besitz eines eigenen Gotteshauses, zu verwirklichen. Zweihundert Taler hatte die kurfürstliche Regierung gespendet, fünfzig Taler und die zum Bau erforderlichen Steine Konrad Jakob von Omphal auf Haus Steinkuhl; Eichenpfähle zur Befestigung des Baugrundes hatte der zum Vermögen der reformierten Gemeinde gehörende „Kirchenbusch" geliefert. So ging es dann ans Werk: Im Namen des Kurfürsten Friedrich, der gerade zur Regierung gelangt war, legte der kurfürstliche Regierungsrat von Holzbrink den Grundstein zum evangelischen Gotteshaus in Bochum. Oftmals wurde der Bau unterbrochen, da die Mittel nicht reichen wollten. Sieben Jahre sollte es währen, bis die Gemeinde den ersten Gottesdienst dort halten konnte. Daß die Kirche überhaupt vollendet wurde, war namentlich der Opferwilligkeit der Glaubensgenossen im nahen Holland zu danken. Am 7. September 1698 hielt Pfarrer Myläus die Einweihungspredigt, der er den Spruch „Dein Wort ist die rechte Lehre, Heiligkeit ist die Zierde deines Hauses ewiglich", aus Psalm 93, 5 unterlegte. Erst 1732 erhielt die Kirche, dank der rastlosen Bemühungen des Pfarrers Johan Jakob von Erberfeld, eine Orgel.

Meist heiter und ziemlich warm.

Das vom Nordmeere nach Deutschland sich erstreckende Hochdruckgebiet zeigt wenig Aenderung, während ein flaches Teiltief nach Frankreich vorgedrungen ist. Das westlich von Großbritannien liegende Tiefdruckgebiet hat sich weiter zurückgezogen. In Deutschland war es gestern früh im Nordosten bewölkt, sonst trocken und heiter bei 10 bis 17 Grad Wärme.

Vorhersage bis Freitag: Fortgesetzt trocken, meist heiter und ziemlich warm.

Hindenburgspende u. Kleinrenten

Durch die Presse geht die Nachricht, daß die Anträge auf Bewilligung von Beihilfen aus der Hindenburgspende an die Oberpräsidenten der einzelnen Provinzen zu richten seien. Hierzu erfahren wir vom Oberpräsidium Münster, daß eine Einreichung der Anträge bei dieser Behörde unzweckmäßig ist, weil in jedem Fall eine Nachprüfung durch die nachgeordneten Behörden, insbesondere durch die Regierungspräsidenten stattzufinden hat. Dem Antragsteller wird, um unliebsame Verzögerungen zu vermeiden, anheimgestellt, sich regelmäßig nur an ndie örtlichen Behörden zu wenden. Die Unterstützungen werden derart verteilt, daß lediglich über 65 Jahre alte Klein- und Sozialrentner sowie Mittelstandsangehörige und unter ihnen vorzugsweise solche in Betracht gezogen werden, die sich in irgendeiner Form um die Allgemeinheit verdient gemacht haben. Die Beschränktheit der Mittel zwingt dazu, nur besonders schwierig liegende Fälle zu berücksichtigen.

Dienstjubiläum. Markenkontrolleur Georg Braumann, Hiltroper Straße 163, feiert am 31. 5. sein silbernes Dienstjubiläum auf der Anlage 6/7 von Constantin der Große. Sinnige Ehrungen seitens der Verwaltung und seiner Kollegen legten beredtes Zeugnis ab von der großen Wertschätzung, deren der Jubilar sich erfreut. Genannter ist seit langen Jahren Vorsitzender des Evangel. Arbeitervereins Grumme-Wöde und treuer Leser des „Märk. Sprechers", sowie Mitglied der Deutschen Volkspartei. — Der Prokurist Wilh. Schüpper bei der Firma Hermann Ewe begeht am 1. Juni sein 40 jähriges Dienstjubiläum. Der bald 74 Jahre alte Jubilar erfreut sich noch einer für sein Alter seltenen geistigen und körperlichen Frische!

× **Landestagung der Haus- und Grundbesitzervereine.** Die Preußische Landestagung der Haus- und Grundbesitzervereine findet vom 31. Mai bis 3. Juni in Köln statt. Auf der geschlossenen Tagung wird das Städtebaugesetz, die Frage der Anliegerbeiträge und der Verkehrsmittelschäden und ihre Abwehr behandelt werden. Die öffentliche Tagung ist am Sonntagvormittag. Dort werden folgende Referate gehalten: Polizei und Grundeigentum von Oberverwaltungsgerichtsrat von Kries-Berlin, Eigentum und Kirche von Universitätsprofessor Dr. Bredt-Marburg. Der öffentliche Begrüßungsabend ist am Samstag, 7,30 Uhr, in den Gesamträumen des Gürzenich.

üt. **Ein Jungfliegerkursus in Bochum.** Wie wir erfahren, will der Niederrheinische Verein für Luftschiffahrt e. V., Ortsgruppe Bochum, einen Jungfliegerkursus einrichten. Die Vorarbeiten für diesen Kursus sind schon so weit gediehen, daß mit der theoretischen Einführung der Jugend in die Luftfahrt und ihr verwandte Gebiete in nächster Zeit begonnen werden kann. An Vortragsrednern stehen drei Mitglieder des hiesigen Vereins zur Verfügung, von denen jeder einzelne auf Grund seiner eigenen Erfahrungen im Flugwesen einen besonderen Vortrag halten werden wird.

× **Die Verkehrsverhältnisse in der Bochumer Altstadt.** Uns wird geschrieben: Der Bürgerverein Bochum-Altstadt hält am Freitag, 1. Juni, abends 8½ Uhr, im großen Saale des Bochumer Hofs, Alleestraße, eine Versammlung ab, in der Architekt Schumacher über die Neugestaltung der Verkehrsverhältnisse in der Bochumer Altstadt sprechen wird. Auf der Tagesordnung stehen außer diesem Vortrag die Beratung der Satzungen und die Vorstandswahl. Dem Verein nicht angeschlossene Altstadtbürger sind willkommen.

× **Angliederung Wattenscheids an das Arbeitsamt Bochum.** Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat eine Verfügung veröffentlicht, wonach der Bezirk des Arbeitsamts Bochum künftig aus dem Stadt- und Landkreis Bochum und dem Stadtkreis Wattenscheid bestehen soll. Er zählt danach 350 000 Einwohner. In Wattenscheid hat man sich lange gegen den Anschluß der Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung an Bochum gesträubt, aber die Tatsachen, insbesondere die Notwendigkeit einer Vereinfachung der Verwaltung waren doch stärker. Außerdem hat Wattenscheid mit Bochum so viele enge Beziehungen, daß es nur eine natürliche Folge derselben war, daß Wattenscheid nicht an Gelsenkirchen-Buer, sondern an Bochum in der Arbeitsvermittlung



(Nachdruck verboten.)

23) „Ist Besuch gekommen, Virgilio?" Andrea stand über die Posttasche gebeugt in ihrem kleinen Arbeitszimmer, während Gräfin Nahida neben ihr saß und mit interessierten Augen den Inhalt der Posttasche prüfte.

Mit einer Verbeugung überreichte Virgilio die Karten.

„Der Graf von Lanna, Mama, mit seiner Braut." Andrea streifte gleichmütig die große Schürze von dem einfachen Hauskleid, die sie des Morgens trug. Und während Gräfin Nahida mit nervösen Händen die Briefe auf den Tisch warf, sagte sie:

„Willst du nicht noch ein wenig Toilette machen, Andrea? Es geht ja so rasch bei dir. Du könntest das graue Seidenkleid rasch überstreifen."

„Wozu, Mama . . .? Graf Lanna weiß, daß ich jetzt viele Pflichten habe, er wird dieses Hauskleid entschuldigen. Und seine Braut?" Andrea strich mit Händen ordnend über das Haar der Mutter. „du wirkst vornehm wie immer, Mamuschka . . . und wirst die Ehre des Hauses würdig vertreten, also komm."

Aber die Gräfin bestand darauf, daß Andrea das Hauskleid mit einem anderen vertauschte und begab sich allein nach dem Salon. Als Andrea zehn Minuten später ihr nachkam, war die Unterhaltung schon im vollen Gange. Graf Lanna sprang auf, küßte Andrea die Hand und stellte seine Braut vor.

Schön war Miß Virginia Gibson. Kühl und schön wie ein Mondenstrahl, dachte Andrea. In üppiger Fülle quoll das kurzgeschnittene Blondhaar unter dem kleinen Hütchen hervor, fast unglaubhaft hellblond war es mit einem silbernen Schimmer darauf, merkwürdiges Haar. Und die ebenfalls hellen Augen sahen kühl und forschend in Andreas Gesicht, wandten sich dann gleichgültig ab und irrten zum Fenster hinaus, wie gelangweilt.

Und Graf Poldi erzählte. Sprach davon, wie die Heimat ihn in ihren Bann geschlagen habe, wie schwer ihm wohl der abermalige Abschied von seinem alten Rosenstein fallen würde . . . Seine Braut warf die Lippen auf wie schmollend, sagte, daß so alte Schlösser niemals nach ihrem Geschmack gewesen seien, und wie sehr sie sich freue, nur wenige Tage in diesem alten Eulennest für diesmal aushalten zu müssen. Später . . . das würde sich alles finden. Man könne ebensogut einen festen Wohnsitz nach der Hochzeit anderswo wählen, auch Poldi sei international geworden, und er würde sich gewiß mit der Zeit ihren Wünschen anpassen. Eines sei schon jetzt gewiß: Niemals würde sie Rosenstein als festen Wohnsitz wählen, niemals.

Andrea saß wie erstarrt. Es kam fast niemals ein Mensch ins Burggrafenamt, dem es hier nicht gefiel. Und der alte, in Rosen und Efeu eingebettete Rosenstein . . . wie konnte man den ein Eulennest heißen? Und der Poldi saß dabei, sah lächelnd auf den roten Mund, der die Heimat schmähte und schien sich das durchaus nicht zu Herzen zu nehmen.

Gräfin Nahida atmete erleichtert auf, als der Besuch aufstand und sich empfahl. Mit soviel Geschick auch Graf Lanna die Unterhaltung geführt und nicht an noch nicht vernarbte Wunden gerührt hatte . . . die ganze Veränderung ihrer Lebenslage bedrückte Gräfin Nahida allzusehr dem Standesgenossen gegenüber, der das Mitleid nicht ganz verbergen konnte, soviel Mühe er sich auch gab. Und eine leise Verbitterung war in ihr, als er sich über ihre Hand neigte zum Abschied.

Mit dem alten Lächeln, das er nicht vergessen hatte seit Kindertagen, reichte ihm Andrea die Hand. Nicht ein zweites Mal gab es das auf der Welt. Alles lächelte, ihr Mund, ihre großen, strahlenden, grauen Augen, die Grübchen in ihrem aristokratischen Gesicht . . . Miß Virginia sah sie staunend an. Wie schön war doch auf einmal diese junge Gräfin, die ihr vorgekommen war wie eine Blume, die im Schatten stand. Mit all den leisen Zeichen der Schwermut, die ein widriges Geschick dem schönen Antlitz aufgedrückt hatte . . . Verschwunden waren sie auf einmal, wie weggewischt. Und auch ihre Stimme klang fröhlich.

„Ich hoffe, Miß Gibson, daß auch Sie noch unsere Heimat werden lieben lernen. Daraufhin sage ich also: Auf fröhliches Wiedersehen."

Energisch schüttelte die andere das blonde Haupt.

„Poldi wird mit mir anderswo seinen Wohnsitz nehmen, nicht hier, Komtesse. Aber trotzdem, auf Wiedersehen. Dann und wann werden wir doch hier nach dem Rechten sehen."

Als sie auf dem Wagen an Poldis Seite saß, und die Fucker in eine ruhigere Gangart verfallen waren, sagte Miß Virginia mit einem forschenden Seitenblick in sein kühnes Gesicht:

„Sie ist sehr schön, deine Jugendgespielin. Sie hätte sehr gut zu dir gepaßt, Poldi, warum hast du dich eigentlich nicht in sie verliebt, Schatz, es wäre doch sehr naheliegend gewesen."

Uebermütig klang sein Lachen an ihrer Seite.

„Närrchen du, dann hätte ich doch nicht Miß Virginia zur Gräfin Lanna machen können. Siehst du das nicht ein? Nirgend anders will ich meine Flitterwochen verleben, hörst du, Virginia, dieses Opfer mußt du mir schon bringen. Nachher reisen wir wieder, meinetwegen . . . Aber die Wochen nach unserer Hochzeit bestimme ich für den Rosenstein."

Schmollend warf die schöne Braut die Lippen auf.

„Es wird sich alles finden, Leopold, es ist ja noch viel Zeit bis dahin . . ."

Seit Tagen ging es wieder besser mit Giuditta. Sie lag auf dem Balkon vor ihrem Zimmer in Decken gehüllt und ihre Augen blinzelten in die Sonne, die sommerlich warm gegen Mittag war. Die Signora saß in einem Korbstuhl gelehnt mit einem Buche an ihrer Seite und las ihr vor. Aber in den Pausen ruhten die großen, schwarzen Augen sorgenvoll auf Giudittas bleichem Gesicht und sie seufzte zuweilen tief auf.

Jetzt hatte sie das Buch in ihren Schoß sinken lassen, sah wieder forschend zu Giuditta hinüber und sagte ganz unvermittelt:

„Wollen wir nicht zurückkehren nach Rom, Liebling? Der Arzt meint zwar, wir sollten weiter nach Süden gehen, vielleicht nach Capri oder nach Sizilien, später, wenn du wieder kräftiger bist. Aber jetzt können wir die Reise bis Rom einstweilen wagen, du möchtest gewiß gern einmal wieder daheim sein, Bambina."

Mit einem Ausdruck des tiefsten Erschreckens schüttelte Giuditta den Kopf.

„Wie kommst du auf diese Idee, Mama . . . Es geht mir doch hier so gut. Das bißchen Unwohlsein der letztern Tage, pah, was ist das. Schon oft ist mirs doch so gegangen, ich erhole mich doch hier viel besser als anderswo . . . Und ich mag diese weite Reise nicht nach Sizilien oder Capri, hörst du, Mama sie strengt mich an sage das dem Doktor . . . Nur hier fühle ich mich wohl, ich will auch den ganzen Winter über hier bleiben, ich will nicht fort von hier."

„Rege dich nicht auf, Giuditta, wenn du nicht abreisen willst, so bleiben wir, bis der Doktor uns anderswohin schickt. Ich weiß nicht, ob er erlaubt, daß du den Winter über hier bleibst." Aber als sie mit Schrecken sah, daß auf des Mädchens Wangen leise Fieberrosen erblühten, sagte sie:

„Alles wird geschehen, wie du es haben willst, Giuditta, nur sei ruhig, rege dich nicht auf. Also wir bleiben auch im Winter hier auf Henna, mein Mädchen, ich werde gleich heute nach Rom schreiben und alles schicken lassen, was uns zu einem längeren Aufenthalt von Nöten ist."

Schnell beruhigt lächelte Giuditta.

„Liebe, einzige Mama, ich danke dir. Nur hier kann ich ganz gesund werden, glaube es mir. Lies weiter, Mama, wo waren wir gleich stehen geblieben?"

Zur Ueberraschung der anderen Gäste erschien die Signorina bei der Mittagstafel, berichtete, daß es besser gehe mit der Tochter. Götz atmete tief auf. Seit dem plötzlichen Zwischenfall auf Schenna hatte er die Geliebte nicht mehr gesehen, hatte ihr nur heimlich durch die kleine Pia ein paar Rosen geschickt mit einem Briefchen und eine zärtliche Antwort erhalten. Mit zitternden Buchstaben geschrieben, denen man ansah, daß sie viel Mühe gekostet hatten . . . So war ihm nun der Bericht der Signora eine Beruhigung. Aber er wagte nicht, sie zu bitten, Giuditta einen Besuch machen zu dürfen, es war wohl noch zu früh. Vielleicht in einigen Tagen . . . oder Giuditta verlangte selbst nach ihm . . . das wäre wohl das beste gewesen. Signora Trentini war eine sehr zärtliche Stiefmutter, sie würde dem Vögelchen auch diesen Wunsch erfüllen . . . Also Geduld.

Forschend sah Gräfin Nahida zu Götz hinüber. Was hatte er nur, der Junge? All seine sonnige Fröhlichkeit war seit einiger Zeit verschwunden, von einer seltsamen Unrast war er so zerstreut, daß nichts mehr mit ihm zu verhandeln war. Sie hatte schon Andrea gefragt, aber sie hatte die Achseln gezuckt und gelächelt. „Weiß ichs, Mamuschka, was dem Götz fehlt? Vielleicht ist er verliebt, frage ihn doch selbst, Mama."

Vielleicht war es die kleine Amerikanerin, der seine Unrast galt. Aber eigentlich war der Verkehr der beiden viel zu harmlos. Neckereien herüber und hinüber, nichts ließ auf eine tiefere Neigung schließen. Und dann . . . Götz hatte immer ein ausgesprochenes Schönheitsgefühl gehabt. Also Miß Brown konnte es nicht sein. Wer sonst? Die schöne Signorina Trentini? Ein heißer Schreck färbte die Wangen der Gräfin mit einem leisen Rot. Nein, nein, das durfte nicht sein. Sie war schwer krank . . . Sie wollte doch nachher Virgilio fragen . . . der war immer sein Vertrauter gewesen in früheren Jahren.

(Fortsetzung folgt.)

Evangl. Sonderschau der „Pressa".

Heute wird die „Evangelische Schau" auf der internationalen Pressa in Köln feierlich eröffnet. Das gibt Veranlassung, dieser Sonderabteilung der großen, auf einmal nicht zu übersehenden Kulturschau besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Daß die „Evangelische Schau" jetzt den Besuchern zugänglich gemacht werden kann, verrät eine anerkennenswerte Energie der Aussteller und Erbauer. Erst Mitte März wurde sich das evangelische Deutschland über die Beteiligung an der Pressa endgültig schlüssig. Bekanntlich hat das moderne Ausstellungsfieber nicht nur in kirchlichen Kreisen Bedenken geweckt. Auf evangelischer Seite fragte man sich, angesichts der geplanten Presseausstellung, ob bei der drückenden finanziellen Notlage auf allen Gebieten des sozialen Lebens die großen, mit einer eindrucksvollen Kundgebung verbundenen Kosten verantwortet werden könnten. Nachdem jedoch deutlich wurde, daß es sich in Köln um eine bisher noch nirgends verwirklichte Kulturschau und einen großen Ueberblick über alle in der Gegenwart wirksamen Geistesmächte handele, wurde auch in evangelischen Kreisen die Beteiligung als Pflicht empfunden. Zweifellos wäre andernfalls das Gesamtbild von den in der Gegenwart lebendigen Geisteskräften nicht vollständig gewesen, ja durch das Fehlen des evangelischen Kulturkreises vielmehr ein gänzlich falsches Bild von der Bedeutung des Protestantismus in Geschichte und Gegenwart entstanden. Man entschloß sich daher, im Bewußtsein der Verantwortung zu einer

würdigen Vertretung des Protestantismus.

In knapp zehn Wochen ist dann auf dem Ausstellungsgelände jener hochragende Bau aus Stahl, Glas und Kupfer entstanden, den man die „Pressakirche" genannt hat. Während diese selbst die Möglichkeit zu kirchenmusikalischen und liturgischen Feierstunden für alle Pressabesucher bietet, hat in ihren Unter- und Umbauten die Ausstellung der einzelnen Abteilungen der evangelischen Oeffentlichkeitsarbeit Unterkunft gefunden. Der Unterbau der Kirche umfaßt gleichzeitig einen großen Tagungsraum, in dem während der Dauer der Ausstellung von hervorragenden Vertretern des Weltprotestantismus Vorträge auf allen Wissens- und Arbeitsgebieten gehalten werden sollen. Auch wird dort voraussichtlich die erste im August stattfindende internationale evangelische Pressekonferenz stattfinden. Andere große evangelische Verbände haben ihre Tagungen ebenfalls für dieses Jahr nach Köln verlegt. Dem Pressabesucher bietet sich also Gelegenheit, gleichzeitig irgend einen besonderen Ausschnitt der heutigen umfassenden evangelischen Arbeit bei jenen Veranstaltungen kennen zu lernen.

Der Weg zur „Evangelischen Schau" führt durch das Haupthaus der „Pressa", dann, die Zeitungsstraße entlang, vorbei an den Ausstellungsgebäuden verschiedener großen Zeitungen, vorbei auch an den fast unübersehbar großen Räumen des Staatenhauses, in dem die eindrucksvolle propagandistische Ausstellung der Sowjetrepubliken sicher die besonders starke Beachtung aller Besucher finden wird. Gegenüber der weiten, sehr wirkungsvollen Halle der sozialistischen Arbeiterpresse einerseits und dem eleganten Mossehaus andererseits, erhebt sich dann der hochragende Bau der „Evangelischen Schau", der durch seine Kühnheit die Blicke schon von weitem anzieht und fesselt. Aus dem modernsten Material ist hier ein Bau entstanden, der zweifellos einen

bedeutsamen Fortschritt im prot. Kirchenbau

darstellt. Es wird jedem Besucher so gehen, daß er, durch die Fülle der Eindrücke in den vorhergehenden Bauten der Ausstellung überwältigt, bereits ermüdet ist, wenn er in den Hof der „Evangelischen Sonderschau" eintritt. Es empfiehlt sich daher, zunächst die breite Treppe zu dem stimmungsvollen eigentlichen Kirchenbau emporzusteigen, um in den dortigen bequemen Bänken für eine Weile auszuruhen. Die Weihe des Raumes umgibt uns alsbald mit wohltuender Stille ebensosehr wie die Neuartigkeit der Raumgestaltung das Auge durch Bilder von echt künstlerischer Gestaltungskraft erfreut. Danach wird man dann angeregt und erfrischt, die einzelnen Abteilungen der Sonderschau besichtigen zu können.

Die Fülle des dort Gebotenen darzustellen, würde den Rahmen dieses Aufsatzes sprengen. Hier sei nur noch auf dies und jenes hingewiesen, die Mannigfaltigkeit des evangelischen Oeffentlichkeitsdienstes lernt der Besucher, außer in dem Ausstellungsraum der einzelnen evangelischen Presseverbände, am besten vielleicht in dem Raum kennen, in dem der Zentralverband, der Evangelische Presseverband für Deutschland, durch ein Wandrelief die Werkstatt seiner Oeffentlichkeitsarbeit in ihren rund zwanzig Abteilungen darstellt. Das Gebiet evangelischer Kultur- und Literaturarbeit bietet sich danach dem Besucher am intensivsten vielleicht in der Sonderkoje des „Eckart", in welcher der um dieses hochwertige Blatt evangelischer Geisteskultur geschart Kreis sein Wirken zur Anschauung bringt. Eine große Anzahl sind dort im Bilde zu sehen, u. a. Anker Larsen, Friedrich Kayßler, Siegfried von der Trenk, Walter von Molo, E. Stickelberger, Agnes Miegel, Anna Schieber, Wilhelm Stählin, Frank Thies, Joseph Wittig, Kurt Heinicke, Robert Faesi. Jeder hat seinem Bilde eine handschriftliche Aeußerung über die Bedeutung der Eckartarbeit zugefügt. Die knappste, vielleicht aber auch schönste hat wohl Robert Faesi geschrieben, mit dessen Wort wir für dieses Mal schließen, weil es charakteristisch ist für den ganzen Sinn evangelischer Kulturarbeit, wie sie im Eckart ihren besonderen Ausdruck findet, ist:

„Eckart wahrt, was dauerhaft.
Eckart schart, was weiterschafft.
Eckart paart, was heute klafft,
Religion und Künstlerschaft."

Dr. W.

---

angegliedert wurde. Wir begrüßen jedenfalls die neugeschaffene Regelung, die wenigstens aus den bisher getrennten Bezirken Bochum und Wattenscheid einen einzigen hat entstehen lassen.

-me- **Aus dem östlichen Stadtteil.** Auf dem Gelände zwischen der Castroper Straße und der neuen Dortmunder Straße ist in verhältnismäßig kurzer Zeit ein schmuckes Wohnviertel entstanden. Wo noch vor einigen Jahren der Landwirt seinen Acker bestellte, sind jetzt zahlreiche Siedlungsbauten emporgewachsen. Die Industrie hat in der Hauptsache dazu beigetragen, daß das ganze Viertel völlig aufgeschlossen wurde. Es kommt weiter in Betracht, daß der Osten noch sehr viele Ausdehnungsmöglichkeiten besitzt. An der Grillparzerstraße ist man mit dem Bau eines Wohn- und Geschäftshauses beschäftigt. Ecke Parallelstraße ist ein Wohnhaus im Entstehen. Gegenüber der Planschwiese, an der rechten Seite der Dortmunder Straße, ist vor kurzem ein Wohnungsbau fertiggestellt, während direkt daneben ein anderer im Bau begriffen ist. An der Gottfried-Keller-Straße wird auch gebaut. An der Gudrunstraße, in der Nähe des Josephs-Krankenhauses, werden mehrere Neubauten errichtet. Der Gerstein-Ring biegt jetzt von der Dortmunder Straße in die Gudrunstraße ein. Wie man hört, planen die Eisen- und Hüttenwerke im Zuge der Dortmunder Straße mehrere Wohnungsbauten. Der Quellenweg soll jetzt bis zur Castroper Straße durchgebaut werden. Die Erd- und Regulierungsarbeiten im Stadion nähern sich ihrem Ende. Das durchgebrochene Mauerwerk wird wieder in Ordnung gebracht. An der Heckertstraße wird die Bautätigkeit bald wieder aufgenommen. An der verlängerten Vierhausstraße entsteht ein Doppelwohnhausbau. Mit der weiteren Durchlegung der Verbandsstraße bis zur Herner Straße ist jetzt begonnen. An der unteren Bergstraße hat man umfangreiche Kanalisationsarbeiten in letzter Zeit ausgeführt. Die Burggrafenstraße ist westlich durch einen weiteren Wohnungsbau bereichert worden. Kurz hinter der Markgrafenstraße wird durch die Firma Müller ein großer Wohnungsbau ausgeführt. Der Neubau des Hauptzollamts ist bereits gerichtet.

-pp- **Ein tragischer Unfall.** In Gerthe ereignete sich ein schwerer Unfall, dem ein 3½jähriges Kind einer in Gerthe zu Besuch weilenden Familie aus Weitmar zum Opfer gefallen ist. Ueber den Unfall erfahren wir folgendes: Die Witwe Niedusch aus Bochum-Weitmar befand sich bei ihrer Wanner Straße in Gerthe wohnenden Schwester zu Besuch. In ihrer Begleitung befanden sich ihre beiden Kinder. Das 3½jährige Söhnchen spielte auf der Straße. In demselben Augenblick, als aus der Richtung von Bochum her ein Personenauto ankam, versuchte der Kleine die Straße zu überqueren, wurde aber von dem Kühler des Wagens erfaßt, zu Boden geworfen und überfahren. Dem Wagenführer gelang es, den Wagen auf kurze Entfernung zum Stehen zu bringen. Mit schweren Kopfverletzungen wurde der Kleine in das Gerther Krankenhaus gefahren, doch hat ihn der Tod auf dem Wege dahin von seinen Schmerzen erlöst. Die bedauernswerte Mutter erlitt nach Erhalt dieser traurigen Nachricht Schwermutsanfälle, die gleichfalls ihre Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machten. Wen die Schuld an diesem Vorkommnis zuzumessen ist, werden die bereits eingeleiteten Ermittlungen ergeben. Der Fall ist aber wiederum eine Mahnung an die Eltern: Laßt eure Kleinen nicht ohne genügende Aufsicht auf belebten Straßen!

✕ **Die Landesheimatspiele der Provinz Westfalen auf dem Hohenstein bei Witten an der Ruhr** eröffnen ihre diesjährige Sommerspielzeit Sonntag, 10. Juni. Als Spielstoff der diesjährigen Aufführungen wurde eine von dem künstlerischen Leiter der westfälischen Landesheimatspiel veranstaltete Bearbeitung gewählt, die Hebbels Nibelungen zugrunde legte und dieses Werk durch Verwendung vorhebbelscher Dramatisierungen des Siegfriedstoffes zu einem im besten Sinne wirkungsvollen „Volksschauspiel vom Helden Siegfried" gestaltete. Diese Bearbeitung hat in Kreisen des Theaters und der Literatur stärkstes Interesse gefunden. Die Vorbereitungen zu den Aufführungen gehen ihrem Ende entgegen. Das Spielgelände hat durch großzügige Bauten ein eigenartiges machtvolles Gepräge bekommen. Zu den Aufführungen schrieb Heinrich Sauerland, der auch die großzügige Oedipusinszenierung Krugs vom März d. J. musikalisch unterlegte, eine eigene Musik. Das Orchester wird von dem Städtischen Orchester Witten gestellt. Die Gewänder wurden in nden Kunstwerkstätten Franz Sommer, Witten, nach eigenen Entwürfen neu gefertigt.

D Mithilfe der Kraftfahrzeugführer bei der Verkehrsabwicklung. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Preußische Minister für Handel und Gewerbe im Einvernehmen mit dem Minister des Innern folgenden Erlaß herausgegeben, der an Stelle von Strafmaßnahmen eine bessere Erziehung der Kraftfahrzeugführer zur Straßendisziplin bezweckt: „Mit der Steigerung des Kraftfahrzeugverkehrs erhöhen sich auch die Anforderungen für eine glatte Abwicklung. Wenn es auch Aufgabe der Polizei ist, den Verkehr zu meistern, so kann zunächst hierbei auf die Hilfe der Kraftfahrzeugführer selbst nicht verzichtet werden. Die Bestrafung durch die Polizei ist nicht immer das geeignete Mittel, die Innehaltung der Verkehrsvorschriften zu erzwingen und Auswüchse zu bekämpfen; vielmehr ist ein verständnisvolles Zusammenarbeiten der Kraftfahrzeugführer mit der Polizei notwendig. Die Kraftfahrzeugführer müssen von sich aus Unsitten und Auswüchse im Kraftfahrwesen bekämpfen. Obgleich sich die Organisationen der Kraftfahrzeugführer mit der Erziehung ihrer Mitglieder in dankenswerter Weise beschäftigen, kann heute noch täglich beobachtet werden, daß sich die Kraftfahrzeugführer gegen andere Straßenbenutzer, nicht zuletzt gegen andere Kraftwagenführer rücksichtslos benehmen und die anständigen Kraftfahrzeugführer in Mitleidenschaft ziehen. Wir halten es für durchaus erwünscht, wenn die Kraftfahrschulen im Interesse der Beseitigung der Unsicherheit im Verkehr auf ihre Schüler, soweit es in ihrem Machtbereich steht, erzieherisch einwirken. Die Fahrschüler müssen in eindringlicher Form darauf hingewiesen werden, an der Regelung des Verkehrs mitzuwirken und jede Rücksichtslosigkeit oder Fahrlässigkeit zu unterlassen. Hierzu gehört insbesondere auch ein höfliches Benehmen gegenüber den übrigen Straßenbenutzern und eine stete Hilfsbereitschaft für andere Kraftfahrzeugführer". Zum Schluß des Erlasses werden die nachgeordneten Behörden ersucht, in dieser Hinsicht auf die Kraftfahrschulen einzuwirken, ferner soll besonders auf die schädlichen Folgen des Genusses von Alkohol vor und während der Fahrt hingewiesen werden.

✕ **Streik im westdeutschen Klempnergewerbe.** Nachdem in den vorherigen Verhandlungen mit dem Westdeutschen Landesfachverband für das Klempner- und Installateurgewerbe e. V. eine Einigung über den Rahmenvertrag, insbesondere über die Auslösungssätze nicht zu erzielen war, sind die Klempnergehilfen in den Streik getreten.

✕ **Die Kleintierzuchtanstalt kommt nach Hamm.** Die Landwirtschaftskammer hat neuerdings beschlossen, die Kleintierzuchtanstalt nun doch nicht in Querenburg, das mit der kommenden Eingemeindung an Bochum angegliedert werden wird, sondern in Hamm zu errichten. Der Grund dürfte darin liegen, daß die Westfälische Heimstätte den Leineweberschen Hof in Querenburg, der für die Kleintierzuchtanstalt in Aussicht genommen war, nicht abtreten wollte. In der Stadt Bochum war kein geeignets Gelände zur Verfügung, das den Ansprüchen an eine solche Anstalt hätte genügen können. Gerade im südlichen Ruhrgebiet hätte eine solche Anstalt Wert gehabt, da mit dem Vordringen des Kohlenbergbaues nach Norden der Süden immer mehr zur landwirtschaftlichen Nutzung des Bodens zurückkehrt. Die Stadt Hamm hat sich übrigens sehr entgegenkommend erwiesen, denn sie hat das erforderliche Gelände pachtfrei hergegeben und stellt auch alle Bauten aus eigenen Mitteln her. Wir in Bochum haben allen Anlaß, diese Entscheidung zu bedauern, denn die Kleintierzuchtanstalt würde eine schöne Ergänzung der aufblühenden Bochum Landwirtschaftlichen Schule geworden sein.

Warnung vor einem Schwindler. Ein Schwindler, der sich Alexander Schröder nennt, hat in der letzten Zeit in Nachbarstädten Betrügereien verübt, und zwar hat er sich als Direktor der Firma „Kaffeehandels-Aktiengesellschaft Bremen" ausgegeben. Er fährt bei Geschäftsleuten in einem elegannten Sechssitzer-Opel-Wagen vor und erkundigt sich, ob Beschwerden über übersandte Waren vorliegen, und versucht dann unter irgendeinem Vorwand größere Geldbeträge zu erschwindeln. In einem Falle ist es ihm gelungen, unter Hergabe eines Schecks auf die Dresdner Bank in Berlin, Kurfürstendamm 238, einen größeren Geldbetrag zu erschwindeln. Beschreibung: ca. 40 Jahre alt, 1,68 bis 1,70 Meter groß, korpulent, dichtes Haar. Der Schwindler geht elegant gekleidet und hat ein sicheres Auftreten. Der Kraftwagenführer macht nicht den Eindruck, als wenn er Führer eines Mietsautos wäre. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß der Schwindler auch hier eine Gastrolle gibt, wird hiermit vor ihm gewarnt und gebeten, im Betretungsfalle seine Festnahme durch den nächst erreichbaren Polizeibeamten veranlassen und der Kriminal-Direktion in Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 42, oder den örtlichen Kriminalwachen Kenntnis geben zu wollen.

Warnung vor zwei Schwindlerinnen auf Wochenmärkten. In letzter Zeit häufen sich die Fälle, daß Frauen auf dem Wochenmarkt bestohlen wurden. Da das Publikum aus Mitleid mit den Bestohlenen, die durch Weinen ihre Not kundgaben, bei den Umstehenden eine Sammlung veranstaltete und die Bestohlenen dadurch fast immer voll entschädigt wurden, sind Schwindler auf den Gedanken gekommen, die Mildtätigkeit der Bevölkerung auszunutzen indem sie einen Diebstahl vortäuschen und dann durch einen Komplicen eine Sammlung veranstalten lassen. Sollten die Schwindeleien auch hier vorkommen, so wird ersucht, die Festnahme der Schwindler durch den nächsten Polizeibeamten veranlassen und der Kriminal-Direktion in Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 42, oder den örtlichen Kriminalwachen Kenntnis geben zu wollen.

(!) **Einen gefährlichen Sturz** erlitt gestern auf der Wittener Straße ein Radfahrer. Er mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden.

✕ **Der orthopädische Sprechtag** am 31. d. M., fällt aus. Die nächsten Sprechtage finden statt am 14., 21. und 28. Juni.

Was die Polizei berichtet.

Tot aufgefunden. Am 29. Mai, gegen 5,15 Uhr, wurde ein 74jähriger Arbeiter im Oelbach in Laer tot aufgefunden. Es ist einwandfrei festgestellt, daß ein Verschulden von anderer Seite nicht in Frage kommt. Es dürfte sich um Selbstmord handeln. Ermittelungen zur restlosen Klärung der Angelegenheit sind im Gange.

Verkehrsunfall. An der Ecke Humboldt- und Maarbrücker Straße ist am 29. Mai ein Radfahrer von einem Lieferwagen angefahren worden. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden ist gering.

Fahrraddiebstahl. In der Trankaasse wurde am 29. Mai ein Herrenfahrrad entwendet. Es handelt sich um ein Tourenrad, Marke „E. A. G.", Nr. 938 829, mit schwarzem Gestell, waagerechter Lenkstange, schwarzen Hartgummigriffen, schwarzgestreiften Radfelgen. Wert: 155 Mark.

Zur Anzeige gelangte eine Person wegen Erregung öffentlichen Aergernisses, eine Personn wegen Unterschlagung, eine Person wegen Betruges und Unterschlagung und eine Person wegen Betruges und Diebstahls.

Festgenommen wurde eine Person wegen Verstoß gegen den § 181 R. Str. G. B. und eine Person wegen Hehlerei.

Landkreis Bochum.

Laer, 30. Mai.

ma. **Gemeinderatssitzung.** Am Freitag, 1. Juni, nachmittags 4,30 Uhr findet in der Wirtschaft Münstermann Laer eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung umfaßt folgende Punkte: 1. Feststellung des Haushaltsplanes und Beschlußfassung über die Aufbringung des Fehlbetrages für 1928, 2. Antrag der Freiw. Bürgerfeuerwehr auf Bewilligung eines Zuschusses für Entsendung von zwei Vertretern zum 38. Westf. Feuerwehrtag in Lüdenscheid, 3. Bewilligung des Beitrages für die Deutschen Jugendherbergen für 1928, 4. Beschlußfassung über die Anlegung des Erlöses aus dem Verkauf der Grundstücke an Sazarra und neuapostolische Kirchengemeinde, 5. Bausachen, 6. Verschiedenes.

-ma- **Tot aufgefunden.** Am Dienstag vormittag wurde im Oelbach, wo dieser den Hellweg kreuzt, die Leiche eines älteren Mannes aufgefunden. Irgendwelche Personalien sind noch nicht bekannt. Die Leiche wurde sofort von der Polizei beschlagnahmt und dem Elisabeth-Hospital Bochum zugeführt. Nach einer vorgenommenen ärztlichen Untersuchung weist der Tote mehrere Armbrüche und Kopfverletzungen auf. Diese Umstände zwingen zu der Annahme, daß hier ein Mord oder Totschlag vorliegt. Die von der Kriminalpolizei eingeleiteten Untersuchungen werden Licht in das Dunkel bringen.

-ma- **Die Auszahlung der Unterstützungen** für die Ortsarmen, Sozial- und Kleinrentner für den Monat Juni erfolgt am Freitag, 1. Juni, nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Sitzungssaale des Gemeindehauses. Die angegebene Zeit ist unbedingt einzuhalten.

-ma- **Die nächste Säuglingsfürsorge** findet am Donnerstag, 31. Mai, nachmittags ab 4 Uhr im Sitzungssaale des Gemeindehauses statt.

-ma- **Schweinezählung.** Am 1. Juni findet eine Schweinezwischenzählung statt. Die zu treffenden Feststellungen werden nur zu amtlichen statistischen Arbeiten, dagegen nicht zu Steuerzwecken benutzt. Die Bevölkerung wird gebeten, den Zählern bei ihrer Arbeit nach Möglichkeit behilflich zu sein.

tr. **S. G. V. Abteilung Laer.** Der rührige S. G. V. Laer, der auf seinen bisherigen Wanderungen die Schönheiten der engeren Heimat sich erschlossen hat, will den engen Rahmen durchbrechen und am 10. Juni in die Ferne schweifen. Er plant für diesen Tag eine Wanderfahrt zum deutschen Rhein. Erstes Ziel soll das am Fuße des Drachenfelsen gelegene Königswinter sein. Von hier aus soll der schönste Teil des Siebengebirges durchwandert werden. Eine Dampferfahrt wird dann die Teilnehmer nach Linz bringen, und von hier aus erfolgt die Rückfahrt. Alle näheren Einzelheiten erfahren die Teilnehmer aus dem Wanderplan und der besonderen Einladung. Hoffen wir, daß das Sehen der Schönheiten der eigenartigen rheinischen Landschaft den Mitgliedern des S. G. V. den Blick schärft für die mannigfaltigen Schönheiten unserer heimischen Landschaft.

Querenburg, 30. Mai.

ma. **Die nächste Säuglingsfürsorge-Sprechstunde** findet am kommenden Donnerstag, 31. d. Mts., nachmittags von 3 Uhr ab im Sitzungszimmer der Gemeindeverwaltung statt.

ma. **Landaufenthalt.** Im Kreise Burgdorf in Hannover sind noch 12 Pflegestellen für Knaben und 1 Pflegestelle für Mädchen zu besetzen. Meldungen sind bis zum 3. Juni bei der Gemeindeverwaltung anzubringen.

ma. **Schweinezählung.** Am 1. Juni d. J. findet von Reichs wegen eine Schweinezwischenzählung statt. Die Ergebnisse dienen nur allgemeinen volkswirtschaftlichen und statistischen Zwecken. Zu Steuerzwecken dürfen die Angaben nicht benutzt werden.

Die Wahlen in Westfalen-Süd.

Dortmund, 30. Mai. In der Sitzung des Wahlkreisausschusses wurde das endgültige amtliche Ergebnis der Reichstags- und Landtagswahl im Wahlkreis 18 (Westfalen Süd) wie folgt bekannt gegeben:

Reichstag: Soz. 363 282 Stimmen, 6 Mandate (bisher 5), Dnl. Vp. 105 440, 1 Mandat (2), Ztr. 286 335, 4 Mandate (6), D. Vpt. 131 350, 2 Mandate (2), Komm. 145 689, 2 Mandate (2), Dem. 51 491, 0 Mandat (1). Kein Mandat haben erhalten: Reichsp. d. Deutsch. Mittelstandes 57 450, Nat.-Soz. 19 682, Völk. Nat. Block 2578, Christl. Nat. Bauernpartei 14 958, Volksr. Partei 11 901, Polen 8271, Christl.-Soz. 16 155, Volksbl. d. Insfl.-Gesch. 2715, Deutschsoz. 1191, U. Soz. 1342, Alte Soz. 2037, Recht und Mieterschutz 1376. Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen 1 228 803, Gesamtzahl der Mandate 15. Die Verteilung der auf die verbundenen Wahlvorschläge infolge Verrechnung der Reststimmen entfallenden Verbandssitze ist von dem Reichswahlleiter noch nicht vorgenommen worden.

Landtag: Soz. 361 558, 9 Mandate (bisher 7), Dnl. 106 666, 2 Mandate (4), Ztr. 285 609, 7 Mandate (8), D. Vpt. 130 069, 3 Mandate (4), Komm. 145 139, 3 Mandate (4), Dem. 51 262, 1 Mandat (2), Reichsp. d. Deutsch. Mittelst. 57 574, 1 Mandat (0). Es haben kein Mandat erhalten: Linke Komm. 5876, Natl. Soz. 19 329, Völk. Natl. Block 2543, Christl.-Natl. 15 349, Volkrechtsp. 11 773, Polen 9221, Alte Soz. 2021, Christl.-Soz. 15 573, Volksbl. d. Insl.-Geschäd. 692, U. Soz. 1434, Recht und Mieterschutz 1276. Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen 1 223 764, 26 Mandate. Außer dem erhalten die Wahlvorschläge der Kommunistischen Partei nach Mitteilung des Landeswahlleiters noch einen Verbandssitz, sodaß die Gesamtzahl der füu diesen Wahlvorschlag entfallenden Mandate vier beträgt.

---

ma. **Bund der Kinderreichen.** Zur Gründung einer Ortsgruppe für Querenburg findet am Sonntag, 3. Juni, vormittags 9,30 Uhr beim Wirt Friedrich Richmann hierselbst eine Versammlung statt. Familien mit 4 und mehr Kindern gelten als kinderreich.

Werne, 30. Mai.

Befestigung der Verbandsstraße. Die Verbandsstraße soll auf Werner Gebiet befestigt werden, und zwar derart, daß zunächst der Fahrdamm mit Packlage und Basaltkleinschlag ausgebaut und später mit einer Teermakadamdecke überzogen wird. Die Teermakadamdecke wird die Staubbildung verhindern. Mit den Arbeiten soll bald begonnen werden. Ausschreibung ist erfolgt.

ro. **Zahltage der Ruhrknappschaft.** Für Juni hat die Ruhrknappschaft folgende Zahltage festgesetzt: Bezirk 1 in der „Deutschen Flotte" (Inhaber Höhe) am 4. Juni um 2.30 Uhr für die Witwen- und Waisenrente und um 3 Uhr für die Invaliden- und Altersrentner; Bezirk 2 in der „Glocke" (Fritz Kersten) am 9. Juni um 2.30 und 3 Uhr und für Bezirk 3 in der „Deutschen Flotte" am 9. Juni um 2.30 und 3 Uhr.

um. **Glück im Unglück** hatte der etwa 13jährige Sohn des Lehrers H. von hier, der bei einer Radfahrt nach Bochum unter ein Auto geriet. Nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus wurde zum Glück festgestellt, daß die erlittenen Verletzungen nicht ernstlicher Natur waren. — Rabiate Burschen griffen in der Samstagnacht den Wirt W. tätlich an, als er ihnen um 1 Uhr die Verabfolgung von Getränken verweigerte. Nachdem mit Hilfe einiger Bekannter der Wirt sein Lokal geräumt hatte, schlugen ihm die Raufbolde eine Haustürfüllung ein und bombardierten dann den Eingang mit Ziegelsteinen.

um. **Radlerpech.** Auf dem Hellweg stürzte ein junger Mann mit seinem Rade derart, daß er sich an den Händen und im Gesicht empfindliche Verletzungen zuzog. Trotzdem er sein Rad vorschriftsmäßig beleuchtet hatte, kam er in eines der vielen Löcher, die gerade dort die Hauptverkehrsstraße in überreichem Maße zieren, zu Fall. Es ist erforderlich, daß hier Abhilfe geschaffen wird.

Langendreer, 30. Mai.

ro. **Knappschaftszahltage.** Die Ruhrknappschaft hat im Juni in den sechs Bezirken der Gemeinde an folgenden Tagen Auszahlungen der Rentenbezüge: Bezirk 1 in der Wirtschaft Lindemann (Hauptstraße) am 1. Juni um 2.30 Uhr für die Witwen- und Waisenrente und um 3 Uhr für die Alters- und Invalidenrentner; Bezirk 2 in der Wirtschaft Rees (Langendreerholz) am 5. Juni um 3 Uhr und 3.30 Uhr; Bezirk 3 in der Wirtschaft Merkel (am alten Bahnhof) am 9. Juni um 2.30 Uhr und 3 Uhr; Bezirk 4 bei Merkel am 1. Juni um 2.30 und 3 Uhr; Bezirk 5 beim Wirt Goldberg (Wilhelmshöhe) am 1. Juni um 2.30 und 3 Uhr; Bezirk 6 beim Wirt Lindemann (Kalkehardt) am 9. Juni um 3 und 3.30 Uhr.

ro. **Steuerhebe- und Auszahlungstermine.** In der Meldestelle Stockum sind am 4., 14. und 25. Juni Steuerhebe- und Auszahlungstermine von 15 bis 17 Uhr und in der Meldestelle Somborn am 5., 15. und 26 Juni ebenfalls von 15 bis 17 Uhr.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

Operetten-Theater. Die zwei letzten Aufführungen des großen Lachschlagers „Hurra — ein Junge!" gehen heute und morgen, Freitag, abends 8 Uhr, in Szene. Samstag, 2. Juni, gelangt erstmalig der an allen Bühnen Deutschlands bisher erfolgreiche dreiaktige Schwank „Der blaue Heinrich" von Schwarz und Lengbach zur Aufführung. Die Hauptrolle liegt in den Händen von Direktor Albert Maurer, der auch zugleich die Regie führt. Weiter sind beschäftigt: die Damen Käthe May, Anny Sperg, Martha Feldern, Cläre Ritter, und die Herren Otto Kraatz, Carl Santori, Walter Strasser und Erich Erichsen.

Heute abend Konzert im Stadtpark. Bei günstiger Witterung veranstaltet das Städtische Orchester heute, Donnerstag, 31. Mai, im Stadtpark ein Abendkonzert. Unter Leitung von Konzertmeister Hans Treichler spielt das Orchester Werke von Mendelssohn-Bartholdy, von Weber, Bizet, R. Wagner, Rossini, R. Strauß und Liszt. Die Veranstaltung beginnt um 8 Uhr. (S. Anz.)

Bühnenvolksbund. Die Pflichtvorstellung der Gruppe B ist am Samstag, 2. Juni. Zur Aufführung gelangt der überaus lustige Schwank: „Max, der Prominente" von Impekoven und Mathern. Der Vorverkauf hat bereits begonnen und wir bitten unsere Mitglieder, die Karten in unserer Geschäftsstelle zu entnehmen.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; für den Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Schlußdienst: Ernst Rosemann; für Sport und den übrigen Teil: Hanns-Otto Reusch; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 30. Mai.

Zahltage des Wohlfahrtsamtes der Gemeinde Gerthe für den Monat Juni 1928. a) Wohlfahrtsunterstützungen. 1. Alter Ortsteil Gerthe am 1. Juni 1928, vormittags von 8—11 Uhr und nachmittags von 3—4 Uhr Amtshaus, Heinrichstr., Zimmer 4. 2. Früherer Ortsteil Harpen am 1. Juni 1928, vormittags von 9—10 Uhr im Gemeindehause an der Dorfstraße. b) Zusatzrenten für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, Sozial- und Kleinrentnerunterstützungen. 1. Alter Ortsteil Gerthe am 15. Juni 1928, vormittags von 8—11 Uhr und nachmittags von 3—4 Uhr Amtshaus, Heinrichstr., Zimmer 4. 2. Früherer Ortsteil Harpen am 15. Juni 1928, vormittags von 9—10 Uhr im Gemeindehause an der Dorfstraße.

pp. **Evangelischer Kirchenchor.** Während der Pfingstferien fällt die Chorprobe aus. Die regelmäßigen Proben beginnen wieder am kommenden Donnerstag, 7. Juni.

pp. **Schweinezwischenzählung.** Am Freitag, 1. Juni, findet von Reichswegen eine Schweinezwischenzählung statt. Ehrenamtliche Zähler werden in der üblichen Weise den Schweinebestand aufnehmen. Die Ergebnisse der Zählungen dienen lediglich volkswirtschaftlichen Zwecken. Die Angaben dürfen nur zu amtlichen statistischen Arbeiten, dagegen nicht zu steuerlichen Zwecken benutzt werden.

pp. **Kinderspielplätze.** In anerkennenswerter Weise hat die Gemeinde vor zwei Jahren im hiesigen Volkspark für die Kleinen ein Planschbecken angelegt, das bei dem jetzigen warmen Wetter ein Tummelplatz für diese ist. Neuerdings sind nun auch auf den Spielplätzen an der verlängerten Karl-Ernst-Straße zwei große Sandkästen errichtet worden, welche das kleine Völkchen in Gottes freier Natur zum Spiele einladen. Ein dritter Sandkasten befindet sich auch in den neuen Anlagen auf dem Markte hinter der Turnhalle.

pp. **Freiwillige Feuerwehr.** Der Zug Hiltrop hielt kürzlich seine außerordentliche Generalversammlung ab. In derselben wurde der bisherige 2. Brandmeister Reckinger einstimmig zum 1. Brandmeister dieses Zuges gewählt. Damit ist endlich die leidige Frage betr. des 1. Brandmeisterpostens aus der Welt geschafft. Die Stelle des 2. Brandmeisters behält Herr Volkhausen, Führer der Steigermannschaft wurde Herr Pockeroth. Die Versammlung beschloß weiter, daß der Zug an der am Sonntag, 3. Juni, in Lübdenscheid stattfindenden Verbandstagung teilnimmt. Am Sonntag, 15. Juli, feiert der Zug das Fest der Fahnenweihe.

ae. **Vom Straßenbahnbau.** Soweit bei dem zweigleisigen Ausbau der Straßenbahnstrecke Abzweig Harpen bis Wirtschaft König (Hellweg) die Bahn auf eigenem Bahnkörper fährt, werden keine Rillenschienen, sondern Eisenbahnschienen, auf Holzschwellen gebettet, verwandt. Die Schienenenden werden zusammengeschweißt, so daß die Wagen einen recht ruhigen Gang haben, wie die bereits in Betrieb genommene Strecke vom Abzweig Harpen bis Grümerbaum zeigt.

-ae- **Aus Hiltrop.** Aus Anlaß eines Kriegervereinsfestes in Hiltrop im Jahre 1905 sagte der verstorbene Landrat Gerstein: „Hiltrop ist ein Veilchen, das im Verborgenen blüht." Heute sind große Zechenanlagen mit gewaltigen Kokereien durch Lothringen Schacht 4 und Constantin Schacht 10 entstanden. Der stark entwickelte Durchgangsverkehr erforderte Straßenverbreiterungen. Die Häuser Partmann, Hubbert, Voß und Landwirt Punge an der Wiescher- und Dietrich-Benking-Straße zeugen noch von Alt-Hiltrop. Sehr alte Bauten liegen auch im nordöstlichen Teile von Hiltrop um die Wirtschaft Punge gruppiert. Mit dem beabsichtigten Abbruch des der Bergbau-Aktiengesellschaft Lothringen gehörenden Hauses Nr. 23 verschwindet wiederum ein Stück Alt-Hiltrops.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 30. Mai.

-op- **Vom Stadion.** Nachdem das schöne Wetter eingesetzt hat, bildet das Beckmannsche Stadion das Ziel vieler Wattenscheider und auswärtiger Bürger. Neuerdings ist der Besitzer des Stadions dazu übergegangen, von den Besuchern ein Eintrittsgeld von 10 Pfg. zu erheben. Die Besucher erhalten dafür eine Einlaßkarte, die sie beim Kahnen, Schwimmen und auch in der Restauration in Zahlung geben können. Reger Betrieb herrscht nicht nur in der Schwimmanstalt, sondern auch auf dem Teich. Inzwischen ist auch einer der beiden Tennisplätze fertiggestellt worden, sodaß die Wattenscheider Tennisvereine jetzt dort spielen können. Der Fußballplatz befindet sich endlich im richtigen Zustande. Auf ihm wurde am vergangenen Sonntag auch das Spiel zwischen Schalke 04 und Wattenscheid 09 ausgetragen. Das Zeil vieler Besucher ist auch das Parkrestaurant.

-x- **Ein schweres Geschick** hat die Familie Borutzki getroffen. Während vier Kinder krank an Diphtherie liegen, von denen eins nun gestorben ist, brachte man gestern die Mutter ins Krankenhaus. Der Vater ist schwerkriegsbeschädigt und unfallverletzt.

Die Zahlung der Sozial- und Kleinrentner-Unterstützungen erfolgt am Freitag, 1. Juni, von 8—11 Uhr, auf Zimmer 5 des Rathauses. Für W.-Eppendorf wird am gleichen Tage um 15 Uhr in der früheren Gemeindeschreibstube gezahlt. Die Ausweiskarten sind mitzubringen.

op. **Trotz Mahnung immer dasselbe.** Wir berichteten gestern schon über die Unsitte des Wagenanhängens in unserer Stadt. Fast täglich ereignen sich derartige Vorfälle. So hing sich am Dienstag auch wieder ein kleiner Knabe an einen Wagen, von dem er beim Heranfausen eines Autos absprang und dabei unter die Räder eines Fahrzeuges geriet. Während der Kleine Verletzungen am Bein davontrug, kam der Radfahrer mit dem Schrecken davon.

-x- **Die Bautätigkeit im Stadtteil Höntrop.** Im ganzen Stadtteile sind die Verschönerungsarbeiten und die Bautätigkeit zu beobachten. In der Siedlung Hönnebecke schreiten schreiten die Arbeiten schnell voran. Allmählich erheben sich aus dem Baugelände zwei neue Doppelhäuser, die bis zum 1. Stockwerk fertig sind. Die Gemeinnützige Baugenossenschaft e. G. m. b. H. Höntrop hat bis jetzt sechs Doppelhäuser fertiggestellt und ihren Mitgliedern 27 Wohnugen zugewiesen. Man will noch etwa 48 Wohnungen erstehen lassen. Das Henkelsche Haus an der Neukirche erfährt eine große bauliche Umänderung. Im Erdgeschoß erhält es ein Ladenlokal, welches bereits fertig ist, eine Wurstküche und zwei Zimmer. Das 1. Stockwerk wird aus fünf Zimmern mit Balkon bestehen. Die Bauausführung hat Bauunternehmer Pohl übernommen. Ganz neue Fassaden erhielten die Häuser Wilh. Marxmeier, Ecke Zollstraße und Hellweg, und des Wirts Wilh. Ruhrmann an der Zollstraße. Der errichtete Neubau an der Springobschen Besitzung ist bereits bewohnt. Jetzt sind die Stuckarbeiten auch fertiggestellt. Alles in allem: der Stadtteil Höntrop macht sich.

Statt Karten.

Reichsbankinspektor
Peter Helm
Karoline Helm
geb. Hochstrate
Vermählte

Bochum, Alsenstraße 1 — Schmalkalden
am 31. Mai 1928.

Feldbahnmaterialien
aller Art, sowie
Ersatzteile
werden billigst und fachgemäß bei weitgehendster Zahlungserleichterung geliefert. Gebrauchtes Material stets vorrätig. Verlangen Sie Spezialofferte oder Vertreterbesuch.
Drucker & Co., Köln,
Gewerbehaus.

Bochumer Krieger- u. Landw.-Verein
3. Bezirk.
Freitag, den 1. Juni 1928
Beerdigung
des Kameraden
W. Hr. Triesch
Antreten: 3½ Uhr nachmittags im Vereinslokale Kappert, Metzstr.
Der Verstorbene hat den Feldzug von 1870/71 mitgemacht.

Schöne eichene
Flurgarderoben
große Auswahl, von 32 Mk. an; eichene Bücherschränke 50, 65 M. usw.; gute Chaiselongues u. Sofas 58 65 M. usw.; Kleiderschränke von 45 M. weißlackierte Schränke Metallbetten; Ausziehtische v. 52 M. an, Stühle, Wohnzimmerbüffets, Speisezimmer, feine Küchen von 275 M. usw. Großes Lager. Zahlungserleichterung
Fachgeschäft
Wilh. Schrudde,
Bochum, Roonstr. 1/
Nähe Marienstr.

Gesunde
Futterkartoffeln
sind preiswert zu haben.
Lager Kreuzstr. 13

Werbepaket je 1 Pfd.
Cervelat-, Plock-, Salami-Wurst (Ia. Landrauchdauerware) 5,10 M. frei Haus
Otto Sievers, Miendorf, Kreis Pinneberg, Holstein.

Jg. Weißnäherin sucht
Heimarbeit
gegen mäßige Berechnung.
Angeb. unt. M. M. an die Gesch. d. Ztg.

Ordentliches
Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht.
Konditorei Kirchner,
Alleestraße 135.

Restposten
Stühle, Sessel,
Auszugtische
Herrenz.-Tische
Küchentische
Flurgarderoben
sehr billig
Stuhl-Pillig
Bochum, Hattingerstr.
Haltest. „Deutscher Eck"
Fernruf 3412.

In Bädern und Sommerfrischen

langweilen Sie sich, wenn Sie versäumen, den **Märkischen Sprecher** rechtzeitig vor der Abreise unter Angabe der neuen Adresse in der Geschäftsstelle oder beim Zeitungsboten zu bestellen.

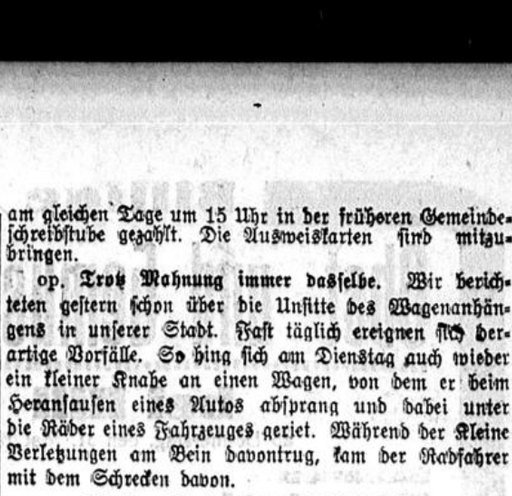
Jeder **AUTOBESITZER**
muss es wissen, dass alle
Autoreparaturen
an
Personen- Liefer- und Lastkraftwagen
sämtlicher in- und ausländischen Fabrikate bei mir schnell und am besten zu kulanten Bedingungen und Preisen ausgeführt werden,
sowie alle
Schmiede-, Stellmacher-, Polsterer- u. Lackierer-Arbeiten
in nur Ia. Ausführung.
Neuzeitliche, moderne Spritzlackierung.
Schleifen von Kurbelwellen u. Zylindern in kürzester Zeit.
E. H. von Lienen, Fahrzeugfabrik,
Bochum, Wittenerstraße 88, Fernsprecher 4650–4652.

Echt westfälisches Altbier
kommt in den nächsten Tagen in Fässern und Flaschen zum Verkauf.
Bestellungen bei unseren Wirten und Bierverlegern erbeten.
Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G., Bochum
Rezept für die Zubereitung der Erdbeerbowle mit Altbier steht auf den Flaschen.



I. Funktechnische Wochenschrift des Westens!
Erhältlich beim Buch- oder Funkhändler
Bestellungen beim nächsten Postamt oder beim Horchfunk-Verlag, Kamen

---



Friedrichstraße 5
Das Fachgeschäft für Hut u. Schirm

Für ein Büro der Baubranche wird eine durchaus zuverlässige
Stenotypistin
zum 1. Juli gesucht.
Ausführliche Bewerbungsschreiben mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Beifügung von Zeugnisabschriften usw. unter Nr. 26550 an die Geschäftsst. der Zeitung erbeten.

Lehrmädchen
nicht unter 16 Jahren für Konditorei-Kaffee sofort gesucht.
Kirchner, Alleestraße 135.

Für den Ruhrbezirk suchen wir einen
Reisenden
zum Verkauf von Qualitätswerkzeugen aller Art. Angebote unter Nr 26546 an die Gesch. d. Ztg.

Bauplätze
im Ehrenfeld- oder Stadtparkviertel von größerem Werk zur Erstellung von Beamten-Wohnhäusern zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 26549 an die Expedition dieser Zeitung.

Ladenlokal
in Riemke gelegen, geeignet für Lebensmittel-, Gemüsegeschäft, Metzgerei, Bäckerei oder Schuhmachergeschäft, zu vermieten.
Angaben unter Nr. 26547 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zwangs-Versteigerung
Am 1. Juni, nachm. 3 Uhr, werde ich in Eickel
einen größeren Posten
Stabeisen und T-Eisen
sowie mehrere
Schreibtische und Sessel
öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Felgmann, Eickel, Eickler Markt.
Bochum, den 30. Mai 1928.
C. Clausen,
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Klosterstraße 16 II.



Kinderwagen
in allen modernen Farben und Ausführungen
von 50.- Mk. an.
Sportwagen
mit Verdeck
von 35.- Mk. an,
ohne Verdeck in allen Ausführungen.
Korbmöbel
sowie sämtliche
Korbwaren
zu billigsten Preisen.
Zahlungserleichterung
W. Ruelius
Bochum
Hattinger Str. 50

Vorzügliches, gebrauchtes
Piano
„Mand"
mit voller Garantie sehr preiswert zu verkaufen.
Pianohaus
Hilger, Essen
im Keramikhaus.

Zahle hohe Preise
für getragene
Anzüge, Hosen, Joppen, Paletots, Schuhe Wäsche.
D. Goldfried, Essen Mechthildisstraße 14. Karte gen., komme so

---

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro
Lutherstraße 6
Telefon 1464.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht entschlief sanft nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Bruder und Onkel, der

Post-Assistent a. D.

Karl Kaminski

im Alter von 63 Jahren.

In tiefer Trauer:
Familie Karl Kaminski.

Bochum, Münster, Marienburg (Westpreussen), Ortelsburg, Bad Oeynhausen, Katernberg, Witten und Vorhalle, den 30. Mai 1928.

Die Beisetzung findet am Samstag, den 2. Juni, nachmittags ½4 Uhr, vom Trauerhause, Dibergstrasse 27, aus statt.

Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere liebe, unvergessliche, treusorgende Mutter und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Betriebsführer

Heinrich Pamp

Friederike geb. Bonnermann

nach längerem, schwerem Leiden im Alter von 61½ Jahren zu sich zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Albert Steveling u. Frau
Lilli geb. Pamp.

Steele a. d. Ruhr, Altenbochum, Salzuflen, Laer und Bochum, den 29. Mai 1928.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 1. Juni, nachm. 4½ Uhr vom Trauerhause in Altenbochum, Am Siepen Nr. 2 aus statt. Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten, so diene diese als solche.

Billige

Obst- und Gemüse-Tage

bei Hill

ab Donnerstag, den 31. Mai 1928

Bananen	Pfd.	**0.58**
Blumenkohl	Stck.	**0.55**
Gurken	Stck.	**0.48**
Aepfel feinste australische	Pfd.	**0.60**
Salat	Kopf	**0,12**
Tomaten	Pfd.	**0.85**
Möhren	Bund	**0.45**
Neue Kartoffeln dazu	Pfd.	**0.12**
ff. Matjesheringe	2 Stck.	**0.25**

Heinr. Hill

Bochum, bekannte Verkaufsstellen

...für
Frankfurt am Main
und das Rhein-Main-Gebiet?

...die
Frankfurter Nachrichten
das Blatt der bedarfsstarken Käuferschichten

Hier sind Angestellte und Beamte, Handwerker, Gewerbetreibende, Geschäftsleute, Handels-, Industrie- und Landwirtschaftskreise

Wenn Sie ein PIANO beim Hersteller kaufen wollen

lassen Sie sich gratis und franko Katalog nebst Bezugsbedingungen kommen. Bequeme Raten. Staatsmedaille. Goldene Ausstellungspreise.

Rosh & Junius Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik **Hagen i.W.** Bahnhofstraße 29

Fabrikläger auch in Essen, Huyssenallee 97 und Berlin am Zoo.
In Sonderabteilung: **Gebrauchte Pianos u. Harmoniums.**

Köstritzer Schwarzbierbrauerei gegr. 1543 Köstritz

Das altberühmte Köstritzer Schwarzbier

empfehlen tausende von Ärzten immer wieder zur Stärkung den Gesunden u. Kranken.

Das altberühmte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich durch Generalvertreter Karl Schepp, Mauritiusstr. 17, Fernruf 2491, u. „Hellweger Hof", Südhellweg 18 und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte Köstritzer Schwarzbier mit dem gesetzlich geschützten Wappen-Etikett, um vor Nachahmungen geschützt zu sein.



Unsere heute beginnenden
„Aussteuer-Tage"
werden die Erfüllung langgehegter Wünsche ermöglichen. / Eine Fülle besonders billiger Extra-Auslagen bringt Ihnen große Vorteile

Gesangunterricht

Aßhoff, Heldentenor,
Kleinste Stimmen bildungsfähig
Anmeldungen u. Aufnahme ab 1. Juni
Dienstags und Freitags
Hattingerstraße 20, I. Etg.
Bühnenschrift über Bühne und Film, Anstellung etc. kostenlos.

LOUIS HENNING
BOCHUM KORTUMSTR. 15
JUWELIER R. J. G. S.
FERNRUF 1705

REICHE AUSWAHL IN JUWELEN, GOLD- UND SILBERWAREN

Kaufm. Privatschule
M. Pyra
Hilfskraft Dipl. Handelslehrer
Tages- und Abendkurse
Zu beachten: Anmeldungen
nur Rottstraße 37
am Bahnübergang
Gegr. 1894 Fernspr. 1364

Blinden-Verein Bochum

Die Vereinsanschriften sind folgende:
1. Vorsitzender: Klavierstimmer Winkler, Bochum, Humboldtstr. 88.
1. Kassierer u. Rohrlager: Hamblock, Bochum, Rottstraße 12. Spark.-Konto 608.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:

Korb- und Stuhlflechter:
A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78. Telefon Nr. 2117.
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 32a.

Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 12
Waga, Bochum, Elsaßstr. 17.
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 2.
Hamblock, Bochum, Rottstr. 12.
Lischewski, Bochum, Rottmannstr. 18.

Bürstenmacher:
Hoffmann, Weitmar, Hattingerstr. 92.

Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstr. 11.
Frl. Koch, Bochum, Alleestraße 108a.

Jakob Pfromm, Boch.-Hordel, Am Lakenbruch 25, Telefon 5806. — Verkaufe nur **Blinden-Bürstenwaren.** — **Stuhlflechten.**

Wollen Sie wirklich moderne und
billige Tapeten
kaufen, so empfehle ich Ihnen meine **große Auswahl. Reste zu besonders billigen Preisen.**
Gustav Altegoer
Bochum, Heinrichstraße 4

Der Vaterländ. Frauenverein v. Roten Kreuz
empfiehlt
Solbäder für Frauen und Kinder
Fichtennadelbäder
Höhensonnebestrahlung
Kranken- und Diät-Essen
Bürgerl. Mittagstisch
Gestellung von Hauspflegerinnen
Auskunft bezw. Anmeldung **Sedanstr. 6**

Sol- und Thermalbad Königsborn
Eisenbahnstationen: Unna u. Unna-Königsborn
Badezeit vom 1. Mai bis 15. Oktober
Beste Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus Ischias, Skrofeln, Drüsen, Rachitis, Erkrankungen der Atmungsorgane, Herz-, Nerven- u. Frauenkrankheiten. — Neuzeitl. Sole-Inhalat. Mäßige Preise für Unterkunft u. Bäder. Badeschrift und Auskunft unentgeltlich durch die Badeverwaltung in Unna-Königsborn.

P. P.
Um mir eine laufende Kundschaft zu erhalten erlaube ich mir jeden Freitag an gleicher Stelle in dsr. Ztg. auf meinen
Damen- u. Herren Frisiersalon
Wasser- u. Wiemelhauserstr. Ecke
ergebenst aufmerksam zu machen.
Spezialität: Bubikopfpflege
Um geneigten Zuspruch bittet Hochachtend
Heinz Herbst

Anthrazitkohlen-Langenbrahm
Kohlen / Koks / Braunkohlen
Briketts
alle Sorten und Mengen prompt lieferbar
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstraße 9 / Telephon 122

Bad Sassendorf
heilt
Rheuma, Herzkrankheiten, Skrofulose, Frauenleiden. — Starke Sol- und natürliche Kohlensäurebäder. — Neu: Kurhaus mit erstklassig eingerichteten Logierzimmern und Badezellen. Mäßige Preise. Auskunft erteilt: **Salinendirektion Bad Sassendorf, Kr. Soest i. Westf.**

Märkischen Sprecher Unterhaltungs Rundschau

3. Blatt – Nr. 126 | Bochumer Zeitung | 31. Mai 1928

Olympiana.

Allerhand Sporthumor.

Sport-Latein.

Früher nannte man Jäger, Barbiere und Ehefrauen schwatzhaft. Heute gibt es einen gewissen Sportmenschentyp, der auf dem Gebiete des Schwätzens unbestritten den Weltrekord innehat.

Ein solcher Herr erzählte im Eisenbahnabteil zwischen Leipzig und Berlin seinen hilflosen Zuhörern seine Boxabenteuer. „. . . und da fing er nun dauernd an zu clinchen, ich aber immer feste druff, und dann versucht doch der Kerl, mir einen linken Schwinger zu verabreichen, ich erkenne natürlich sofort die Sachlage, weiche aus, und der Junge fällt hin so lang wie er ist . . .“

So erzählte besagter Herr. Von Leipzig nach Berlin. — Als er das Abteil verließ, fragte er: „Ich habe doch nichts zurückgelassen?“ „Doch,“ sagte eine Dame, „einen sehr schlechten Eindruck.“

Der Unfall.

Auf dem Fußballplatz entstand plötzlich während des Spiels ein wüstes Durcheinander.

„Ist denn etwas passiert?“ fragte ein Sportberichterstatter den Linksaußen, der gerade eilig vorüber lief. „Ist ein Mann verletzt worden?“

„Nein,“ erwiderte der Fußballer, „kein Mann, es ist der Schiedsrichter.“

Die inneren Stimmen.

„Ich würde so gerne Sport treiben,“ sagte der alte Herr, einer der prominenten Politiker der Reichshauptstadt.

„Und warum tun Sie es nicht?“ fragte der Reporter.

„Meine Vernunft,“ erläuterte der Politikus, „sagt mir: Treibe Sport! Mein Herz sagt mir gleichfalls: Treibe Sport! Aber meine Magenkrankheit sagt mir: Um Himmelswillen nicht!“

Sechstagerennen.

Beim Sechstagerennen machte ein Besucher fortwährend laute kritische Bemerkungen über den Fahrer B. Dieser ärgerte sich wütend darüber und begab sich bei der ersten Gelegenheit zu dem Herrn, um ihm den Kopf zu waschen: „Sagense ma, wat meckern Sie eijentlich hier immazu über mich? Sind Sie een Sechstagefahrer oder bin ick es?“

„Keena von uns zwee beeden,“ erwiderte der Unverbesserliche.

Ein Kenner.

Frau Prumm und Frau Katschka unterhalten sich über ihre Männer. — „Mein Mann schwärmt sehr für den Sport, Ihrer auch?“ sagt Frau Prumm.

„Und wie!“ erwidert Frau Katschka. „Besonders für Pferderennen.“

„Versteht er denn was von Pferden?“

„Selbstverständlich. Er weiß immer am Tage vor dem Rennen, welches Pferd bestimmt gewinnen wird und am Tage nach dem Rennen, warum es nicht gewinnen konnte.“

Der Zuhörer.

Die beiden Herren hatten im Kaffeehause Bekanntschaft geschlossen. Der eine, ein begeisterter Cricketspieler, erzählte dem anderen drei Stunden lang von seinen Sporterfahrungen. Der andere Herr hörte geduldig drei Stunden lang zu, ohne ein Wort zu sagen.

Schließlich fragte der Cricketfanatiker: „Aber ich langweile Sie doch hoffentlich nicht mit meinen Erzählungen?“

„Durchaus nicht,“ war die freundliche Antwort, „nur sagen Sie mir mal: Was ist eigentlich Cricket?“

Immer beim Fußball.

Vater Schadebrecht hat sein Söhnchen mit in den Zoo genommen. Vor dem Löwenkäfig bleiben sie stehen und betrachten den rastlos hin und her laufenden gefangenen Wüstenkönig. — „Ist es nicht ein prachtvolles Tier?“ fragt Vater Schadebrecht seinen Sprößling.

„Ganz großartig,“ antwortet Willi, „das gäbe einen vorzüglichen Torwärter ab.“

Kurt Miethke.

Das zweite Gesicht.

Aus dem Reich des Okkulten.

Daß Menschen selbst in dem Augenblick, da sie noch ganz gesund unter uns weilen, dennoch, mit Sicherheit und auf die Minute genau ihren Tod voraussagten — daß Menschen das Sterben ihnen Verwandter voraussahnten, obgleich zurzeit alles andere eher zu vermuten stand: das ist ein Phänomen, dessen häufiges Vorkommen nicht mehr geleugnet werden kann, wenngleich uns dafür vorerst noch alle „natürlichen“ Erklärungen mangeln. Vor allem der Weltkrieg, dem bei uns fast jede Familie das Opfer eines geliebten Angehörigen brachte, hat die Tatsächlichkeit dieses prophetischen Geschehens zur Genüge bewiesen. Immerhin: gerade diese dahingehenden Geschehnisse aus dem Weltkrieg würden sich — wenn auch schon mit einiger Mühe — letzten Endes noch erklären lassen aus Zufälligkeiten heraus, die solch ein Zusammentreffen von Ahnungen und Realitäten ermöglichten. Dagegen in völlig normalen und ruhigen, durch keine Epidemie heimgesuchten Zeitläuften dennoch den Tod aller Familienmitglieder genau vorauszuwissen und — im Vorgesicht — sogar schon alle kleinsten Begleitumstände zu erschauen: das ist ein solch seltsamer und schauriger Vorfall, daß auch den allen „okkulten“ Dingen Abgewandtesten ein fröstelndes Ahnen geheimer Mächte überkommen muß, und daß es sich gerade heute, da das Okkulte mehr denn je die Menschen beschäftigt und sogar vor Gericht zitiert wird, doppelt verlohnt, an ihn zu erinnern. Fügen wir noch hinzu, daß der, der ihn erlebte, Heinrich Lysius, der in den Kreisen der Pietisten noch heute hoch verehrt wird, Pfarrersohn und selbst Theologe — später Konsistorialrat, Hofprediger, Universitätsrektor — war und also an dem nachstehenden Bericht des strenggläubigen Mannes selbst der leiseste Zweifel Skeptischer nicht erlaubt ist.

Als ich 1695, so erzählt Lysius, der von 1670 bis 1731 lebte, in Kopenhagen war und nächtlicherweile einmal in meinem Bette lag, ward es plötzlich ganz hell im Zimmer, und an der geschlossenen Seite des Pavillons (Betthimmels) zog es wie eines Menschen Schatten vorüber, wobei mir auf das nachdrücklichste, gleichsam als ob es laut und vernehmlich geredet worden, innerlich inprimieret wurde: „Umbra matris tuae.“ (Der Schatten deiner Mutter.) Mit den letzten Briefen aber hatte ich doch vernommen, daß Mutter und Geschwister annoch gesund und vergnügt lebeten. Als ich aber sofort am Vormittage darauf meinen Oncle besuchte, kam er mir mit einer traurigen Miene entgegen und sagte, er habe soeben Briefe, daß meine Mutter gefährlich krank darniederläge. Worauf ich alsobald erwiderte, wäre sie krank, so wäre sie nun auch ohnfehlbar tot, wobei ich erzählte, was mir den vorhergehenden Abend begegnet war. Er verwunderte sich darüber, versicherte aber doch, daß er nur soviel wüßte, daß sie krank wäre und daß man mich nach Hause verlangte. — Aber schon mit der nächsten Post schrieb mir meine Schwester, daß die Mutter verstorben, und ich ersah aus ihrem Schreiben, daß dieselbe eben desselben Abends, woran ich das Gesicht oder die Erscheinung gehabt hatte, in die Ewigkeit hinübergegangen war. Als ich nach Flensburg kam, fand ich meine selige Mutter tot und begraben, meine Schwester aber betrübt und niedergeschlagen und mit meines Vaters Schwester und meiner Großmutter in einem Hause. Von meiner Mutter wurde mir noch besonders mitgeteilt, daß, wie sie nebst ihren Angehörigen aus der Pfarrwohnung in dieses mittlerweile neu erkaufte Haus eingezogen sei, sie sich rund umgesehen und gesagt habe: „Hier lasset uns alle uns niederlegen und sterben.“ Welches nachmals auch pünktlich erfüllet worden an allen denen, die damals gegenwärtig waren. Denn mein jüngster Bruder und meine jüngste Schwester befanden sich in dem Augenblick in der Schule, und diese beiden blieben, nebst mir, allein am Leben.

Als ich im Jahre 1696 gegen Ende des Winters einst zu Tisch kam, sagte meine dritte Schwester: Eine gewisse, uns allen wohlbekannte ehrbare Frau, die in unserem Hause oft ein und aus ging, habe ihr mit großer Teilnahme soeben mündlich eröffnet, sie wäre gewohnt und hätte die Gabe, künftige Dinge in Gesichten deutlich zum voraus zu sehen, und hätte also kraft dieses ihr beiwohnenden Vermögens im Geiste gesehen, daß in kurzer Zeit sieben Leichen aus unserm Hause würden herausgetragen werden. Und wenn solche würden herausgetragen worden sein, so würde einige Zeit darauf eine Braut ins Haus hereinkommen. Ich erwiderte, wir wären der Mehrzahl nach noch junge, gesunde, muntere und starke Leute; und wenn also gleich unsere Großmutter und Tante etwa sterben sollten, so würden alsdann doch immer noch fünf Leichen fehlen. Am wenigsten aber sei zu vermuten, daß eine Braut ins Haus kommen sollte, vielmehr, setzte ich scherzend hinzu, könne man eher voraussagen, daß eine Braut aus dem Haus herausgeholt werden würde, indem meine älteste Schwester in der Tat schon mit einem begüterten Kaufmann in unserer Stadt versprochen war. Auf mein nachdrückliches Zureden ward der obigen Prophezeiung in unserem Hause nicht mehr Erwähnung getan.

Nach etlichen Wochen legte sich die Großmutter und wurde um besserer Pflege willen in die Wohnstube gebettet. Einst will ich nun des Abends nach der Mahlzeit aus der Wohnstube hinaus und auf mein Studierzimmer gehen, da sehe ich eine in Parade liegende Leiche, auf die Art, wie dort zu Lande die Leichen mit weißen und schwarzen Tüchern bekleidet zu werden pflegen, ganz dichte vor der Stubentür aufgebahrt, so daß die Laken vom Fußende des Sarges bis hart vor die Tür hinreichten und ich selbige nur mit genauer Not öffnen und kaum hinaustreten kann. Das Kopfende des Sarges erstreckte sich bis an die Treppe, die ich hinaufzusteigen hatte, und die Laken noch weiter. Ich alterierte mich inzwischen gar nicht, sondern rief nur nach meiner älteren Schwester und sah unterdessen den Sarg mit unverwandten Augen an. Als die Schwester herbeikam, fragte ich sie, ob auch sie die Leiche da sähe? Sie erschrak, ging eiligst zurück mit veränderter Gesichtsfarbe, antwortete mir auch nicht, ob sie etwas gesehen hätte oder nicht. Ich aber blieb in der halboffenen Stubentür so lange stehen, bis die Erscheinung immer dunkler wurde und allmählich verschwand. — Meiner Großmutter Krankheit schien beinahe gar nichts zu bedeuten zu haben, und doch starb sie wenige Tage hernach ganz unvermutet. Am Tage ihrer Beerdigung wurde, N. B. in meiner Abwesenheit und ohne mein Vorwissen, ihre Leiche auf eben der Stelle und genau auf ebensolche Art bekleidet, aufgebahrt, wie mir im Gesicht gezeigt worden, so daß im ganzen Vorderhause kein unbequemerer Platz hätte gefunden werden können, indem der Sarg den Eingang zu zwei unentbehrlichen Zimmern beschwerlich machte.

Die älteste Schwester konnte wegen einer ihr inzwischen zugestoßenen Schwachheit nicht mit zu Grabe folgen, und als wir übrigen nach der Einsenkung des Sarges und angehörter Leichenpredigt aus der Kirche zurückkamen, beklagten sich auch schon die zwei andern Schwestern und den Tag darauf auch der Bruder. Aller vier Krankheit, ein Flecfieber, nahm mit jedem Tage zu. Die jüngste Schwester war nach der Großmutter die erste, die Todes verblich. Der Bruder, ein junger, wackerer Mensch von siebenzehn Jahren, verschied als der zweite. Am folgenden Tag gab die andere Schwester sanft und selig den Geist auf. Die älteste Schwester lag immer ruhig und freudig auf ihrem Siechbett. Am letzten Tag ihres Lebens ließ sie mich eilends zu sich rufen, reichte mir die Hand und dankte mir, worauf sie selig verschied.

Da hatte ich denn auf einmal vier Leichen im Hause, die aus Mangel an anständigen Trägern an zwei Tagen nacheinander zur Erde bestattet wurden unter großer Bestürzung aller Einwohner der Stadt. — Inzwischen starb auch unsere bisherige treue Dienstmagd, so klagte und legte sich auch meines Vaters Schwester, und in dreien Tagen war auch sie entseelt und gab also die siebente Leiche ab. —

Lysius „tat bald, mehr in Todes- als in Freiersgedanken, die Anwerbung um eine Jungfrau“ und führte sie am 22. Oktober desselben Jahres heim.

Der kleine Kaufmann.

Einen hoffnungsvollen Sohn besitzt ein Farmerehepaar in Chester in den Vereinigten Staaten. Schon in dem Dreijährigen zeigten sich die Anlagen zu einem glänzenden Kaufmann. Wo der Knirps Bilder und Marken entdeckte, suchte er sie in seinen Besitz zu bekommen und damit unter seinen gleichaltrigen Spielkameraden Geschäfte zu machen. Vornehmlich Reklamebilder hatten es dem kleinen Kaufmann angetan. Damit machte er Tauschgeschäfte, deren Großzügigkeit meistens der arme Farmer, der Vater, spüren mußte. Der geschäftstüchtige Freddy kramte gern in alten Kisten und Schubfächern nach Handelsobjekten und brachte dabei allerlei möglichen und unmöglichen Hausrat, an den die Mutter gar nicht mehr gedacht hatte, zum Vorschein und auf den Kindermarkt. Freddy war der geborene bussinessman.

Einmal war der kleine Kaufmann wieder unbeaufsichtigt in der Wohnung zurückgelassen worden, und Freddy, nicht in Verlegenheit, was er mit seiner Freiheit beginnen sollte, machte sich an die Schränke heran und stöberte darin nach neuen Handelsobjekten herum. Hierbei fiel ihm ein Bündel grüner Bildchen in die Hände, die ihm sehr gefielen. Er lief damit auf die Straße hinaus und begann zu handeln. Er wollte dafür noch hübschere Bilder haben, Reklamebilder für sein Album. Denn die Bilder, die er da gefunden hatte, paßten leider nicht in sein Album. Und Freddy wurde seine grünen Bilder reißend los. Das Geschäft blühte. Er hatte bald alle Taschen voll Reklamemarken. War er nicht ein tüchtiger kleiner Kaufmann? Sogar Neger, die zufällig des Weges kamen, nahmen ihm seine Ware in großen Posten ab. Strahlend kam der kleine Kaufmann nach Hause, alle Taschen voll Reklamemarken und anderen Gegenständen, die er für die grünen Bilder eingetauscht hatte. Der Vater bekam einen gewaltigen Schrecken, die Mutter rührte bald der Schlag. Freddy wunderte sich sehr. Na nu, hatte er denn nicht glänzend gehandelt? So viele Marken für die anderen? O Freddy, was hattest du für Gedanken, als sich dein Vater von seinem ersten Schreck erholte und dich über das Knie legte. Armer, kleiner Kaufmann, es gab Hiebe, an die du dein Leben lang denken wirst. Du hattest nämlich das Vermögen deiner Eltern verhandelt. Es waren 5000 Dollar, die du da gefunden und gegen Reklamemarken eingetauscht hattest.

Allerlei Humor.

Ein Schlauer. „Ich weiß nicht, wie du es fertig bringst, deine Freundinnen immer in die teuersten Lokale einzuladen. Das muß doch furchtbar viel kosten?“ „Ist garnicht so schlimm. Ich frage jede, bevor wir hingehen, ob sie nicht zugenommen hat, und rate ihr, mehr auf die schlanke Linie zu achten.“

Gewissensfrage. „Herbert, wenn ich sterbe, wirst du wieder heiraten?“ „Diese Frage ist wirklich unedelkat, mein Liebling.“ „Wieso denn?“ „Nun, wenn ich sage „Ja“, so wirst du darüber traurig sein, und wenn ich sagen würde: „Niemals wieder“, wäre das auch eine Beleidigung.“

Probates Mittel. „War es nicht schrecklich, daß dieses Baby während der ganzen Trauung schrie?“ fragt der junge Mann auf der Hochzeit seine noch jugendlichere Tischdame. „Ja, es war furchtbar,“ fällt sie eifrig ein, „wenn ich einmal heirate, dann lasse ich auf die Einladungskarten in die Ecke setzen: „Babys nicht erwünscht.“

Der Allhelfer. Junge Hausfrau (am Telephon): „Hallo! Mama, ich habe eben angefangen, ein Küken zu braten. Wann ist es fertig?“

Mama: „Sehr einfach, Kind, wenn du im Radio „Mignon“ hörst!“

Das Begräbnis des Milliardärs. Alte Dame (mitleidig zu einem Herrn): „Warum weinen Sie denn so, mein Herr? Gehören Sie zur Familie?“

Herr: „Nein, deshalb weine ich ja gerade.“

Leider unmöglich. „Nein, ich kann Ihre Frau nicht werden. Es bleibt Ihnen nichts anderes übrig, als mich zu vergessen.“ „Das kann ich nicht, ich bin Gedächtniskünstler.“

Frieden.

Skizze von **Ludwig Bäte.**

Hinrich Driehaus, der Küster von Sankt Marien, saß erschöpft in seinem Lehnstuhl am Fenster. Es wollte schon lange nicht mehr so recht gehen. Dreißig Jahre Krieg, und dazu noch um den Glauben, um das Letzte und Schwerste im Menschen, hatten ihre Striemen und Schründe zurückgelassen. Und der Jüngste war er mit seinen vierundsechzig Jahren auch gerade nicht. Es war wohl gut, sich auf das Ende vorzubereiten.

Mit dem Braunschweiger Herzog Christian hatte das angefangen. Dann kam der Mansfeld, den Tilly verdrängte. Darauf folgten die Dänen, die nicht minder stahlen als die Kaiserlichen, und unter den Schweden war es um keinen Deut besser geworden. Einen schlimmeren Herrn als Gustav Adolfs Sohn Gustav Gustavson hatte die Stadt sicher nicht gesehen.

Freilich beret man schon seit fünf Jahren über den Frieden, und im August hatte man bereits einen Vorvertrag geschlossen, dem das Ende der Verhandlungen folgen sollte. Aber man hatte noch nichts davon gemerkt, und die Reise, welche die meisten Gesandten vorgestern nach Münster angetreten, galt sicher anderen Dingen als dem Frieden. Man verstand dort noch üppiger zu leben als Johann Oxenstierna, dessen prunkvoller Haushalt die Osnabrücker, obwohl sie beinahe alle davon lebten, nicht wenig verdroß.

Aus der Kirche kam Orgelgebraus. „Mitten wir im Leben sind von dem Tod umfangen“, sang die Gemeinde mit Luthers Worten Notker von Sankt Gallen nach. Andächtig faltete der alte Küster die Hände. Die Geranien vor dem Fenster blühten immer noch, und die Sonne, die langsam durch den schmalen Spalt an der Hasestraße kam, ließ die roten Köpfe hell aufglühen. Der weite Markt, den das Rathaus am Ende abschloß, lag still.

Die Tür ging leise auf. Sein Einziger, der in der Kirche des Vaters Dienst versah, war für einen Augenblick hereingesprungen, um nach ihm zu sehen. Die Mutter war lange tot. Man hatte sie kurz vor Engter, wo sie ihren Bruder besuchen wollte, im Busch erstochen aufgefunden. Der Mansfeld lag damals im Land.

Blaß und hager stand der Junge vor ihm: „Vater, es gibt doch Frieden. Der Bürgermeister ist heute früh mit guter Botschaft von Münster zurückgekommen. Nach der Kirche soll sie vom Rathaus verkündigt werden. Damit hastete er schon wieder die Treppe hinunter, und der Alte sah, wie er rasch im Brauttor verschwand, noch ehe das Lied verhallt war.

Ein Glänzen stieg in seinen Augen auf. So sollte wahr werden, wofür er ein Leben lang gebetet! Oft hatte er, wenn er alltags die bescheidenen Zinnleuchter geputzt, die Feind und Freund ihnen noch vom Kirchengute gelassen, sich vor dem Altar hingeworfen, den Kopf im ausgefransten Teppich vergraben, wie Jakob mit Gott gerungen, der das alles zuließ. Die Stadt wurde immer leerer und ärmer, zahllose Wandmacher, seit alters Osnabrücks Stolz, waren nach Bremen und Oldenburg ausgewandert; ihre Webstühle vermorschten, die Gesellen bettelten an den Haustüren. Einmal hatte ihm so der Superintendent gefunden und ihn, ohne ein Wort zu sagen, in sein Studierzimmer geführt und ihm lange zugesprochen, bis er wieder glauben gelernt hatte.

Der Markt füllte sich zusehends mit Menschen. Einige Franziskaner standen vor der Ratswaage und redeten, wie es schien, ganz gegen ihre Gewohnheit aufeinander ein. Der Bote der Elf Aemter schleppte ein großes Aktenbündel die Treppe hinab, welche die Magistratsdiener mit Tonnen und rotem Tuch zu schmücken begannen. Aus dem kleinen Mittelturm schob sich langsam die Ratsfahne mit dem schwarzen Wappenrad der Stadt. Kinder liefen mehr ängstlich als neugierig von einer Gruppe zur anderen. Die Bürgerwehr hatte ihre Festtagsgewandung angezogen, Ratsherren schritten, respektvoll begrüßt, ohne ein Wort zu sagen der Wohnung des ersten Bürgermeisters zu, aus deren Fenstern breite Teppiche fielen, ein Geschenk der Gesandten.

Jetzt drängte alles aus der Kirche. Die Türen standen weit offen. Die Orgel schwieg.

Der alte Küster reckte sich auf. Drei Jahre hatte er hier untätig gesessen. Diese Stunde sollte ihn auf seinem Platz finden. Er griff zum Mantel, der am Haken neben der Tür hing. Die Mütze, die er sonst immer trug, fand er nicht, doch der Turmschlüssel lag auf dem Tisch neben dem Herd.

Mühsam tastete er die Treppe hinunter und schritt kaum bemerkt durch das Gewoge der Menschen gegen den Turm. Aller Augen wandten sich dem Stadtsyndikus zu, der, vom ganzen Magistrat begleitet, ernst aus dem großen Tor unter dem Standbild Karls des Großen trat. Driehaus war schon die ersten, seit langem ausgetretenen Stufen, oft Atem holend, emporgekommen. Worte, die er nicht verstand, hallten durch die engen Luken. Ein Schwarm Fledermäuse flatterte auf. Sonne fing sich in zerfetzten Spinngeweben. Stimmen schlugen durcheinander. Dann wurde es ganz ruhig.

Nun war er oben.

Dort hing der Strang zur großen Glocke. Er packte zu. Keuchend riß er am Seil. Ein banger, verzweifelter Augenblick. Es wurde ihm schwarz vor den Augen. Dann aber begann das Erz zu singen. Immer dunkler schwoll die Flut heran. Die Hände glühten, röchelnd ging sein Atem. Aber die Glocke dröhnte und rief Frieden ins Land. Und mit einem Male setzten auf der Galerie die Stadtzinkenisten ein „Nun lob, mein Seel, den Herren“, fiel die alte, heilige Weise auf die Dächer und die Straßen. Tauben flatterten hoch, aus den Gärten drängten die Bäume in den klaren Himmel. Und immer noch rollte der stürzende Sturmgesang der Glocke. Nun antwortete der Dom, Sankta Katharina erhob ihre Stimme, fernher von der Wüstenei läutete Sankt Johann. Die Luft bebte.

Als der Sohn, der den Vater vergebens gesucht hatte, eintrat, lag der Alte tot am Boden, die Hände um das rauhe Seil geschlungen. Die Augen waren ohne Schmerz zur Decke gerichtet, über die warm ein samtener Streifen später, stiller Herbstsonne rann.

Der Trompeter aus Liebe.

Während des großen Krieges war ich als Luftschiffer eine Zeitlang im Bereiche der Nordsee tätig. Unter meinen Kameraden war ein Lothringer mit Namen Groff. Er stammte aus Metz und liebte ein schwarzhaariges lothringisches Mädchen, Léontine Dezavelle, die er zu heiraten gedachte.

Er sprach nur von ihr, eine andere Unterhaltung war kaum mit ihm möglich. Die lange Trennung hatte ihn ganz krank gemacht. Er zeigte mir auch Bilder von ihr, sie schien ein hübsches, temperamentvolles Ding zu sein. Groff gestand mir, daß er überhaupt keinen anderen Gedanken mehr fassen könne als Léontine, bei jeder Arbeit, bei jedem gesprochenen Wort denke er nur an sie, und schon die bloße Vorstellung, daß sie ihm untreu geworden sein könnte, versetzte ihn in Raserei.

Des Nachts konnte er nicht schlafen um ihretwillen. Fast jede Nacht stand er auf, voll Unruhe und Qual, nahm eine alte Trompete, die er besaß, ging damit in die Luftschiffhalle, und nun war es ihm eine Lust und eine Befreiung, seine Sehnsucht und Liebe in das Dunkel der riesigen Halle zu blasen, das die Lieder mit einem ungeheuer dröhnenden Echo wiedergab. Wenn er so geblasen und das mächtige, einsame Rauschen der Melodien wie das Flügelschlagen urweltlicher Vögel um sich her gehört hatte, wurde er ruhiger, legte sich wieder hin und schlief bis zum Morgen, wo er dann mit neuen Gedanken an die ferne Geliebte erwachte.

Unvergeßlich werden mir jene Nächte bleiben, in denen ich oft jäh auffuhr und die Luftschiffhalle erbrausen hörte von den gewaltsamen Liebesstößen an die hübsche Léontine Dezavelle.

Hans Barlow.

Privatschule
Pyra
Dipl. Handelslehrer
nd Abendkurse
ten: Anmeldungen
ttstraße 37
Bahnübergang
Fernspr. 1364

rländ. Frauen-
Roten Kreuz
empfiehlt
Frauen und Kinder
äder
estrahlung
Diät-Essen
tagstisch
on Hauspflegerinnen
Anmeldung Sedanstr. 6

Thermalbad
gsborn
Unna u. Unna-Königsborn
. Mai bis 15. Oktober
bei Gicht, Rheumatismus
Drüsen, Rachitis, Erkran-
ngsorgane, Herz-, Nerven-
n. — Neuzeitl. Sole-Inhalat.
Unterkunft u. Bäder. Bade-
rt unentgeltlich durch die
Unna-Königsborn.

Bad
ssendorf
heilt
rankheiten, Skrofulose,
Starke Sol- und natür-
öder. — Neu: Kurhaus
ngerichteten Logierzim-
ellen. Mäßige Preise.
Salinendirektion Bad
Kr. Soest i. Westf.

Industrie / Handel / Verkehr

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	30. Mai Geld	30. Mai Brief	29. Mai Geld	29. Mai Brief	Münzparit.
Holland	Guld.	100%	168.49	168.83	168.37	168.71	0.170
Belgien	Belga	100%	58.27	58.39	58.23	58.35	0.85
Norwegen	Kron.	100%	111.80	112.02	111.77	111.99	1.120
Dänemark	"	100%	112.05	112.27	112.00	112.22	1.120
Schweden	"	100%	111.98	112.20	111.95	112.17	1.125
Italien	Lire	100%	22.00	22.04	21.99	22.03	0.80
England	Pfund	100%	20.38	20.42	20.36	20.40	20.40
Amerika	Doll.	100%	4.17	4.18	4.17	4.18	4.21
Frankreich	Frank.	100%	16.43	16.47	16.42	16.46	0.80
Schweiz	"	100%	80.43	80.59	80.42	80.58	0.80
Spanien	Pes.	100%	69.77	69.91	69.79	69.93	0.80
Dtsch.-Oest.	Kron.	100%	58.72	58.84	58.71	58.83	0.80
Tsch.-Slow.	"	100%	12.36	12.38	12.36	12.38	0.80
Ungarn	Pengö	100%	72.89	73.03	72.89	73.03	0.81

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Der Ruhrkohlenabsatz.

Der Gesamtabsatz betrug im abgelaufenen Geschäftsjahr 1927-28 (alles in Millionen Tonnen) 117, arbeitstäglich 383 696 To., gegen das Vorjahr weniger 4,77 Proz. Die Förderung der Mitgliedszechen des Syndikats betrug 117,5, oder arbeitstäglich 385 437 To., also arbeitstäglich gegen das Vorjahr 0,38 Proz. weniger.

Der Gesamtabsatz ausschließlich Zechenselbstverbrauch stellte sich in Kohlen auf 70,30, oder arbeitstäglich auf 230 892 To., das sind gegen das Vorjahr arbeitstäglich 10,87 Proz. weniger; in Koks auf 27,2, oder kalendertäglich auf 74 375 To., mithin kalendertäglich gegen das Vorjahr um 7,40 Proz. höher, in Briketts auf 3, oder arbeitstäglich auf 9828 To., mithin arbeitstäglich gegen das Vorjahr um 11,13 Proz. niedriger.

Der Absatz für Rechnung des Syndikats stellte sich für Kohle auf 58,2 oder arbeitstäglich auf 190 898 To., das sind arbeitstäglich gegen das Vorjahr 13,8 Proz. weniger. Für das unbestrittene Gebiet betrug der Absatz in Kohle 34,3, für das bestrittene Gebiet 23,8; in Koks betrug der Absatz 13,5 oder kalendertäglich 37 023 To., das sind kalendertäglich gegen das Vorjahr 4,34 Proz. weniger. Für das unbestrittene Gebiet betrug der Absatz in Koks 6,1, für das bestrittene 7,3. In Briketts wurden abgesetzt 2,5 oder arbeitstäglich 8529 To., das sind gegen das Vorjahr arbeitstäglich 13,62 Proz. weniger. Für das unbestrittene Gebiet betrug der Absatz in Briketts 1,8, für das bestrittene Gebiet 0,72.

Der auf die Verkaufbeteiligung in Anrechnung kommende Absatz beziffert sich auf 82,1, das sind 60,21 Proz. der Beteiligung.

Die Wiener Herbstmesse 1928.

Obwohl der Anmeldungstermin für die 15. Wiener Internationale Messe (Herbstmesse 1928, 2. bis 9. September) erst am 30. Juni d. J. abläuft, sind die Anmeldungen in- und ausländischer Aussteller in allen Branchen bereits jetzt in überraschend großer Anzahl eingelaufen. Die meisten Anmeldungen weisen die Gruppen Elektrotechnik, Maschinen, Lebensmittel, Ledergalanteriewaren und Kunstgewerbe auf. In der großen Gesamtzahl der Anmeldungen, die jene der vorjährigen Herbstmesse zur korrespondierenden Zeit übertrifft, dürften unter anderem die Erwartungen ihren Ausdruck finden, welche die produzierenden Kreise an die Wirkungen des eben vereinbarten österreichisch-französischen Handelsvertrages und an den günstigen Ausgang der schwebenden österreichisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen knüpfen.

* **Preiserhöhung für Kupfererzeugnisse.** Die Richtpreise des Großhandels für Kupferrohre ohne Naht sind mit Wirkung ab 25. Mai um 3 M auf 201 (198) M und Kupferschalen um 2 M auf 288 (286) M erhöht. Die Preise sind Grundpreise für Werkslieferungen. Bei kleineren Posten und Lagerlieferungen kommt ein entsprechender Aufschlag hinzu.

* **Vom Aluminium-Walzwerksverband.** Der Grundpreis für Aluminium-Halbfabrikate beträgt bei Aufträgen 238—253 M, bei Abschlüssen 253 M die 100 Kilogr. mit der Maßgabe, daß von den Walzwerken je nach den tatsächlich abgenommenen Mengen eine Rückvergütung von 3—15 M je 100 Kilogramm gewährt wird.

* **Von der Harpener Bergbau-A.-G.** Von unterrichteter Seite erfahren wir, daß die seinerzeit bestehende Absicht, auf der Zeche Julia in Herne eine Zentralkokerei zu errichten, auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben ist. Es wird aber die Kokerei der Zeche Gneisenau in Derne einen weiteren Ausbau erfahren. Andererseits ist man bereits am Ausbau der Zentralkokerei auf Heinrich Gustav, durch die der Bau einer weiteren Zentralkokerei bis auf weiteres überflüssig geworden ist.

* **Essener Bergwerksverein König Wilhelm, Essen-Borbeck.** Gemäß Interessengemeinschaftsvertrag mit der Gebr. Stumm G. m. b. H. wird wieder eine Dividende von 12 Prozent auf die Stammaktien und 17 Prozent auf die Vorzugsaktien in Vorschlag gebracht. Es ergibt sich ein Reingewinn von 1 287 032 M.

* **Westfälische Kupfer- und Messingwerke A.-G. vorm. Caspar Noell, Lüdenscheid.** In der H.-V. wurde der Abschluß genehmigt und die Dividende auf 6 Prozent festgesetzt. Nach Mitteilung der Verwaltung reicht der vorliegende Auftragsbestand noch für einige Monate. Auch für das neue Jahr hofft man ein befriedigendes Ergebnis zu erzielen.

* **Siegener Eisenbahnbedarf A.-G. in Siegen.** Eine Dividende gelangt nicht zur Verteilung, vielmehr ergibt sich ein Verlust von 2436 M, der vorgetragen wird.

* **Bingwerke vorm. Gebr. Bing, A.-G. in Nürnberg.** In der Hauptversammlung wurde der Abschluß genehmigt und beschlossen, von der Verteilung einer Dividende abzusehen und den Gewinn auf neue Rechnung vorzutragen. Der Geschäftsgang sei z. Zt. gut.

* **Holzbau A.-G., Neuß.** Dem Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1927 entnehmen wir: Das Werk war in der ersten Hälfte des Berichtsjahres hauptsächlich mit größeren Auslandsaufträgen beschäftigt. Infolge des günstigen Baujahres mangelte es auch später nicht an größeren Aufträgen, wenn dieselben auch nur kleinen Gewinn abwarfen. Neben unserer Holzhausfabrikation führten wir die Massenfabrikation von Türen, Fenstern und Treppen ein. Aus einem Gewinn von 85 680,42 M gelangt u. a. eine Dividende von 20 Proz. zur Ausschüttung. Das neue Geschäftsjahr dürfte bei gleichbleibender Beschäftigung ebenfalls ein befriedigendes Ergebnis bringen.

* **Rheinische Gerbstoff- und Farbholz-Extrakt-Fabrik vorm. Gebr. Müller A.-G. in Benrath.** In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, für das abgelaufene Geschäftsjahr aus einem Reingewinn von 212 000 M eine Dividende von 10 Proz. (6 Proz.) in Vorschlag zu bringen. Nach dem Bericht der Verwaltung ist das Geschäft sehr ruhig, die Preise gedückt.

* **Allgemeine Maschinenbau-Gesellschaft A.-G., Chemnitz.** Das Aktienkapital der Gesellschaft soll durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 10:1 herabgesetzt werden, zwecks Beseitigung der Unterbilanz.

Berliner Börsenbericht.

Zumeist freundlich.

Berlin, 30. Mai.

Obwohl die Auswirkung der letzten schwachen Börsen in Paris und Newyork am Berliner Platz sicherlich nicht sehr groß war und das Ausland an seinem deutschen Effektenbesitz festgehalten hat, richtet sich die Tendenz doch immer mehr nach den eintreffenden Meldungen von drüben und die Abhängigkeit der deutschen Börsen vom Auslande tritt stärker als je in die Erscheinung. Da der Schluß der gestrigen Newyorker Börse eine kräftige Befestigung gebracht hatte, ließ der heutige Vormittagsverkehr eine Erholung erkennen. Gestern war angeblich viel gekauft worden und da auch diejenigen, die nicht 8½ Proz. für Reportgeld zahlen wollten, aus ihren Engagements herausgegangen waren, hatte sich schon rein börsentechnisch eine freundliche Sachlage ergeben. Hinzu kamen die fortschreitende Besserung des Arbeitsmarktes und die starken Erfolge deutscher Anleihen in Newyork als anregende Momente. Die Umsatztätigkeit blieb klein. Die Spekulation deckte und schritt teilweise zu Rückkäufen, während sich das Ausland nur in ganz geringem Umfange am Geschäft beteiligte und sich nur für Spezialwerte interessierte. Ein- bis zweiprozentige Kurssteigerungen waren in der Ueberzahl. Eine Sonderbewegung nach unten hatten Schantung-Bahn (eine Folge der gestrigen Entscheidung des Haager Schiedsgerichts betreffend die Liquidationsschäden), nach oben lagen Voigt & Häffner an erster Stelle. Dazu kamen alle Kaliwerte, wobei die Fusions- und Konzentrationsgerüchte erneut auftauchten. Ferner waren Reichsbank, Glanzstoff, Polyphon, Svenska und Chade-Aktien bedeutend erhöht. Im Verlaufe gingen die Kurse, mit Ausnahme dieser wenigen Spezialpapiere, zu denen noch Lorenz und die Farbenaktien in Erwartung der Newyorker Börseneinführung zu rechnen sind, um 1—2 Proz. zurück. Beeinflußt wurde diese Bewegung sicherlich von der steifen Veranlagung des Geldmarktes, an dem Tagesgeld mit 7½—9 Proz., über Ultimo mit 8—9½ Proz. gesucht war. Anleihen etwa behauptet. Ausländer lagen zumeist etwas schwächer. Mazedonien minus 1 drei Achtel Proz. Der Pfandbriefmarkt war nur wenig verändert, doch will man zunehmendes Interesse seitens des Auslandes für diesen Markt erkennen. Devisen waren eher etwas gefragt. Das Pfund lag weiter sehr fest. — Nachbörse: Der Schluß war bei ruhigem Geschäft behauptet. Spezialwerte lagen weiter fest. Gegen 2.30 Uhr notierten: A. E. G. 193½, Farben 180¾, Gelsenkirchener 142, Harpener 171¼, Mannesmann 157¼, Phönix 99 fünf Achtel, Rheinstahl 169½, Schuckert 206, Siemens 349, Vereinigte Glanzstoff 768, Vereinigte Stahlwerke 103¾.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 30. Mai.

Die Abendbörse verkehrte in lebhafter Haltung und auch im Geschäft reger. Von Chemiewerten gewannen Scheideanstalt 4 Proz., auch J. G. Farben gut gefragt. Von Elektrowerten konnten Voigt u. Haeffner eine weitere Steigerung um 10 Proz. auf 250 Proz. erzielen. Die übrigen Elektrowerte gewannen durchweg 2 Proz. Montanwerte lagen fest, doch im Geschäft ruhig. Schiffahrtswerte sind leicht gebessert. Von Sonderwerten sind Zellstoff- und Zuckerwerte gut gefragt und gebessert. Auch Bankwerte konnten sich gut erholen und um ca. 2 Proz. anziehen. Kaliwerte setzten ihre Aufwärtsbewegung fort. U. a. notierten: Gelsenkirchener 141½, Harpener 171, Klöckner —, Mannesmann 158¼, Phönix 99½, Rheinstahl 172, Ver. Stahlwerke 103¾, A.E.G. 193¾, Bergmann 220½, Elektr. Licht u. Kraft 235¾, Elektr. Lieferungen 183, Gesfürel 288, J. G. Farben 281 sieben Achtel, Felten u. Guilleaume 144, Goldschmidt 103, Zellstoff Waldhof 324.

Düsseldorfer Kuxenbörse.

Kaliwerte recht fest.

Düsseldorf, 30. Mai.

An der heutigen Kuxenbörse lagen Kohlenkuxe umsatzlos und in der Notierung wenig verändert. Eine Kleinigkeit höher lagen Diergardt, doch ohne Verkehr. Von Kohlenaktien waren Lothringen leicht gebessert. Niederrheinische Bergbau weiter nachgebend, während Dahlbusch um 1—1½ Prozent anziehen konnten. Adler Bergbau lagen gut behauptet. Braunkohlenwerte blieben umsatzlos und wenig verändert. Die Tendenz am Kalimarkt war recht fest, und zwar in erster Linie Kaliaktien, im Einklang mit der Steigerung der Kali-Industrie-Aktien im Terminhandel. So gewannen Krügershall gegen gestern 6 Prozent, Heldburg 2 Prozent, Adler und Hannoversche 1—1½ Prozent, Niedersachsen 3½ Prozent. Auch Nachbörslich waren diese Werte stark gefragt. Kalikuxen lagen dagegen etwas ruhiger. Im Verkehr waren Erichsegen plus 50 M. Hindenburg und Siegfried Giesen lagen gleichfalls gut behauptet, Volkenroda etwas anziehend. Gefragt waren sonst noch Desdemona, Burbach und Ransbach. Leicht gedrückt verkehrten die elsässer Werte. Am Industrieaktienmarkt waren wesentliche Kursveränderungen nicht festzustellen. Im Handel lagen Uerdinger Waggon zu leicht gebesserten Preisen, Elsa Zement und Kabel Rheydt leicht nachgebend. Nächste Börse Donnerstag in Essen.

Terminhandel in Düsseldorf.

Fester.

Düsseldorf, 30. Mai.

Der Terminhandel an der Düsseldorfer Börse eröffnete etwas fester. Im Verlauf konnten sich die Kurse weiter befestigen. Die Umsätze waren in Kali-Industrie sehr lebhaft, sonst mäßig. Gehandelt wurden außer Kali-Industrie Gelsenkirchener, Mannesmann, Rheinstahl, Ver. Stahlwerke und Köln-Neuessen. Die Anfangs- bezw. Schlußkurse stellten sich wie folgt: Barmer Bankverein 151 G., 151 G., Gelsenkirchener 140½ G., 142½ G., Goldschmidt 103½ G., 103 G., Harpener 171¼ G., 171 G., Mannesmann 157¼ G., 158½ G., Rheinstahl 170 G., 170 ¾ bez., Ver. Stahlwerke 103, 103½, Kali-Industrie 245 bz. B., 150¾ bz. G., Köln-Neuessen 147, 149½ G.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 30. Mai.

Der hiesige Markt vermochte sich dem Eindruck der flauen Meldungen von Uebersee nicht zu entziehen, zumal auch die Offerten für Auslandsweizen und -Roggen eine nicht unwesentliche Ermäßigung aufwiesen. Das der weiteren Entwicklung der Felder sehr günstige Wetter, vor allem die Stagnation des Mehlgeschäftes lassen keine Unternehmungslust aufkommen. Vom Inlande lag reichlicheres Angebot in beiden Brotgetreidearten vor, das trotz entgegenkommender Forderungen nur wenig Beachtung fand. Weizen, der infolge des wärmeren Wetters Geruch angenommen hat und deshalb nur zu Futterzwecken verwendbar ist, wird vermehrt offeriert. Umsätze finden jedoch nur ganz vereinzelt statt. Roggen ist in Kahnware und von der Küste stärker offeriert, und 2—3 M billiger angeboten. Da die Roggenmüllerei wenig Anreiz bietet, sind die Mühlen mit neuen Käufen sehr zurückhaltend. Nur Waggonware findet weiter bei kleineren Mühlen, allerdings auch nur zu billigeren Preisen, Aufnahme. Am Lieferungsmarkt stellten sich die Notierungen für beide Brotgetreidearten, namentlich aber für Roggen, niedriger. Weizen- und Roggenmehle sind in den Mühlenofferten billiger gehalten. Der Konsum versorgt sich weiter nur von der Hand in den Mund. Die Forderungen für Hafer sind heute entgegenkommender. Der ziemlich reichlich versorgte Konsum verhält sich nach wie vor reserviert. Gerste still.

Viehmärkte.

* **Altenessen**, 30. Mai. Zum Schweinemarkt waren aufgetrieben 1586 Ferkel und Läufer. Es kosteten im Großhandel Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 18—27, Läufer von 3—4 Monaten 27—35, von 4—6 Monaten 35—60 M. Der Handel war schleppend. Ferkel von 6—8 Wochen zogen um 1 bezw. 2 M an. Ferkel von 8—12 Wochen zogen um 2 bezw. 1 M an. Läufer von 3—4 Monaten erhöhten sich im Anfangspreis um 1 M und blieben im Höchstpreis unverändert. Läufer von 4—6 Monaten blieben im Preise unverändert.

* **Berlin**, 30. Mai. Zum Berliner Viehmarkt waren aufgetrieben: 1236 Rinder (darunter 304 Ochsen, 315 Bullen und 617 Kühe und Färsen), 2000 Kälber, 6050 Schafe, 6850 Schweine und 52 Auslandsschweine. Es kosteten im Großhandel 100 Pfund Lebendgewicht niedrigster und höchster Preis für Ochsen 44—62, Bullen 44—56, Kühe 18—48, Färsen 42—58, Fresser 36—47, Kälber 55—90, Schafe 27—63, Schweine 49 bis 68 RM.

Commerz- u. Privat-Bank
Akt.-Ges. / Filiale Bochum Wilhelmsplatz 10
Fernspr. Nr. 3572-3575 — nur für Devisen 2983.
Telegramm-Adresse: Hanseatic.

Düsseldorf, den 30. Mai 1928.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Alte Hase	310	—	Graf Schwerin	4200	4300
Caroline	—	—	Gottessegen	—	—
Carolus Magnus	—	8300	Heinrich	4100	4400
Constantin d. Gr.	—	—	Joh. Deimelsb.	—	—
Diergardt-Mev.	3200	3350	König Ludwig	34250	35750
Deutschland	170	190	Langenbrahm	—	—
Ewald	16750	17250	Westfalen	1750	2000
Glückaufsegen	—	2900			

Braunkohlenkuxe und -Aktien

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Bellerhammer	1600	1750	Michel	10000	10300
Bruckd. Nietl.	8450	8650	Vesta	4975	5100
Gute Hoffnung	2700	—	Glimmerode	—	—
Leonhardt	8900	—	Zukunft Aktien	—	—

Kohlenaktien und Verschiedene

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Adler Kohle	57.0	59.0	Balcke Masch.	0.0	0.0
Dahlbusch	127.0	128.0	Dortm. Ritterbr.	360.0	0.0
Lothringen	65.0	66.5	Schleg.-Brauer.	0.0	0.0
Köln-Neuessen	0.0	0.0	Kabel Rheydt	187.0	188.0
Niederrh. Berg.	54.0	56.0	Rh.-W.-Elektr.	0.0	0.0
Gebr. Alsberg	0.0	0.0	Uerd. Waggon	144.0	146.0

Kalikuxe

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Asse	3900	4100	Hüpstedt	—	—
Beienrode	630	560	Immenrode	—	—
Bergmannssegen	—	11500	Johannashall	—	—
Braunsch.-Lün.	2600	2750	Mariaglück	3100	3300
Burbach	2150	2175	Marie	—	—
Carlshall	—	—	Marie Luise	420	440
Desdemona	6700	7100	Max	—	—
Einigkeit	3100	3300	Neusollstedt	1250	1350
Erichsegen	4050	4300	Neustassfurt	8900	—
Felsenfest	—	—	Oberhof	3800	—
Friedrichroda	—	2300	Ransbach	1550	1650
Fürstenhall	—	—	Reinhardsbr.	4000	—
Gebra	—	—	Rössing-Barnt.	5500	—
Glückauf-Son.	—	—	Sachsen-Weim.	—	—
Grossherz. W. E.	—	—	Salzmünde	510	550
Günthershall	1125	1250	Schwarburg	1225	1350
Hansa Silberb.	3600	3800	Siegfried I u. II	2650	2900
Hedwigsburg	470	490	Siegfried Gies.	8850	9100
Helmboldthaus	—	—	Volkenroda	2600	2625
Herfa	—	—	Walbeck	—	—
Heringen	—	—	Walter	—	—
Hildasglück	—	850	Wilhelmshall	—	—
Hindenburg	8800	9100	Wilh.-Oelsburg	—	—
Hope	2250	—	Wintershall	—	—
Hugo	7000	—			

Kaliaktien

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Adler Kali	70.0	72.0	Niedersachsen	120.0	121.5
Hallesche Kali	188.0	192.0	Ronnenberg	0.0	0.0
Hannov. Kali	67.0	70.0	Salzdetfurt	0.0	0.0
Heldburg-Vorz.	88.0	89.0	Wittekind	80.0	81.5
Friedrichshall	0.0	0.0	Bank f. Landw.	00.0	0.0
Krügershall	160.0	161.5			

Termin-Notierungen per ultimo Mai.

	Gestrig. Schluß-Kurs	Mindestbeträge je nom. RM. 3000.-	Kassa-Kurs
Barmer Bankv.	149.5 G	151 G, 151 G	150.5 G
Gelsenk. Bergw.	140.0	140½ G, 141¼, 142½ B	141.0
Goldschmidt	—	103½, 103 G	103.0 G
Harp. Bergbau.	173.0 G	171¼ G, 171 G	170.5 G
Mannesm. Röhr.	155.7 G	157¼, 8¼, 158½, 158 G	157.7 G
Kali-Industrie	239.5 G	243 bB, 44¾, 5, 6, 250, 49, ¾	248.2
Köln-Neuessen	151.0	147, 149½ G	148.5 G
Rhein. Stahlw.	169.0 G	170 G, 169¼ G, 170¾	169.0 G
Ver. Stahlw.	102.5 G	103, ½	102.0

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 30. Mai 1928.

Reichsanleihen

		heut.	gest.
Reichsanleihe Ablösungsschuld ohne Auslos.	—	19.5	18.0
Reichsanleihe Ablösungsschuld mit Auslos.	—	51.5	51.5

Verkehrswerte

	Div. %		
A.G.f.Verkehrsw.	10	203.0	205.0
Boch.Gels.Straß	6	0.0	0.0
Dtsch. Reichsb.	6	94.5	94.5

Bankaktien:

Allg. Cred.-A.	10	143.0	144.0
Barmer Bankv.	10	151.0	151.0
Berl. Handelsg.	12	279.5	280.7
Berl. Hyp.-Bank	12	204.0	0.0
Comm.u.Privatb.	11	185.0	186.7
Darmstädt. Bank	12	276.2	279.0
Deutsche Bank	10	173.0	173.4
Dt. Hyp. B. Berl.	10	155.7	155.0
Disconto-Ges.	10	166.2	166.5
Dresdner Bank	10	167.0	167.6
Mitteld. Kreditb.	12	211.0	212.0
Reichsbank	12	285.0	284.7

Brauereiaktien:

Schulth. Patzenh.	15	367.0	368.7
Dortm. Aktien	12	258.0	259.0
Dortm. Ritter	20	360.0	358.0
Dortm. Union	14	282.5	284.0
Glückauf Gels.	7	142.0	141.5
Schleg. Scharp.	14	229.5	232.5
Wicküller Küpp.	12	250.0	249.5

Schiffahrtsaktien:

Hamb.-Am. Pak.	8	172.5	174.8
Hamb.-Südamer.	8	216.0	219.0
Hansa-Dampf.	10	219.7	221.0
Nordd. Lloyd	8	164.7	165.8

Industrieaktien:

Accumul. Fabr.	8	168.5	167.7
Adler Portland	10	152.0	153.7
Adlerwerke	5	97.5	97.7
Alexanderwerk	0	71.0	71.0
Allg.Elektr.-Ges.	8	194.2	195.0
Ammendorf Pap.	15	215.5	220.0
Anhalter Kohle	6	94.0	94.0
Ankerwerke H.	10	253.0	252.0
Aschaffenb. P.	10	177.0	172.0
Augsb.Nürnberg	0	107.8	107.0
Balcke Masch.	6	118.5	118.5
Bamag	0	25.8	25.0
Baroper Walz	0	91.0	90.2
Basalt A.-G.	0	82.7	83.5
Bemberg Bmw.	14	615.5	615.0
Berger Julius	20	401.0	399.0
Bergm. Elektr.	9	218.0	220.0
Berl.Gub.Hutfab.	16	415.0	410.0
Berl. Maschinen	6	133.7	133.5
Bösperde Walz.	5	65.7	65.0
Braunk. u. Brik.	10	174.0	174.5
Braunsch. Kohle	0	0.0	0.0
Bremer Vulkan	8	147.5	148.0
Breitenb. Zem.	12	157.5	154.0
Bremer Wollk.	8	255.0	248.0
Buderus Eisen	5	92.2	94.0
BuschLüdensch.	0	85.0	0.0
Busch Waggon	0	66.0	66.0
Byk Gulden	0	38.0	87.7
Calmon Asbest	0	52.0	52.5
Charlb. Wasser	7	133.0	131.7
Chem. F. Buckau	5	0.0	0.0
Chem. Grünau	5	87.0	89.5
Chem. F. Heyden	5	129.2	132.0
Chem. Ind. Gels.	5	85.4	85.4
Concord. Spinn.	10	132.0	129.0
Cont. Coutsch.	0	143.0	144.6
Daimler Motor.	0	113.7	112.5
Dtsch.-Atl. Tel.	7	161.0	162.0
Dtsch. Cont.-Gas	8	207.0	210.0
Dtsch. Erdöl	6	137.8	138.5
Dtsch. Eisenh.	4	82.0	88.2
Dtsch. Jute Spin.	9	162.5	162.5
Dtsch. Spiegel	5	107.5	109.7
Dtsch. Kabel	6	66.2	66.5
Dtsch. Linoleum	15	312.0	311.0
Dtsch. Masch.	0	49.7	50.0
Dtsch. Schachtb.	4	95.7	95.0
Dtsch. Steinzeug	12	288.0	289.0
Dtsch. Ton u. St.	10	165.0	159.0
Dittm. Neub.	8	80.5	80.5
Dörffler O.	10	0.0	0.0
Dresd. Gardin.	8	143.8	143.0
Düren. Metall	0	225.0	225.0
Dürkopp	0	65.0	63.0
Düsseld. E'senh.	0	64.0	63.5
Dynamit Nobel	5	137.0	136.5
Egest. Salzw.	8	118.0	118.5
Eintr. Braunk.	10	156.2	156.7
Elektr. L. u. Kraft	10	233.0	234.0
Elektr. Liefer.	10	182.0	183.7
Eschw. Berg	14	211.0	211.0
Erdmannsdorf	6	113.0	113.0
Erl. Baumw.	10	168.5	168.5
Essener Steink.	8	138.5	134.0
Excels.-Fahrr.	6	88.5	90.0
Faber Bleistif	0	62.4	60.0
Fahlb. List & Co.	10	124.0	123.8
Farbenindustrie	10	277.2	276.7
Feldmühle Pap.	12	215.0	215.2
Felten u. Guill	6	144.0	143.7
Flensb. Sch ffsb.	0	102.5	103.0
Frankf. Gas	7	150.0	150.0
Frankf. Masch.	0	71.5	72.0
Friedrichsh. Kali	5	159.8	157.7
Froebeln Zuck.	6	79.4	78.0
Gaggenau. Eisen	0	33.6	88.2
Gebhard & Co.	9	128.7	127.0
Gelsenk. Bergw.	4	141.2	140.0
Germania P.-C.	14	206.0	207.0
Gerrsh. Glash	8	137.0	137.0
Ges. f. elektr. U.	10	286.5	270.0
Gildemeist. & Co.	5	127.5	120.0
Gladb. Wollind.	12	172.5	172.5
Glas Schalke	15	218.7	219.0
Glauziger Zu	5	101.0	101.0
Glockenstahlw.	0	38.0	38.5
Goldschmidt	5	103.7	101.5
Görlitz Waggon	0	25.0	25.0
Gritzner Masch.	11	137.5	136.0
Grün & Bilfing	12	177.2	179.5
Guano-Werke	4	70.0	70.7
Gruschw. Textil	7	95.5	96.0
E. Gundlach	6	98.0	98.0
F. A. Günther	12	136.0	134.0
Hackethal Draht	6	89.8	88.5
Hageda	10	134.0	131.7
Halle Masch	8	128.2	130.0
Hamb. El.-W.	10	166.0	165.8
Hammersen Sp.	6	160.5	163.7
Hannov. Masch.	0	59.0	58.2
Harburger Eisen	8	117.5	117.0
Harkort Bergw	0	32.0	32.0
Hark Brücken	0	0.0	0.0
Harpen. Bergw.	6	170.2	172.0
Hartm. Masch.	0	24.0	24.4
Hemm.-Portl.-C	15	241.0	238.2
Hilpert Masch.	6	80.0	83.5
Hirsch Kupfer	0	000.0	0.0
Hirschb. Leder	6	114.3	112.0
Hoffm. Stärke	5	72.0	72.7
Hohenlohe	7	91.5	92.0
Holzmann Phil.	7	155.2	156.0
A. Horch & Co.	8	108.0	105.2
Hösch Stahlw.	8	154.7	152.7
Ilse Bergbau	8	270.0	272.5
Ilse Genuss	8	126.0	126.0
Industriebau	10	152.5	200.0
Junghans Gebr.	4	90.5	91.2
J. A. John	10	123.0	123.5
Kahla Porz.	0	154.0	159.0
Kaiserkeller	0	63.0	63.0
Kali Aschersl.	10	197.0	192.7
Kalker Masch.	0	19.0	18.2
Rud. Karstadt	10	248.5	252.5
Kirchner & Co.	6	120.2	120.0
Klöckner	7	129.0	127.0
Knorr-Bremse	10	169.0	165.0
Kolb & Schüle	12	175.0	172.5
Kölner Gas	6	105.0	99.8
Köln-Neuessen	9	149.0	150.2
König Wilhelm	12	228.0	228.0
Kont. Asphalt	4	120.5	120.5
Körting Gebr.	8	77.5	77.0
Körtings Elektr.	8	120.0	119.0
Köritzer Leder	8	150.0	149.0
Kronpr. Metall	8	124.0	123.7
Küppersbusch	12	187.0	188.0
Lahmeyer & Co.	10	183.0	184.7
Laurahütte	0	80.5	81.5
Leonhard Br.	7	141.0	141.0
Leopoldsgrube	0	75.0	74.7
LindesEismasch.	12	197.0	198.0
C. Lindström	15	720.0	690.0
Lingnerwerke	7	118.0	60.0
Lorenz	6	164.0	158.7
Ludw. Loewe	10	250.0	250.0
Lüdensch. Met.	5	98.7	98.5
Magdeb. Gas	4	76.7	76.7
Magdeb. Bergw.	0	75.2	76.7
Magdeb. Mühlen	10	97.0	94.0
Magirus C. D.	0	42.0	43.0
Mannesmann-R.	4	158.4	157.0
Mansfeld. Bergb.	7	122.5	119.5
Masch. Buckau	10	151.0	151.2
Masch. Kappel	0	97.0	98.0
Mayer Herm. T.	0	0.0	0.0
Maximil. Hütte	10	0.0	206.0
Mech. Web. Lind.	15	210.2	210.0
do. Sorau	14	249.0	244.5
do. Zittau	4	95.0	93.2
H. Meinecke	8	72.5	72.5
Merkur Wollw.	12	179.5	179.5
Metallbank	8	150.0	149.0
H. Meyer & Co.	14	179.2	178.0
Meyer Kaufm.	7	84.5	83.5
Miag	10	150.5	150.5
Minimax	9	124.0	126.0
Mix & Genest	9	144.7	144.0
Motoren Deutz	0	69.8	68.0
Mülh. Bergw.	7	114.5	115.0
Nat. Automob.	0	85.0	83.0
Natron. Z. u. P.	10	138.2	138.5
Neckarwerke	9	143.5	143.0
Niederlaus. Kohl.	10	158.0	157.5
Nordd. E'swerk	10	136.5	135.0
Nordd. Kabelw.	8	133.5	133.5
Nordd. Steing.	10	192.0	192.0
Nordd. Wollk.	12	213.5	216.0
Oberschl. Bed.	5	110.0	111.0
Oberschl. Koks	0	102.5	102.2
Oeking Stahlw.	0	39.0	39.0
E. F. Ohles Erb.	0	40.0	40.0
Orenst. & Koppel	4	129.5	130.0
Ostwerke	12	327.5	331.0
Panzer A.-G.	8	0.0	0.0
Phoenix Bergw.	6	99.6	99.5
Phoenix Braunk.	6	85.5	85.0
Plauener Gard.	10	75.0	161.0
do. Spitzen	0	43.2	48.0
Pintsch Jul.	5	184.5	184.0
Poege Herm.	6	111.2	111.6
Polyphonw.	14	486.0	486.0
Ponga Spinnerei	0	43.2	43.5
Prestowerke	6	101.0	100.2
Rasquin Farbw	4	123.0	124.0
Reisholz Papier	12	245.0	245.0
Rheinf. Kraft	10	202.8	202.2
Rhein. Braunk.	10	300.0	305.0
Rhein. Elektr.	9	168.0	168.0
Rhein. Stahlw.	4	169.5	169.0
Rhein. Textil	0	71.0	72.0
Rh. Westf. Kalk		130.0	125.7
Rh.-Westf. Elekt.	9	210.0	208.0
Rh.-Westf. Spr.	4	109.5	108.0
Rhenania	0	0.0	0.0
Riebeck Montan	6	162.0	162.0
Roddergrube	27	735.0	735.0
Rosenth. Porz.	7	122.0	119.0
Rositzer Zucker	5	69.0	67.5
Rückforth Fd.	0	84.0	84.5
Rütgerswerke	6	97.5	98.0
Sachsenwerk	6	138.0	139.0
Sächs. Kartonf.	0	18.2	18.2
Sächs. Webstuhl	8	154.0	154.0
Salzdetfurth	15	358.2	336.0
Sarotti Schokol.	12	249.2	246.7
Scheidemandel	0	32.0	32.0
Schering	0	255.0	255.0
Schles. Bergbau	12	178.5	178.5
Schl. Portl.-C.	10	232.0	235.0
Schub. & Salzer	16	362.0	365.0
Schuckert Co.	0	205.2	209.5
Schwelm. Eisen	10	157.0	157.0
Sieg.-Sol. Guss	0	41.2	41.0
Siemens Glas	9	349.7	151.0
Siemens Halske	12	349.7	352.7
Stett. Chamotte	3	96.0	95.0
Stettin. Portl.-C.	10	137.5	137.0
Stöhr Kammg.	10	228.0	228.0
Stoewer Nähm.	0	47.5	46.2
Stollberg Zinkh.	6	182.0	0.0
Stollwerk	9	165.0	165.0
Stralsund. Spielk	15	255.0	257.0
Tack & Co.	6	107.5	107.5
Telefon Berliner	0	66.2	65.0
Thoerls Oel	6	99.7	97.0
Thüring. Elektr.	8	149.5	149.5
Thüringer Gas	9	160.0	160.0
Tietz Leonhard	6	294.0	297.0
Transradio	8	163.2	166.5
Tuchf. Aachen	10	141.7	140.4
Union Bau	0	72.0	71.7
do. Werkz.	8	110.0	110.0
Varzin. Papier	10	134.0	134.2
Ver. Böhl. Stahlw.	0	152.0	152.0
do. Dtsch. Nickel	11	168.0	167.7
do. Glanzst. Elbf.	18	749.0	745.0
do. Märk. Tuch	7	80.2	86.0
do. Jutespinn.	0	121.5	121.5
do. Portland	12	125.0	167.0
do. Stahlwerke	6	103.3	103.5
do. Ultramarinf.	10	157.7	156.0
Vogel Draht	6	88.5	89.7
Vogtländ. Masch.	4	80.0	80.5
do. Spitzen	4	88.5	0.0
Voigt & Haeffner	6	156.0	115.0
Vorwohl. Ptl.-C.	12	171.2	170.2
Wanderer Fahr.	12	172.2	0.0
Warstein Grube	8	150.0	150.0
Wasserw. Gelsk.	7	137.5	136.0
Westd. Handels	0	72.2	72.0
Westereg. Alkali	10	208.7	203.7
Westfalia Dinn.	0	74.7	79.0
Westf. DrahtHam	5	97.5	97.0
do. Kupfer	0	85.5	83.2
Wicking Zement	10	211.0	212.5
Wickrath Leder	5	96.5	96.5
Witten. Gusstahl	0	80.0	79.5
R. Wolf	0	59.0	58.7
Zeitzer Maschin.	10	146.5	149.7
Zellst. Verein	10	145.0	145.0
do. Waldhof	12	318.0	322.0

Kolon.-Werte

Dtsch. Ostafrika	0	173.0	175.0
Dtsch. Petrol.	0	69.0	69.0
Otavi-Minen	2	54.0	54.0

Turnen Sport und Spiel

Uruguay heißt unser Gegner!

Der Weltmeister schlägt Holland 4:2 (1:0).

Am Mittwoch stieg der Hauptkampf der ersten Runde des olympischen Fußballturniers mit der Begegnung Uruguay gegen Holland. Holland hatte seine Spieler bis zur Verteilung der offiziellen Programme geheim gehalten. Uruguay zeigte sich in der Form von 1924. Die Mannschaft besteht aus glänzend durchgebildeten Einzelspielern, aber ihr Sturm hat den großen Nachteil, daß er vor dem Tore zu weich ist. Holland hatte seine Stärken im Hinterdreieck und der Läuferreihe. Das Ergebnis des Kampfes — 4:2 — hätte bedeutend höher ausfallen können, doch darf man nicht unberücksichtigt lassen, daß Holland die Sympathien von etwa 40 000 Zuschauern auf seiner Seite hatte. Bleiben sich die Leistungen der Uruguayer am Sonntag gegen Deutschland gleich, so können wir immerhin noch hoffen, aus diesem Treffen ehrenvoll hervorzugehen. Der Deutsche Fußball-Bund hat für die Sonntagsbegegnung 6000 Karten reservieren lassen.

Spanien überfährt Mexiko sicher mit 7:1 (3:0) Toren.

Wenngleich am Mittwoch sich das ganze Interesse auf den Kampf Holland—Uruguay konzentrierte, so wohnten dem ersten Spiele des vierten Tages zwischen Spanien und Mexiko immerhin rund 5000 Interessenten bei. Ganz besonders gefallen konnte an dem Treffen die überaus faire Spielweise beider Kontrahenten. Das Spiel sollte mithin vielen Spielern, die hier Zuschauer waren, zur Lehre dienen. — Der Sieg der Spanier stand nie außer Frage. Von Anbeginn an hatte Spanien das Heft in der Hand, um es bis zum Schluß nicht aus der Hand zu geben. Umsomehr muß man das faire Spiel der Mexikaner lobend hervorheben. Was eben nicht erzwungen werden konnte, versuchte man nicht durch hartes Spiel zu erreichen. In ausgezeichneter Form war der spanische Sturm, der seine überragenden Leute in den beiden Außenstürmern hatte. Auch die Halbreihe wartete mit glänzenden Leistungen auf. Das Schlußdreieck hatte kaum in Aktion zu treten. Neben dem guten Können der Spanier überraschte auch der große Eifer der Mannschaft.

Auf alle Fälle hat man mit Spanien zu rechnen.

Die Elf hat das Zeug in sich, Ueberraschungen zu bringen.

Die weiteren Paarungen.

Die zweite Runde:

Donnerstag, 31. Mai: Ruhetag! Freitag, 1. Juni: 19 Uhr: Portugal — Aegypten (?). Samstag, 2. Juni: 16 Uhr: Belgien — Argentinien. Sonntag, 3. Juni: 16 Uhr: Deutschland — Uruguay. Montag, 4. Juni: 19 Uhr: Italien — Spanien. Dienstag, 5. Juni: Ruhetag!

Vorschluß-Runde: Mittwoch, 6. Juni: —. Donnerstag, 7. Juni: —. Freitag, 8. Juni: Ruhetag!

Entscheidungsspiele: Samstag, 9. Juni: Kampf um den 3. und 4. Platz. Sonntag, 10. Juni: Endspiel!

Amsterdam gleich Amerika.

Wucherpreise für Eintrittskarten zum Fußballspiel Holland — Uruguay.

Die unzulängliche Regelung des Kartenvorverkaufs für das Fußballspiel Holland — Uruguay hat in Holland großen Unfrieden hervorgerufen. Niemand konnte über den tatsächlich vorhandenen Kartenvorrat Auskunft geben. Man hat 15 000 Menschen die ganze Nacht hindurch warten lassen, obwohl, wie jetzt bekannt wird, nur 10 600 Karten vorhanden waren. Inzwischen hat mit den erstandenen Karten ein schwunghafter Handel eingesetzt. Es sollen bereits Phantasiepreise von 40 Gulden bezahlt worden sein.

Im Zeichen von Amsterdam.

Die Siebung der Leichtathleten.

Gemeinsame Ausscheidungskämpfe der Turner und Sportler.

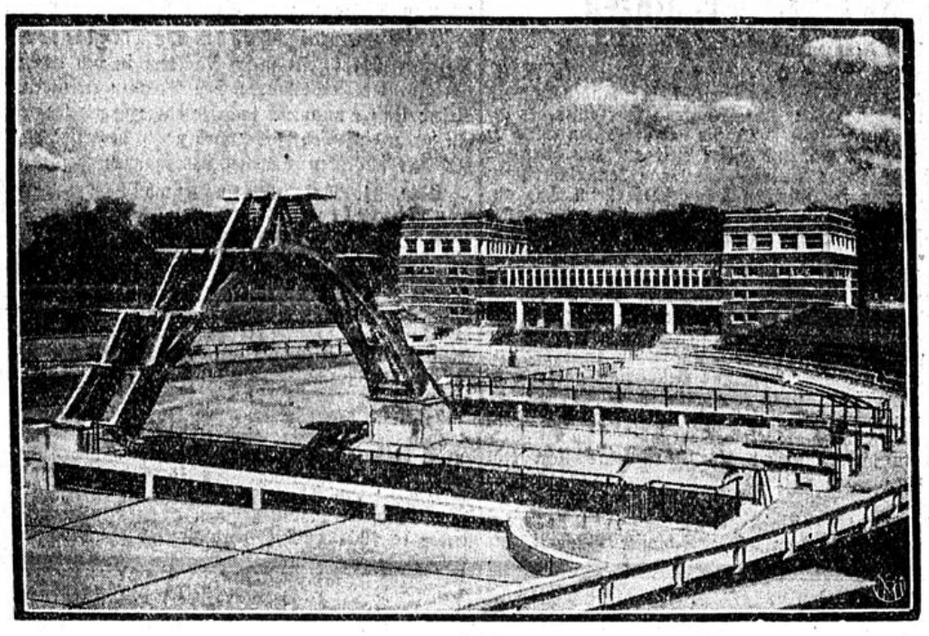
Alle Eröffnungsveranstaltungen zur Berliner Turn- und Sportwoche werden vom Jubiläumssportfest der 80 jährigen „Turngemeinde in Berlin" stark überschattet, dient dieses gleichzeitig doch zur Ermittlung der Teilnehmer in den leichtathletischen Uebungen (Lauf Sprung und Wurf) bei den olympischen Spielen in Amsterdam. Und zwar werden Turner und Sportler nicht nur des Kreises Brandenburg der D. T. und des V. B. A. B., sondern aus dem ganzen Bereiche der D. T. und der D. S. B. sich dort um die Teilnahmeberechtigung bewerben. Ausscheidungskämpfe finden statt im 100-m-Lauf, 400-m-Lauf, 1500-m-Lauf, 5000-m-Lauf, über 4 mal 100 m, im Stabhochsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen und im Speerwerfen.

Alles, was auf diesen Gebieten in Deutschland einen Namen und Rang hat, ist eingeladen worden.

Aus der großen Zahl von Teilnehmern seien nur der Weltrekordmann Dr. Peltzer und die Sprinter Körnig, Dr. Wichmann, Schüller, Becker, Malitz, Wöllner, Bremann, Lohmann, Scheibel, Salz, Coris, Eldracher, von den Langstrecklern Böcher, Wichmann (Karlshorst), Thiede, Quehl, Schömann, Walpert, Winkler, Krause, Schaumburg, Kohn, Molitor, Mierdel, Brauch, Raetze und Klintzing, von den Stabhochspringern Beusch, Ritter, Jung, Müller (Cannstatt), Klatt, Lepke und Werkmeister, den Diskuswerfern Lingnau, Paulus, Hoffmeister und Hähnchen, von den Kugelstoßern Hirschfeld (Allenstein), Külzer, Schröder und Uebler, von den Speerwerfern Stoscheck, Macke, Schlokat, Lüdecke und Westerhaus genannt. Die Veranstaltung geht am nächsten Sonntag, 3. Juni, auf dem Platze in der Seydlitzstraße vonstatten.

Europa — Indien? Von österreichischer Seite wurde in Amsterdam der Vorschlag gemacht, einen Kampf der indischen Hockeyelf gegen eine kombinierte europäische Mannschaft auszutragen. Die internationale Federation hat das Projekt beifällig aufgenommen und will den Versuch unternehmen, ein Spiel Indien — Europa zustande zu bringen.

Nur wer die Sehnsucht kennt . . .



weiß, wie die Bochumer Schwimmer die Gladbecker um ihr herrliches Schwimmstadion beneiden.

Die Schwimmbahn in Gladbeck, ein Ergänzungsbau zu der am Himmelfahrtstage eingeweihten Westischen Kampfbahn wurde am Pfingstmontag unter Anwesenheit der besten Springer Deutschlands eröffnet. Die aus Beton erbaute, von hohen Erdtribünen umfaßte Schwimmbahn ist als Glanzpunkt der Anlage in Ergänzung des Hallenschwimmbades mit der 50 m Bahn auf die Hauptachse orientiert. Senkrecht zu ihr steht die 100 m Bahn. Beide Bahnen sind je 25 m breit. Die Kreisausschnitte sind als Nichtschwimmerbecken ausgenutzt. Die Speisung des Beckens erfolgt in Ermangelung geeigneten Zuflußwassers durch das Drainagewasser der großen Kampfbahn und der Lagerwiesen sowie durch das Grundwasser der Schwimmbahn, das durch Bodenventile in der 50 m Bahn zugeführt wird. In regenarmen Zeiten wird das Zuflußwasser an der flachsten Stelle des Nichtschwimmerbeckens aus der Wasserleitung eingeleitet. Auf der Westseite der 100 m Bahn sind in einem Fischbecken, das mit Wasserpflanzen begrünt ist, Fische zur biologischen Reinigung des Wassers ausgesetzt. Leichte Sandflächen auf der West-, Nord- und Ostseite laden ein zu behaglichem Ruhen. Die nördliche Erdtribüne ist durch eine Mauer begrenzt und sichert dem Zuschauer ein unbehindertes Blickfeld. Beide Tribünen bieten Sitz- und Stehplätze für rund 5000 Besucher.

Ach ja, nur wer die Sehnsucht der Bochumer Schwimmer kennt, weiß, wie sie die Gladbecker um ihre herrliche Schwimmbahn beneiden!

Deutsche Turnerschaft.

Volksturnmeisterschaften des Emscher-Ruhrgaues.

Am 3. Juni in Wanne-Eickel.

Die diesjährigen Volksturn-(Leichtathletik-)Meisterschaften des Emscher-Ruhrgaues der Deutschen Turnerschaft kommen am Sonntag, 3. Juni, in Wanne-Eickel zum Austrag. An Uebungen sind vorgesehen für die Männer: 100-, 200-, 400-, 800-, 1500- und 5000-m-Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Stabhochsprung, Diskuswerfen, Schleuderballwerfen, Kugelstoßen, Steinstoßen und Speerwerfen je best- und beidarmig sowie Staffelläufe 4 mal 100 Meter, 3 mal 1000 Meter, 4 mal 400 Meter und 10 mal ½ Runde. Für die Frauen gibt es 100-Meter-Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, Schlagballwerfen, Speerwerfen, Diskuswerfen und Staffellauf 4 mal 100 Meter. Den Wettkämpfen kommt insofern eine besondere Bedeutung zu, weil sie zugleich die Ausscheidung für die Zulassung zu den Meisterschaften des Kreises Westfalen-Lippe am 9. und 10. Juni in Bielefeld bilden. Um auch den weniger guten Volksturnern und Turnerinnen Gelegenheit zur Betätigung zu geben, ist eine Klasse A und eine Klasse B eingerichtet als Ersatz für die Bezirkssportfeste. Die B-Klasse trägt dieselben Einzelkämpfe und Staffeln wie die Klasse A aus. Weiter kommt für die Jugendturner (Jahrgang 1910 und jünger) ein 4 mal 100-Meter-Staffellauf zum Austrag. Da der Emscher-Ruhrgau über eine sehr große Anzahl ausgezeichneter Volksturner(innen) verfügt, ist mit guten Leistungen und schönen Kämpfen zu rechnen.

*

Prof. Dr. Berger Ehrenmitglied der ATB. Gothania im ATB. Die ATB. Gothania-Jena ernannte anläßlich der Feier ihres 70. Stifungsfestes den 1. Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Prof. Berger, zu ihrem Ehrenmitgliede. Mit dieser Ernennung bringt der Akademische Turnbund erneut zum Ausdruck, daß er sich aufs engste mit der D. T. verbunden fühlt.

Er schoß drei Tore!



Hofmann, Meerane,

der mit zu unserem Pfingstmontagserfolg in Amsterdam beitrug.

Nach dem 4:0-Sieg über die Schweiz



erholt sich die deutsche Fußballmannschaft am Strande von Zandvoort.

Die 3. Davis-Pokalrunde.

Deutschland hat wenig Aussichten, über England in die 4. Runde zu kommen.

Der Deutsche Tennisbund hat am Pfingstmontag endlich die Spieler bestimmt, die seine Interessen in der dritten Davispokalrunde gegen England vertreten sollen. Es sind dies Froitzheim, Dr. H. Kleinschroth, Moldenhauer und Prenn. Dr. Kleinschroth hat bereits am Dienstag über Paris die Reise nach England angetreten, Froitzheim, Moldenhauer und Prenn folgen ihm am Mittwoch auf dem direkten Wege. Der Kampf gegen England findet zwar erst in der Zeit vom 7. bis 9. Juni auf den Plätzen in Edgebaston bei Birmingham statt, doch sollen unsere Vertreter noch Zeit haben, um sich auf den ungewohnten Grasplätzen einzuspielen. Der Deutsche Tennis-Bund hat zudem der Mannschaft noch den Berliner Rot-Weiß-Lehrer Roman Najuch als Trainer und Begleiter mitgegeben. Nach der erstens sehr spät erfolgten, ferner gänzlich verfehlten Aufstellung des Bundes muß man die Runde gegen England wohl als verloren betrachten.

Das moderne Spiel.

Weltmeister Tilden sagt:

Das moderne Spiel geht hauptsächlich von der Grundlinie aus. Ich will damit sagen, daß man nicht mehr sogleich nach dem Aufschlag an das Netz vorgeht. Die führenden Spieler gehen schließlich wohl alle an das Netz vor, um den Punkt zu machen, aber sie bereiten den Ball von der Grundlinie aus gut vor und erzielen dann erst beim Netz den Punkt. Der Schlag von der Grundlinie aus hat sich gegen früher vollkommen verändert. Der alte Stil war ein lang flacher Vorhandball, der selten innerhalb der Aufschlaglinie niederfiel, sondern meist sechs Fuß vor der Grundlinie.

Es war

wenig Abwechslung beim alten Spiel.

Der Ball wurde, nachdem er aufgefallen war, erst beim Niedergehen geschlagen. Der moderne Grundlinienschlag wird mit viel mehr „top-spin" (von oben geschnitten) geschlagen, das heißt, der Ball wird möglichst an seinem höchsten Punkt erfaßt, und dadurch gestalten sich Länge und Flug viel abwechslungsreicher.

Die Hauptveränderung im Schlag liegt darin, daß der Spieler jetzt den Ball zu einer anderen Zeit schlägt wie früher. Er nähert sich dem Ball, bleibt einige Fuß davon entfernt stehen und schlägt ihn entweder am höchsten Punkt nach seinem Auffallen oder während seines Aufsteigens; dadurch kürzt man die Zeit ab und beschleunigt das Tempo des Spiels. Die modernen Spieler bedienen sich des Schlages von der Grundlinie, um das Netzspiel vorzubereiten. Sie laufen dem Ball an das Netz nach und machen dann den Punkt mit einem Flug- oder Schmetterball.

*

Helen Wills schlägt Cilly Außem. Bei den in Auteuil zum Austrag gebrachten französischen Tennismeisterschaften mußte die deutsche Spitzenspielerin Frl. Cilly Außem von der Amerikanerin Miß Wills eine sichere und verdiente Niederlage in Kauf nehmen. Cilly Außem war der Amerikanerin in jeder Phase des Kampfes unterlegen und wurde von dieser mit deutlichem Abstande 6:2, 6:1 abgefertigt.

Um den Davis-Pokal. Japan schlägt Kanada mit 3:2. Bei dem in Montreal stattgefundenen Tennis-kampf zwischen Japan und Kanada konnten die Japaner mit 3:2 einen knappen Sieg an sich bringen. Japan siegte durch Toba, der den Kanadier J. Wright mit 7:9, 3:6, 6:3, 6:0, 6:4 abfertigen konnte. Damit hat Japan nun im Schlußspiel der amerikanischen Zone gegen Amerika anzutreten, hier aber wenig Aussichten auf Sieg.

Sport-Neuigkeiten.

Die französische Vertretung beim Länderkampf im Schwimmen Deutschland — Frankreich. Am 10. Juni steigt in Bielefeld der zweite Schwimmländerkampf Deutschland — Frankreich. Der französische Schwimm-Verband machte jetzt seine Vertretung für dieses Treffen, das sich lediglich aus einer 4 mal 200-m-Freistilstaffel und einem Wasserballspiel zusammensetzt, namhaft. Diese lautet: 4 mal 200-m-Freistilstaffel: Taris-Paris — Padou (Toutcoing) — Klein (Straßburg) — Vandeplancke (Tourcoing); Wasserball: Brouet (Straßburg); Lasquin (Paris) — Bultel (Tourcoing); Padou (Tourcoing); Cuvelier — Vandeplancke — Tribouillet (alle Tourcoing).

Pferderennen

zu Düsseldorf-Grafenberg am 30. Mai.

(Mülheim-Duisburger Renn-Verein.)

1. Rennen: 1. Brigant (Hoffrohne), 2. Peruan. In 3. Rinn. Toto: 16, 11, 14, 12:10. **2. Rennen:** 1. Rhododendron (Boor)). 2. Leibfuchs. Toto: 19:10. **3. Rennen:** 1. Antigonus (A. Zimmermann). 2. Pipkin. 3. Filius. Toto: 25, 18, 52:10. **4. Rennen:** 1. Rubico (Zachmeier). 2. Wallia. 3. Raphael. Toto: 43, 19, 29:10. **5. Rennen:** 1. Freigeist (W. Tauszu). 2. Mistral. 3. Lebenskünstler. Toto: 39:10. **6. Rennen:** 1. Hans Günther (Wodko). 2. Lux. 3. Radio. Toto: 33, 15, 14, 17:10. **7. Rennen:** 1. Gauner (Opacsiti). 2. Feuerstein. 3. Brombeere. Toto: 42, 14, 14, 13:10.

Kreis Hattingen.

Linden-Dahlhausen, 30. Mai.

e. **Aus dem Bericht des Realprogymnasiums der Gemeinde Linden-Dahlhausen über das Schuljahr 1927-28.** Die Schülerzahl bei Beginn des Berichtsjahres 1927 betrug 212. Abgang durch Verlassen der Anstalt 27. Bestand am Versetzungstermin 185. Hiervon versetzt 137, nicht versetzt 48. Von den Versetzten sind abgegangen 20, in höhere Klassen übergegangen 117. Von 23 Prüflingen erhielten 18 Ostern 1928 die Obersekundareife. Am Religionsunterricht nahmen 6 Schüler nicht teil. Vom Turnen waren 9 befreit.

Baak, 30. Mai.

zr. **Warnungstafeln.** Das Straßennetz unserer Gemeinde hat nunmehr auch die infolge des zunehmenden Kraftfahrzeugverkehrs unbedingt erforderlichen Warnungstafeln mit den allgemein eingeführten Zeichen und Marken erhalten. Gesichert worden sind in erster Linie die unübersichtlichen Steilkurven und die vorhandenen ungesicherten Bahnübergänge (Kleinbahn). — Bestandene Prüfung. Der Lehrer Friedrich Schlüter von hier legte vor dem Kommissar der Regierung Arnsberg, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, Oberregierungsrat Frohneberg, die zweite Lehrerprüfung ab. Ihm wurde das Prädikat gut zuerteilt.

Amt Blankenstein.

Blankenstein, 30. Mai.

m. **Kirmes.** Die diesjährige Pfingstkirmes hatte infolge des schönen Wetters an allen drei Tagen einen außergewöhnlich starken Besuch aufzuweisen. Von allen Himmelsrichtungen, besonders aus Bochum, waren die Besucher herbeigeeilt, um in den freundlichen Gaststätten, vor allem in Gethmanns Garten und auf der Burg in ihrer Maienpracht, die Pfingstfreude zu genießen. In den Straßen herrschte ein solches Gedränge, daß an ein Durchkommen nicht zu denken war. Die Blankensteiner dürften in diesem Jahre wohl zufrieden sein.

Stiepel, 30. Mai.

m. **Motor- oder Pferdesprengwagen?** Der Beschluß der letzten Gemeindevertretung, einen Motorsprengwagen zum Preise von 24 000 Mk. anzuschaffen, ist vielerseits kritisch beurteilt worden. Es wurde die Meinung geäußert, daß ein Pferdesprengwagen dieselben Dienste leiste. An den Pfingsttagen hat man nun zum ersten Male den Versuch gemacht, die Hauptstraße, die an diesen Tagen besonders unter der Staubplage des ungewöhnlich starken Autoverkehrs zu leiden hatte, mit einem Pferdesprengwagen — der Motorsprengwagen befindet sich zwecks Einbaus einer stärkeren Pumpe in der Fabrik — zu sprengen. Der Versuch hat gezeigt, daß ein solcher Wagen infolge des geringen Wasserdruckes und der geringen Wassermengen nicht ausreicht, den Staub auf der ganzen Breite der Straße zu binden. Nach kurzer Zeit wirbelte der Staub schon wieder empor. Die Sprengung muß kräftig und in kurzen Abständen erfolgen, wenn sie überhaupt nützen soll, und das kann nur durch einen schnellfahrenden Motorsprengwagen ausgeführt werden.

m. **Kleingartenbau.** Die weit unter dem Mittel liegende naßkalte Witterung des Monat Mai, die fast drei Wochen anhielt, ist dem Wachstum der Gemüsepflanzen in den Kleingärten wenig förderlich gewesen. Sehr gelitten haben besonders die Stangenbohnen. Während sonst zu Ende Mai die Bohnen schon anfingen zu ranken, liegen sie jetzt größtenteils noch in der Erde. Viele Gartenbesitzer haben in diesen Tagen eine zweite Saat vorgenommen, da die erste vollständig verfault ist. Die Folgen werden unsere Hausfrauen spüren, wenn sie im Spätsommer größere Mengen zum Einmachen kaufen müssen.

m. **Kriegerverein.** Zur Beerdigung des Kriegsveteranen von 1870-71 Gust. Frische tritt der Verein Donnerstag nachmittag 3,30 Uhr im Vereinslokale an.

Aus den Provinzen.

Das Flugzeugunglück bei Radevormwald.

Dortmund, 30. Mai. Von der Luftverkehrs A. G. Westfalen wird über das Unglück bei Radevormwald noch weiter mitgeteilt: Das Flugzeug war einer der bekanntesten Junkerstype F 13, die seit 8 Jahren im Verkehr ist und sich während dieser Zeit auf das allerbeste bewährt hat. Der Motor stammt von den Bayerischen Motorenwerken in München und gehört einem Typ an, der auf Grund jahrelanger Erfahrung als unbedingt zuverlässig gilt. Die Tatsache, daß das Flugzeug kurz nach der Notlandung in Brand geriet, muß als außergewöhnlich angesehen werden, da gerade bei solchen Verkehrsflugzeugen alle Schutzmaßnahmen zur Verhütung von Bränden getroffen sind. Ob bei der Landung eine der besonders gesicherten Benzinleitungen oder einer der Tanks platzte, ob das abgebrochene Horn einer der auf dem Platze weidenden Kühe zur Beschädigung der Benzinzuführung bzw. eines Benzintanks führte oder ob sonst ein unglücklicher Zufall mitspielte, wird sich kaum noch feststellen lassen. Zu einer Erschütterung des Vertrauens in die Sicherheit des Luftverkehrs liegt kein Grund vor.

*

Münster, 30. Mai. Kampf mit einem Schwerverbrecher. Der Schlosser Puchalli, der wegen verschiedener schwerer Verbrechen in Untersuchungshaft saß, war vor einiger Zeit auf dem Transport von der Strafanstalt zur Klinik entwichen. Am Dienstagmorgen begegnete einem Kriminalbeamten auf der Bohlstraße ein besser gekleideter Herr, den dieser als den entwichenen Puchalli wiedererkannte. Er verfolgte ihn bis zur Gereonstraße und stellte ihn dann. Der Beamte gab zunächst einen Schreckschuß ab, um den Verbrecher zu warnen; dieser griff aber in die Tasche, um anscheinend eine Pistole zu ziehen. Der Beamte erkannte sofort die Gefahr und gab einen Schuß auf ihn ab, der aber fehlging, da sich P. sehr geschickt auf den Boden warf. Dann sprang er auf und flüchtete in ein Haus in der Brüderstraße. Der Beamte bewachte hierauf den Eingang des Hauses und ließ durch Nachbarn die Polizei alarmieren. In kurzer Zeit waren verschiedene Beamte zur Stelle, die den Flüchtling in einem Keller fanden. Er ließ sich widerstandslos festnehmen. Wie sich später herausstellte, hat ein Bauhandwerker von einer abgeprallten Kugel eine Verletzung am Kopfe erlitten.

Duisburg, 30. Mai. Neue Verhandlungen im Lohnstreit der Rheinschiffahrt. Der Allgemeine Arbeitgeberverband für die Rheinschiffahrt teilt uns mit, daß das Reichsarbeitsministerium die am Lohnstreit der Rheinschiffahrt beteiligten Parteien auf Donnerstag, den 31. Mai 1928, nach Köln zu einer erneuten Aussprache eingeladen hat.

Köln, 30. Mai. Gegen Domkletterer. Der Polizeipräsident teilt mit: Nachdem in den letzten Tagen erneut versucht wurde, den Dom zu erklettern, muß diesem Unfug nunmehr schärfer entgegengetreten werden. In jedem einzelnen Falle wird gegen derartige Versuche mit den schärfsten Strafen vorgegangen werden.

Köln, 31. Mai. Berufsjubiläum des Generaldirektors Arnold Langen. Am 1. Juni 1928 blickt Generaldirektor Dr. ing. e. h. Arnold Langen auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit bei der Motorenfabrik Deutz A.-G. zurück. 1903 trat er in die Dienste der Motorenfabrik Deutz, wo er bereits 1907 technischer Direktor wurde; er befaßte sich damals ganz besonders mit der Frage des Zusammenarbeitens der Konstruktionsabteilungen mit der Werkstatt und mit den Fragen der Normalisierung und gab somit in den maßgebenden Grundgedanken die Richtung für die spätere Entwicklung des Werkes. Im Jahre 1918 wurde Dr. Langen zum Generaldirektor des Unternehmens berufen; er hatte damals zunächst die verantwortliche Aufgabe der Ueberleitung des Unternehmens aus dem Kriegsbetrieb in die Friedenswirtschaft zu erfüllen. Infolge des Abschlusses von Interessengemeinschaften wurde er 1921 auch Generaldirektor der Motorenfabrik Oberursel A.-G. und 1924 erster technischer Leiter der Maschinenbauanstalt Humboldt. Im November 1926 ernannte ihn die Technische Hochschule Aachen in Anerkennung seiner fachlichen Verdienste zu ihrem Ehrendoktor. Dr. Langen ist auch Vorsitzender des Verbandes Rheinischer Industrieller, des Vereins der Industriellen des Regierungsbezirks Köln e. V. und des Arbeitgeberverbandes der Metallindustrie von Köln und Umgebung e. V. und gehört auch seit längeren Jahren dem Präsidium und Vorstand des Reichsverbands der Deutschen Industrie sowie dem Vorstand der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände e. V. und des Vereins deutscher Maschinenbauanstalten an. Dr. Langen wurde 1920 vom Reichsrat zum Mitglied des vorläufigen Reichswirtschaftsrats ernannt.

Vom Gladbecker Bankraub.

Essen, 30. Mai. Bei dem im hiesigen Untersuchungsgefängnis befindlichen Jakob Hübsche wurde eine Skizze vorgefunden, aus der sich entziffern ließ, daß auf dem freien Gelände Ecke Sewmann- und Horster Straße etwas vergraben war. Kriminalbeamte begaben sich sofort dorthin und förderten bei Nachgrabungen ein Stück weißes Leinen zutage, indem folgende Gegenstände eingewickelt waren: 1 Hornbrille, 1 goldene Damenarmbanduhr Nr. 92726, mit schwarzem Ripsband, 1 goldener Herrenring mit Monogramm „A. H.", 1 Metallfüllbleistift mit der Aufschrift „Peters Union", 1 Metallstreichholzbehälter mit der Aufschrift „Adler", 1 Kontobuch auf den Namen Wilhelm Hübsche, von der Firma Kersting 1 Rechnung und 2 Quittungen. Es muß angenommen werden, daß diese Sachen von einer an dem Gladbecker Bankraub beteiligten Person vergraben wurden.

Abnahme der Pocken.

Nach dem Bericht der Pocken-Kommission des Völkerbundes ist in den europäischen Ländern während der letzten Jahre ein deutliche Abnahme dieser Krankheit festzustellen. Im Deutschen Reich sind ja im Jahre 1927 nur 4 Pockenerkrankungen gemeldet worden, die alle aus dem Ausland eingeschleppt waren. Aber auch in Italien und Rumänien, wo früher Zehntausende von Fällen jährlich vorkamen, ist durch den Segen der Zwangsimpfung die Zahl auf wenige Zehner zurückgegangen und die Todesfälle sind von 50 Proz. auf 10 gefallen. Nur in England, wo die Impfung nicht so streng durchgeführt wird, kamen 1927 noch 14 800 Pockenfälle vor.

